

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
F. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-  
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,  
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder  
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des  
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 R.-M., auswärtsige Anzeigen 30 R.-M., deutsche Anzeigen  
R.-M. 1.50, auswärtsige Anzeigen R.-M. 1.20 für die erste Spalte, die zweite Spalte 10% ermäßigt.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Weitere Anzeigen müssen  
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenliste aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 76.

Donnerstag, 17. März 1932.

80. Jahrgang.

## Im Zeichen der Wahlen.

Kein Wahlblock in Preußen. — Die Erhöhung des Wahlalters gescheitert.

### Der Wahlquotient.

as. Berlin, 17. März. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Die Preußenwahlen werfen ihre Schatten  
voraus. In allen Parteilagern werden dafür jetzt schon  
Vorbereitungen getroffen, wenn auch offizielle Beschlüsse  
noch nicht gefasst und offizielle Wahlparolen noch nicht  
ausgegeben wurden. Für die Deutschnationalen wird  
das voraussichtlich am 2. April geschehen. Für diesen  
Tag ist der deutschnationale Parteivorstand nach Ber-  
lin einberufen. Die Sozialdemokraten kündigen eine  
Sitzung ihres Parteiausschusses für den 22. März an und  
auch hier dürfte die Preußenwahl eine erhebliche Rolle  
spielen. Inzwischen haben alle bürgerlichen Mittel-  
parteien die gestern auch von uns wiedergegebene Mel-  
dung der „Völkischen Zeitung“ über einen Wahlblock  
dementiert und erklärt, eine gemeinsame Landesliste  
komme nicht in Frage. Ob es zu irgendwelchen anderen  
Vereinbarungen der bürgerlichen Parteien, um die man  
sich von verschiedenen Seiten bemüht, kommen wird, ist  
zweifelhaft, da in Preußen die Front anders verläuft  
als bei der Reichspräsidentenwahl. In Preußen ge-  
hören das Zentrum und die Staatspartei zur Regie-  
rungscoalition, während alle anderen bürgerlichen Par-  
teien im Lager der Opposition stehen.

Auch der Gedanke, das Wahlalter heraufzusetzen,  
scheint bereits endgültig gescheitert zu sein, sodass  
alles beim alten bleibt.

Die Wirtschaftspartei wünschte eine Herabsetzung des  
Wahlalters von 20 auf 18 Jahre. Gestern sprach man  
dann von einem Kompromiß, wonach man das Wahl-  
alter auf 21 Jahre festsetzen wollte, sodass also nur ein  
Jahrgang ausgefallen wäre. Die Sozialdemokraten  
haben aber gegen alle diese Pläne schwere Bedenken, ob-  
wohl sich nach dem Kriege die Festlegung des Wahlalters  
auf 20 Jahre keineswegs zum Vorteil der Sozialdemo-  
kraten ausgewirkt hat. Trotzdem vertritt man in sozial-  
demokratischen Kreisen die Ansicht, daß eine grundsätzliche  
Frage, wie die Erhöhung des Wahlalters, nicht in einem  
Land, isoliert gelöst werden kann, und daß so weit-  
tragende Beschlüsse nicht von einem sterbenden Landtag  
zu fassen sind. Damit ist die Angelegenheit erledigt, da  
ohne die Sozialdemokraten die für einen solchen Be-

schluss die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht aufzu-  
bringen ist. Unter diesen Umständen scheint aber  
die Regierung geneigt, um einer Abgeordneten-  
inflation vorzubeugen, es bei der Erhöhung des  
Wahlquotienten auf 60 000 zu belassen.

Bekanntlich entfiel in Preußen ursprünglich auf 40 000  
Stimmen ein Abgeordneter. Durch Notverordnung  
wurde dann diese Zahl auf 60 000 erhöht. Inzwischen  
neigte man einem Kompromiß zu, nämlich die Ange-  
legenheit so zu regeln, daß auf 50 000 ein Mandat ent-  
fallen sollte. Jetzt scheint man die Absicht zu haben, es  
auf 60 000 Stimmen zu belassen, um einen nicht zu  
großen Landtag zu bekommen. Daß die Verordnung,  
die den Wahlquotienten von 40 000 auf 60 000 erhöht,  
verfassungsmäßig zulässig ist, hat der Staatsgerichtshof  
ja bereits festgestellt.

Was nun den zweiten Wahlgang im Präsidentschafts-  
kampf anbelangt, so ist eigentlich nur noch die Haltung  
der Deutschnationalen nicht ganz klar. Unter diesen  
Umständen tauchte das Gerücht auf, daß Hugenberg  
in Übereinstimmung mit dem Stahlhelm wieder mit  
Hitler verhandelte, wobei Admiral v. Schröder  
als gemeinsamer Kandidat der Rechten genannt wurde.  
Diese Meldung wird von den Deutschnationalen und  
vom Stahlhelm energisch dementiert und auch Hitler  
dürfte wohl, nachdem er erklärt hat, daß er wieder kan-  
didieren, keine Neigung haben, auf solche ähnliche Vor-  
schläge einzugehen. Der Stahlhelm hat ja bereits er-  
klärt, nach seiner Meinung sei der zweite Wahlgang be-  
reits entschieden, da der Sieg Hindenburgs sicher sei.  
Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt denn auch,  
für heute eine Rundgebung des Stahlhelms ankündigen  
zu können, die dazumal werde, daß

der Stahlhelm aus den ganzen Auseinander-  
setzungen wegen der Präsidentschaftswahl herauszu-  
bleiben wünsche.

Die Kommunisten ihrerseits gaben zu verstehen, daß sich  
ihre Kandidat Thälmann wieder aufstellen lassen  
wird. So dürfte der Stimmzettel des zweiten Wahl-  
ganges nur drei Namen enthalten, nämlich Hindenburg,  
Hitler und Thälmann, wobei der Sieg Hindenburgs von  
vornherein gesichert ist.

## Der Postetat angenommen.

Keine neuen Gebührensentungen.

Berlin, 16. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen  
Reichspost ist in Berlin zu einer mehrtägigen Sitzung  
zusammengetreten, die zunächst der Beratung des Postetats für  
1932 gewidmet war. Reichspostminister Dr. Schäkel, der  
den Etat einbrachte, konnte feststellen, daß die Post als  
einzige Verwaltungsbehörde im Reich zurzeit einen Etat  
aufstellen könne. Wenn auch die Finanzlage der Post in-  
folge der rückläufigen Betriebsentwicklung sehr angespannt  
sei, sei das Fundament der Post gesund. Sie ver-  
füge bei einem Gesamtvermögen von 2,5 Milliarden Mark  
lediglich über eine Schuldsumme von 500 Millionen Mark.  
Der Voranschlag für 1932 schließt in Einnahme und Aus-  
gabe mit rund 1,8 Milliarden Mark ab gegenüber  
2,2 Milliarden Mark im Vorjahr. Auch der Vorjahrsetat  
war durch nachträgliche Kürzungen schon auf 2 Milliarden  
Mark herabgesetzt worden. Die Ablieferung an das Reich  
ist mit 239 Millionen Mark vorgesehen. Zur  
Deckung des Defizits muß erstmalig die Rücklage in Angriff  
genommen werden, und zwar sollen von den 100 Millionen  
Mark zunächst 40 Millionen Mark in Anspruch genommen  
werden. Die Ausgaben müßten auf allen Gebieten weiter  
eingeschränkt werden. Alle Sachausgaben einschließlich der  
sonstigen Betriebskosten, also ohne der Personalkosten, sind  
auf 300 Millionen Mark gegenüber 310 Millionen Mark im  
Vorjahr veranschlagt. Die Mittel für Neuanlagen im  
Fernsprechwesen sind dabei von 114 auf 62 Millionen Mark  
gekürzt worden.

In der Aussprache spielten auch die in der Öffentlich-  
keit laut gewordenen Wünsche auf eine Senkung weiterer  
Postgebühren, namentlich der Telephon- und Rund-  
funkgebühren, eine Rolle. Der Postminister gab die  
kritische Erklärung ab, daß angesichts der Finanzlage der  
Reichspost weitere Gebührensentungen untragbar seien.  
Diese Auffassung wurde von der Mehrheit des Verwaltungsrats  
anerkannt. Mit weiteren Gebührensentungen ist also  
bis auf weiteres nicht zu rechnen. Mit der Spezialfrage der  
Rundfunkgebühren wird sich der Verwaltungsrat nach dem  
Donnerstag beschäftigen. Auch hier ist aber keine Gebührens-  
entung zu erwarten, zumal die Bestimmungen über die Ge-  
bührensbesteuerung für Erwerbslose schon jetzt liberal gehand-  
elt werden.

Der Etat für 1932 wurde vom Verwaltungsrat verabs-  
chiedet. Der Verwaltungsrat befaßte sich dann mit den Ab-  
machungsverträgen, die mit Bayern und Württem-  
berg wegen der Überlassung der Posteinrichtungen der  
Länder an die Deutsche Reichspost abgeschlossen werden sollen.

## Gedenkfeier für Briand in Berlin.

Staatssekretär Dr. Weismann spricht in der deutsch-  
französischen Gesellschaft.

Berlin, 17. März. Der Ausspracheabend der deutsch-  
französischen Gesellschaft im Hotel Esplanade war in seinem  
ersten Teil eine Gedenkfeier für Aristide Briand, der Bot-  
schafter François Boncet mit den Herren seiner Bot-  
schaft bewohnte. Auch Reichspräsident Ebert war er-  
schienen, desgleichen Dr. Marie Lüders.

Die Gedenktrede auf Briand hielt Staatssekretär Dr.  
Weismann. Briand habe, so führte er aus, keinen per-  
sönlichen Ehrgeiz bejessen. Er habe in den höchsten Ämtern  
seines Landes nur für seine Nation gewirkt. Seine glühende  
Begeisterung habe der Verständigungspolitik ge-  
golten, mit der er sich immer wieder beschäftigt, trotzdem er  
gewußt habe, wie schwer Probleme von Volk zu Volk zu  
regeln seien. Als Streiter für den Frieden sei  
Briand Gemeingut aller Völker, die an einen Frieden glaubten.  
Diesen Frieden könne die Erinnerung an Briand und  
Stresemann am wirksamsten stiften.

## England und die deutsche Kohlenquote.

Anfragen im Unterhaus.

London, 16. März. Im Unterhaus wurden heute ebenso  
wie in den beiden letzten Tagen an das Handelsamt Fragen  
wegen der deutschen Kohlenquote gerichtet. Der Sekretär  
des Handelsamtes Colville verwies auf die Erklärung  
Kuncimans vom letzten Montag. Auf eine Zwischen-  
frage, ob die Aktion Deutschlands nicht eine Gegen-  
maßnahme auf die diskriminierende Politik der eng-  
lischen Regierung darstelle, erwiderte Colville: „Durch-  
aus nicht.“

Eine andere Auffassung vertritt heute „Manchester  
Guardian“. Das Blatt ist der Ansicht, daß der englische  
Tarif für Deutschland eine Diskriminierung zugunsten des  
englischen Reiches darstelle. Die englische Währungs-  
wertung habe England einen Vorteil auf allen  
Konkurrenzmärkten verschafft. Die deutsche Industrie und  
der deutsche Handel befänden sich in einer geradezu ver-  
zweifelter Lage, aber die englische Regierung habe ostentativ  
verkündet, daß sie keine Zolltarifverhandlungen vor der  
Ottawa-Konferenz im Juni einklagen werde. Für ein Land  
in Deutschlands Lage bedeute das aber eine lange Zeit.  
Einmal, so fährt das Blatt fort, müsse England zu einer  
Lösung kommen.

## Standal um Memel.

In einer politischen Komödie würde, was sich im  
Nordosten Deutschlands zwischen Litauern, Polen und  
Lithauer Grenz abspielt, als läppische Übertreibung,  
als Unmöglichkeit, als schlechte Karikatur abgelehnt  
werden. In der politischen Wirklichkeit zwischen Kowno  
und Genf ist dieses Schauspiel jetzt seit Wochen immer  
wiederholt, immer wieder gläubig angehört, immer  
wieder zu dem unmöglichen Schluss durchgeführt worden,  
daß die Regierung eines Landes mit zweieinhalb  
Millionen Bevölkerung sich über die Regierungen, hinter  
denen einige hundert Millionen Menschen stehen, mit  
Erfolg lustig macht. Immer wieder fährt am Schluss  
dieses Schauspiels ein litauischer Außenminister von  
Kowno nach Genf, immer wieder gibt er dort den Ver-  
tretern Frankreichs, Italiens, Englands, Japans feier-  
liche Versprechungen ab, und immer wieder denken die  
Militärs in seiner Heimat, sobald er zurückgekehrt ist,  
auch nicht im entferntesten daran, sich nach diesen feier-  
lichen Versprechungen zu richten. Was sich im Memel-  
gebiet abspielt, ist der Kampf zwischen einer machtlosen  
Zivilregierung und einem militärischen Ränkel, der  
sich an keine Verträge und Gesetze hält. Es mag sein,  
daß der litauische Außenminister Jaunius, als er  
noch Ende voriger Woche vor dem Völkerbundsrat in  
Genf das Versprechen abgab, es werde im Memelgebiet  
eine Regierung eingesetzt werden, die den Vorschriften  
des Memelstatuts entspricht, wirklich an die Durchführ-  
barkeit dieses Versprechens geglaubt hat. Der Militär-  
gouverneur Mertsy regiert aber selbständig im  
Memelgebiet, ohne sich an die Vorschriften der Kownoer  
Regierung zu halten, und er hat die Bildung eines Ka-  
binetts angeordnet, das in direktem Widerspruch zum  
Memelstatut steht. Das Versprechen der Kownoer Re-  
gierung steht auf dem Papier. Das rein litauische  
Direktorium in Memel ist Wirklichkeit.

Das Memelstatut schreibt vor, daß die memelländische  
Regierung, die den Namen Direktorium führt, zur Aus-  
übung ihres Amtes das Vertrauen des Landtages nötig  
hat. Im Landtag sitzen fünf Litauer neben 24 Ver-  
tretern der deutschen Bevölkerung. Das Direktorium,  
das auf Anordnung des Militärgouverneurs gebildet  
worden ist, besteht nur aus Litauern, den Herren  
Simaitis, Tolischus, Keisgys und Kad-  
gien. Die zwei letzten haben vor anderthalb Jahren  
schon nacheinander dem damaligen Direktorium angehört  
und mußten von ihren Ämtern zurücktreten, nachdem  
ihnen der Landtag das Mißtrauen ausgesprochen hatte.  
Es kann also gar keine Rede davon sein, daß mit einem  
solchen rein litauischen Direktorium auch nur der Ver-  
such gemacht werden könnte, das Vertrauen des Land-  
tages zu bekommen. Schon die Vorgeschichte dieser Re-  
gierungsbildung beweist, daß bei dem Militärgouver-  
neur und seinem nächsten Vertrauten im Direktorium,  
Simaitis, gar nicht die Absicht bestand, eine parla-  
mentarische Regierung zu bilden. Die Mehrheitsparteien  
des memelländischen Landtages hatten sich in den Vor-  
verhandlungen mit dem Militärgouverneur bereit er-  
klärt, in einem auf parlamentarischer Grundlage zu-  
standgekommenen Kabinett auch der litauischen Min-  
derheit eine Vertretung zuzubilligen. Ohne die Mehr-  
heitsparteien zu benachrichtigen, ernannte der Militär-  
gouverneur von sich aus den litauischen Volksschullehrer  
Simaitis zum Präsidenten des Direktoriums und  
Simaitis wiederum brief, ohne noch Verhandlungen  
mit der Landtagsmehrheit zu führen, die drei anderen  
Litauer als Mitarbeiter. Die Verhandlungen zwischen  
dem Militärgouverneur und den Mehrheitsparteien sind  
damit abgebrochen. Die Erregung über die Mißachtung  
des Memelstatuts hat sich in den wochenlangen Verhand-  
lungen über die Absetzung des Direktoriums Böttcher,  
über Böttchers Verhaftung und Entlassung von Tag zu  
Tag gesteigert. Die Kownoer Regierung hat Truppen  
im Memelgebiet konzentriert und Ausnahmegeetze  
erlassen.

Jetzt scheint bei den militärischen Kommandostellen  
im Memelgebiet die Absicht zu bestehen, den Landtag  
aufzulösen und unter dem Druck dieser Ausnahmegeetze  
und dieser militärischen Besetzung Neuwahlen auszu-  
schreiben. Wer trägt die Verantwortung, wenn es nach  
diesem wochenlangen Druck auf die Bevölkerung, nach  
dieser Mißachtung der den Memelländern zugesicherten  
Rechte zu Zwischenfällen kommt? Die Unterzeichner des  
Memelstatuts, also Frankreich, England, Italien und  
Japan, haben mit ihrer Unterchrift zugleich die Ver-  
pflichtung übernommen, die Rechte des Memelgebiets  
zu schützen. Sie haben jetzt endlich in Kowno einen  
kollektiven Schritt unternommen und eine Note überreichen  
lassen, in der verlangt wird, durch Einsetzung eines  
Direktoriums, das das Vertrauen der Bevölkerung ge-  
nißt, für verfassungsmäßige Zustände im Memelgebiet  
zu sorgen. Bisher hat sich die Garantie der Signatar-  
mächte der Memel-Konvention nur darin bemerkbar ge-  
macht, daß sie die Versprechungen der machtlosen

## Nach der Schlacht.

Eine Aussprache unter den republikanischen Parteien.

### Eine Rundgebung des Kampfbundes.

Berlin, 17. März. Der Deutsche Republikanische Kampfbund hatte gestern zu einem Aussprache-Abend mit dem Thema „Nach der Schlacht“ eingeladen. Der Versammlungssaal im Hause des Demokratischen Klubs erwies sich als zu klein, so daß eine Parallelversammlung eingerichtet werden mußte. Die Rundgebung leitete Ministerialdirektor Dr. Spiecker.

Karl Better

bezeichnete den Wahlerfolg vom 13. März als maximalen Sieg der Vernunft, den man vornehmlich der Eisernen Front verdanke. Für die Republik entscheidend werde erst die Wahl vom 24. April sein. Um eine endgültige Besserung der politischen Zustände zu erreichen, müsse sich ein großer deutscher Freiheitsblock bilden, der allen Deutschen ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses, der Konfession, des Geschlechtes und des Herkommens die Sicherheit verschaffe, sich als freie Bürger der Republik zu fühlen.

In der Aussprache gab der sozialdemokratische Abgeordnete

Kurt Heinig

der Passivität des republikanischen Bürgertums die Hauptschuld an dem nicht vollständigen Erfolge. Man müsse den Wählern nachdrücklich klar machen, wie die Reaktion vor dem Kriege ausah.

Reichstagsabgeordneter Lemmer

von der Deutschen Staatspartei mahnte, die Hauptkraft jetzt auf die Aufklärung des außerhalb des Zentrums stehenden Bürgertums zu legen. Hier erlebe man die Bankrotterklärung gegenüber den Phrasen des Nationalismus. Die Verbreitung einer Angstpсихose sei dessen wirksamste Waffe gewesen. Man müsse dem Bürgertum wieder Hoffnung geben, auf die Wiederkehr menschenwürdiger Verhältnisse in Deutschland.

Ein Redner der Jugend, Dr. Hubertus Prinz zu Löwenstein forderte, daß die Bewegung der Eisernen Front sich ganz besonders der Organisation der Jugend annehme.

Frau Dr. Gertrud Klausner

sprach über die Sinnesänderung, die man bei den Millionen Frauen, die für Hitler gestimmt hätten, erreichen könne, wenn man sie beim Gemüt packe und ihnen zeige, daß sie beim Nationalsozialismus gar nichts zu suchen haben würden.

Dringend forderte der Führer der Deutschen Staatspartei

Dr. Weber

von der Regierung die sofortige Zurücknahme des Reichswehrerlasses Dr. Groeners. Der Reichskanzler sollte, sei es auch durch Notverordnung, die Möglichkeit schaffen, den „nationalsozialistischen Terror auf dem Lande“ ein Ende zu machen.

Der Zentrumsabgeordnete

Dr. Krone

führte dann aus, man werde die Masse des Bürgertums, die sich der sozialen Revolution in die Arme geworfen habe, nur durch eine Gegenbewegung zurückgewinnen können. Man müsse sich überzeugen, daß die Republik, um dem Bürgertum zu helfen, sich nicht scheue, auch das heutige Wirtschaftsleben entsprechend umzubauen. Außenpolitisch sollte mehr dem gefunden nationalen und völkischen Gedanken, der durch Deutschland gehe, Rechnung getragen werden. Die Wahlpropaganda müsse ganz besonders auf die vorwiegend bäuerlichen Gebiete eingestellt werden.



Der deutsche Gesandte in Helsingfors tritt zurück.

Oberst a. D. Martin Renner, seit 1929 deutscher Gesandter in Helsingfors, wurde zur Disposition gestellt.

### Steinwürfe gegen das litauische Generalkonsulat in Berlin.

Die Täter Mitglieder der Straßer-Gruppe.

Berlin, 16. März. Gegen das Gebäude des hiesigen Generalkonsulats von Litauen warfen heute drei junge Burschen einige Steine. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert. Einer der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Die Täter hatten kurz zuvor mehrere Berliner Zeitungsredaktionen angerufen und ihnen mitgeteilt, daß drei Mitglieder der radikalen Straßer-Gruppe ein Attentat auf das litauische Generalkonsulat begehen würden.

Kownoer Regierung entgegennehmen und sich damit zufrieden geben, ohne irgendwelche Sicherheit für die Durchführung der Versprechungen zu verlangen. Die deutschen Vertreter in Genf haben von vornherein auf ihre Zweifel an der Zuverlässigkeit der litauischen Zusagen hingewiesen, ohne daß die Signatarmächte sich zu mehr als guten Ratsschlägen an die Kownoer Regierung entscheiden konnten. Die Signatarmächte tragen für das, was sich im Memelgebiet ereignet, jetzt eine doppelte Verantwortung. Einmal, als Garanten des Memelstatuts, dann als Unterzeichner des Völkerbundsbeschlusses vom 20. Februar, der der litauischen Regierung die Bildung einer gesetzmäßigen Regierung aufgab.

Die diplomatischen Verhandlungen, die Deutschland zum Schutze des Memelgebietes in Genf, in Paris, London und Rom während dieser letzten Wochen geführt hat, werden von jetzt an auf einen anderen Ton gestimmt werden müssen, nachdem sich gezeigt hat, daß das Verfahren, wohlmeinende Ratsschläge zu erteilen, der litauischen Regierung gegenüber keinen Erfolg hat. Wenn die Unterzeichner des Memelstatuts in dem Zweieinhalb-Millionenstaat Litauen nicht mehr so viel Autorität haben, daß sie ihre Beschlüsse durchsetzen können, wird man an andere Instanzen appellieren müssen. Bis jetzt ist noch nicht einmal der Beschluß zu erreichen gewesen, daß wenigstens der Haager Internationale Schiedsgerichtshof angefordert wird, ein Urteil über die litauischen Rechtsverletzungen zu fällen. Diese Verzögerungen werden, wenn nicht der Wiederholung der politischen Komödie zwischen Kowno und Genf jetzt ein Ende gemacht wird, vielleicht dazu führen, daß der litauische Militärgouverneur noch die Landtagswahlen durchführen kann, von denen er unter dem Druck des litauischen Militärs offenbar eine Rechtfertigung seiner Maßnahmen erwartet, ehe das Haager Schiedsgericht gesprochen hat. Die diplomatische Hauptaktion muß also darauf gerichtet werden, die Verzögerungstaktik zu beenden.

### Die Note der Signatarmächte in Kowno überreicht.

Keine Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut.

Genf, 16. März. Die angekündigte Note der Signatarmächte ist, wie von beteiligter Seite verlautet, heute nachmittag in Kowno durch einen Kollektivschritt der Mächte überreicht worden.

Zu der Meldung, daß von Litauen Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut erlassen worden seien und die Zustimmung der Signatarmächte gefunden haben sollen, erfahren wir von unterrichteter Stelle: Die Litauer bemühen sich seit zwei Jahren, solche Ausführungsbestimmungen zu erlassen und die Zustimmung der Signatarmächte zu erlangen. Diese haben aber ihre Zustimmung dazu immer verweigert. Die Genfer Vertretung Deutschlands hat die Zustimmung erhalten, daß die Signatarmächte niemals ihre Zustimmung zu Ausführungsbestimmungen geben würden, die nicht im Einklang mit der Memelkonvention ständen.

### Die Haushaltsaussprache im Landtag.

Das Gesetz über die Ergänzung der Abgeordneten angenommen.

Berlin, 16. März. Im Preussischen Landtag begann am Mittwoch die politische Aussprache zur ersten Lesung des Haushaltsplanes für 1932, die man als Auftakt sowohl für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahlen wie für die preussischen Landtagswahlen am 24. April zu werten hat. Vorher wurde noch ohne Aussprache endgültig mit allen gegen die Stimmen der Nationalsozialisten verabschiedet ein Initiativgesetzentwurf der Regierungsparteien, wonach in Änderung des preussischen Wahlgesetzes beim Ausscheiden eines Abgeordneten nicht mehr automatisch der Listennachfolger in den Landtag eintreten soll. Vielmehr bleibt es den Parteien überlassen, wen sie als Nachfolger benennen. Annahme fanden auch Anträge des Beamtenausschusses, in denen u. a. die Wiederherstellung der ruhegehaltfähigen Stellenzulagen für ländliche Lehrer verlangt wird.

Die politische Debatte wurde darauf eröffnet. Um 18 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt, wo auch der wirtschaftsparteiliche Antrag auf Heraussetzung des Wahlalters auf der Tagesordnung steht.

### Reichstag und Preußenwahlen.

Die Arbeit am Reichsetat.

Berlin, 16. März. Dadurch, daß der Termin für die Neuwahl des Preussischen Landtags auf den 24. April festgesetzt worden ist, ist es zweifelhaft geworden, ob der Reichstag, wie ursprünglich vorgesehen, am Dienstag, den 12. April wieder zusammentreten kann, denn auch die Mitglieder des Reichsparlaments wollen agitatorisch in den Landtagswahlkampf eingreifen. Andererseits drängt jedoch die Arbeit am Reichsetat, der am 1. Juli in Kraft treten soll. Das Reichstagspräsidium ist deshalb der Ansicht, daß der Reichstag sehr wohl am 12. April zusammentreten kann, um in einer kurzen Tagung die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes zu erledigen und ihn dem Haushaltsausschuß zu überweisen. Wie wir hören, wird der Ältestenrat des Reichstags nach Ostern zusammentreten, um über den Termin des Wiederbeginns der Reichstagsverhandlungen Beschluß zu fassen.

### Verbot von Waffenlieferungen an kriegsführende Staaten.

Eine amerikanische Anregung.

Washington, 16. März. Im Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses gelangte heute ein Antrag zur Annahme, der der Regierung der Vereinigten Staaten empfiehlt, jedem auf der Abrüstungskonferenz beschlossenen Pakt beizutreten, der durch das Verbot von Waffenlieferungen an kriegsführende Staaten eine Erweiterung und Verstärkung des Kellogg-Paktes darstellt.

Im Schlußwort faßte der Vorsitzende die allgemeine Auffassung dahin zusammen, daß die schwersten Kämpfe noch bevorstehen. Von einem wirklichen Siege könne erst gesprochen werden, wenn am 10. April sich die Stimmen für Hindenburg auf 20 Millionen erhöhten und die Stimmen für Hitler auf 9 Millionen zurückgingen.

### Der Dank des Reichspräsidenten.

Empfang des Arbeitsausschusses der Hindenburg-Ausschüsse.

Berlin, 16. März. Der Reichspräsident empfing heute den Arbeitsausschuß der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, Landrat a. D. Gereke, Graf Westarp, Generalmajor v. Winterfeldt sowie Staatssekretär a. D. Dr. Kempner, und sprach ihnen und allen in den Hindenburg-Ausschüssen tätigen Damen und Herren seinen herzlichsten Dank für die so aufopfernd geleistete Arbeit aus.

### „Schlagt Hitler — wählt Hindenburg!“

Ein Aufruf der SPD. zum 10. April.

Berlin, 16. März. Der sozialdemokratische Parteivorstand nimmt in einem Aufruf an die Partei Stellung zu der Entscheidung des 13. März. Zunächst gelte es, endgültig Schluß zu machen mit „dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung“. Es gelte, Hitler am 10. April „noch gründlicher“ zu schlagen als am 13. März, es gelte, die Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und in anderen Ländern zu einem guten Ende zu führen. Der Aufruf sagt: „Schafft Volksvertretungen, in denen nicht Theater gespielt und nicht Rabau getrieben, sondern sachliche Arbeit geleistet wird!“

Darüber hinaus aber bezeichnet der Aufruf den Kampf gegen die „großkapitalistische Geldgeber“ der Nationalisten als letztes wichtigste Ziel. An Stelle der kapitalistischen Anarchie, so sagt er, müsse die Wirtschaftspolitik des Sozialismus treten.

Den Parteimitgliedern wird im Aufruf Anerkennung gezollt für die Geschlossenheit, mit der sie die Parole der SPD: „Schlagt Hitler — wählt Hindenburg“ befolgt hätten, eine Parole, die auch für die Reichspräsidentenwahl am 10. April nochmals ausgegeben wird.

Der Kommunistischen Partei wird vorgeworfen, sie habe durch „Aufstellung einer aussichtslosen Zahlkandidatur“ bewußt das Spiel Hitlers unterstützt, an der Sache der Arbeiterklasse offenen Verrat geübt.

### Hausdurchsuchungen bei den nationalsozialistischen Geschäftsstellen.

Auf Anordnung des preussischen Innenministers.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, fanden heute in Preußen auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern bei sämtlichen Geschäftsstellen und Gauleitungen der NSDAP. Hausdurchsuchungen statt, um festzustellen, ob bei diesen Stellen gezwungenes Propagandamaterial vorliegt.

### Politische Verheerung der Jugend.

Selbstmord eines nationalsozialistischen Schülers.

Heine, 16. März. In Hohenhameln hat sich ein Schüler des Landeserziehungsheimes und Mitglied der Hitler-Jugend, der 17-jährige Untersekundaner Glahn, erhängt. Nach dem Bekanntwerden des Reichspräsidentenwahlergebnisses hatte sich Glahn in zynischer Weise über den Reichspräsidenten, der am besten beseitigt wurde, geäußert. Als er, von seinem Direktor zur Rede gestellt, seine frevelhafte Auffassung aufrechterhielt, teilte ihm der Anstaltsleiter mit, daß er das Erziehungsheim verlassen müsse. Kurze Zeit darauf fand man Glahn in einem Nebengebäude erhängt auf.

### Wehrreform in Dänemark.

Durchführung gegen die Konservativen.

Kopenhagen, 16. März. Die Vorlage zur Neuordnung des Landesverteidigungswesens, die mit den Stimmen der Regierungsparteien und der gemäßigten Linken gegen die Konservativen durchgeführt werden wird, basiert auf dem Normalbudget von 24 Millionen Kronen. Hierin sind die Ausgaben für Anschaffung und Erneuerung von Kriegsmaterial einbezogen. Der Generalstab wird dem Generalkommando unterstellt. Die Truppenabteilungen werden in zwei Divisionen zusammengefaßt. Der Landsturm wird abgeschafft. Es sollen alljährlich 8000 Mann einberufen werden. Außerdem sollen 2000 Mann sogenannter Garnisonstruppen einberufen werden. Diese Garnisonstruppen, die auf Grund freiwilligen Eintritts aufgebracht werden sollen, sind dazu bestimmt, den größten Teil des Nach- und Arbeitsdienstes zu übernehmen. Die Infanterie wird in 8 Regimenter eingeteilt. Die Ausbildungszeit beträgt fünf Monate. Die Zahl der Unteroffiziere und Offizierschüler wird von 10 auf 12 Prozent erhöht. Die Zahl der aktiven und Reserveoffiziere wird stark eingeschränkt. Die Musikkorps werden abgeschafft mit Ausnahme desjenigen der Leibgarde.

Die Bestimmungen über die Seeweehr (Marine) besagen u. a., daß die drei jetzt vorhandenen Panzerschiffe in kampffähigem Zustand gehalten, aber nicht erneuert werden sollen. Außer diesen drei Schiffen und anderen älteren Schiffsmaterial wird die Flotte 16 Torpedo- und Unterseeboote, ein Minenschiff und ein Hilfsfahrzeug umfassen. Die Marinemannschaften sollen hauptsächlich aus Freiwilligen rekrutiert werden, doch kann auch Zwangsverberufung erfolgen. Die Ausbildung dauert vier bis zehn Monate. Das Budget des Marineministeriums beträgt 11,5 Millionen Kronen jährlich.

### Der Braunschweigische „Volksfreund“ verboten.

Braunschweig, 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der sozialdemokratische „Volksfreund“ wurde vom braunschweigischen Innenminister auf vier Wochen verboten. Die schriftliche Begründung liegt noch nicht vor.

# Deutschlands Donauhilfe.

Für Schaffung eines großen europäischen Wirtschaftsraumes.

## Die deutsche Antwort an Frankreich.

Berlin, 16. März. Die deutsche Antwort auf den Tardieu'schen Donaubundplan ist dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, am Dienstag zur Weiterübermittlung an die französische Regierung übergeben worden.

Die deutsche Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen geht davon aus, daß sich die Reichsregierung in der Beurteilung der Dringlichkeit einer entschlossenen Hilfe für die notleidenden Donauländer mit der französischen Regierung in voller Übereinstimmung befindet.

Die deutsche Regierung ist immer der Meinung gewesen, daß die beste Lösung zur Überwindung der Schwierigkeiten die Schaffung eines Wirtschaftsraumes wäre, der nach seiner Größe und seiner wirtschaftlichen Struktur den Absatz der landwirtschaftlichen Überschüsse aus den südeuropäischen Agrarstaaten innerhalb seiner Grenzen sicherstellt. Dieses Ziel würde jedoch lediglich durch eine Zusammenfassung der Donauländer unter sich, wie dies französischerseits vorgeschlagen wird, nicht erreicht werden können. Vielmehr wird ein solcher Wirtschaftsraum auch die großen landwirtschaftlichen Zuschußgebiete Europas mit umfassen müssen.

Ein auf die Donauländer beschränkter wirtschaftlicher Zusammenschluß würde überdies für die ebenfalls stark bedrohte deutsche Wirtschaft eine schwer erträgliche Verengung ihres Absatzmarktes zur Folge haben.

Mit der Verwirklichung der durchgreifenden Lösung durch die Schaffung eines solchen großen europäischen Wirtschaftsraumes wird jedoch nicht so bald gerechnet werden können, wie dies für eine rechtzeitige Hilfe unerlässlich ist. Deutschland hat deshalb seinerseits nach Wegen gesucht, auf denen die notwendige rasche Abhilfe gegenüber dem gegenwärtigen außerordentlichen Krisenzustand geschaffen werden kann, ohne einer späteren Gesamtlösung vorzugreifen. Schon die italienische Regierung hat in ihrer, nach Auffassung der Reichsregierung durchaus zutreffenden Beurteilung der Lage darauf hingewiesen, daß in der schwierigen Lage Österreichs und Ungarns eine Gefahr liegt, deren Beseitigung dringend erscheint.

## Die Hilfe für Österreich.

Österreich kann nach Auffassung der deutschen Regierung eine wirksame und rasche Hilfe dadurch gewährt werden, daß entsprechend der Anregung des Finanzausschusses des Völkerbundes seine Nachbarländer und andere Staaten für die Aufnahme der österreichischen Ausfuhr bevorzugte Bedingungen schaffen.

Ungarn und den übrigen Donauländern mit überwiegend agrarischer Erzeugung wird ebenfalls zunächst dadurch eine wesentliche Erleichterung gebracht werden können, daß ihre Getreideüberschüsse von den europäischen landwirtschaftlichen Zuschußgebieten unter günstigeren Bedingungen aufgenommen werden.

## Die deutschen Getreideverträge mit Ungarn und Rumänien.

Auch die Reichsregierung sieht in einer Einigung aller beteiligten Staaten auf der Grundlage dieser Vorschläge den besten Weg für eine rasch wirksame Hilfe für die in Frage kommenden Donauländer. Sie hat sich in ihrer Antwort auf den Appell Österreichs bereits vorbehaltlos auf diesen Boden gestellt. Sie hat überdies ebenso wie die französische Regierung die praktische Verwirklichung der Vorschläge durch Abschluß von Verträgen mit Ungarn und Rumänien über die bevorzugte Abnahme von Getreide aus diesen Ländern schon in Angriff genommen. Sie ist im selben Geiste der Hilfsbereitschaft und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bereit, sich an der weiteren internationalen Verhandlung dieser Frage zu beteiligen.

## Die Donauländer sind allein nicht lebensfähig.

Ebenso wie der italienischen Regierung erscheint es schließlich auch der Reichsregierung nicht zweckmäßig, den vorgelegenen Meinungsäustausch auf die Vertreter der interessierten Donauländer zu beschränken. Da das dringendste Erfordernis darin besteht, den notleidenden Donau-

ländern den Absatz ihrer Erzeugnisse auf aufnahmefähigen europäischen Märkten zu erleichtern, könne man sich von Abmachungen der Donauländer untereinander einen durchgreifenden Erfolg nicht versprechen. Es liege vielmehr gerade im Interesse der Donauländer selbst, bei dem Gedankenaustausch von vornherein die Vertreter der Hauptabnehmer, insbesondere Frankreichs, Englands, Italiens, Deutschlands, hinzuziehen.

## Tardieu verhandelt über den Donau-Plan.

### Die Haltung Deutschlands und Italiens.

Paris, 17. März. Der Havasvertreter in Genf betont in einer offenbar inspirierten Depesche, daß der französische Donau-Plan ausschließlich wirtschaftlichen und finanziellen Charakter habe. Die Haltung Deutschlands und Italiens sei nicht überraschend. Wirtschaftlich befänden sich Deutschland und Italien ihrer Lage nach in einer besseren Stellung, um in Mitteleuropa Waren zu kaufen oder zu verkaufen als England oder Frankreich. Tardieu beabsichtige, mit aller notwendigen Schonung, aber auch ohne Verschleppung das Unternehmen fortzusetzen; denn noch immer drohe ein finanzieller Zusammenbruch in Mitteleuropa. Tardieu werde heute seine Besprechungen mit den deutschen Sachverständigen in Genf wieder aufnehmen, und sie in Paris mit den italienischen Vertretern fortsetzen.

## Die englische Einstellung.

### Für baldige Erleichterung.

London, 17. März. Laut „Times“ hat sich gestern das englische Kabinett mit dem Plan Tardieus einer engeren wirtschaftlichen Vereinigung zwischen den Donauländern beschäftigt. Die englische Regierung steht diesem Plan durchaus günstig gegenüber. Sie hat vor einem Monat selbst unverbindlich vorgeschlagen, daß die Richtigkeit einer Zollunion der fünf Donauländer — Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Südbanien und Rumänien — erwogen werden sollte. Da dieser Vorschlag von einigen Regierungen nicht für tauglich erachtet wurde, ist die englische Regierung bereit, jeglichen praktischen Plan zu unterstützen, der die beste Aussicht auf baldige Erleichterung zu bieten scheint.

## Bulgarien wünscht Teilnahme an der Donau-Union.

### Eine formelle Mitteilung in Paris.

London, 17. März. Wie „Times“ berichtet, hat die bulgarische Regierung in Paris formell mitgeteilt, daß Bulgarien an der geplanten Donau-Union teilnehmen wolle. Die britische und die italienische Regierung sind von diesem Schritt verständigt worden.

## Keine Anerkennung der Mandschurei.

### Eine Erklärung des Washingtoner Staatsdepartements.

Washington, 16. März. Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, daß weder Amerika die mandchurische Regierung anerkennen werde, noch daß es angeht, das Artikels 2 des Neunmächtepakts für irgend eine Signatarmacht zugänglich erscheinen, diese Regierung als legitime Vertretung der mandchurischen Provinzen Chinas anzuerkennen.

Sein „Ring“ entstand, als zum erstenmal die soziale Frage auftauchte und der Industrialismus reines Menschentum zu vernichten drohte. Wagner erhob zeitgemäße Probleme ins Mythische. Kaspar Reher verfährt umgekehrt. Er macht aus einem Mythos das aktivistische Drama, die Zeitoper, die komponierte Reportage. Menschen aus dem Steinzeitalter eines sagenhaften Wirtschaftslebens werden in Arbeiterblut gesiegt und machen Revolution.

Es ist nicht alles Form geworden in diesem Werk, das man weder als Oper noch als Drama bezeichnen kann. Selbst mit dem Hinweis auf das Oratorium oder das moralisierende „Lehrstück“ ist nicht viel geholfen. Es sind Bilder von epischer und symbolhafter Größe, die an uns vorbeiziehen. Inständigst tastet sich ein neuer Stilwille zu neuer Gestaltung. Die Musik paßt sich diesem etwas uneinheitlichen Ganzen vollkommen an. Kurt Weill hat eine Partitur geschrieben, die mit größter Primitivität größtes Raffinement verbindet, Kunstformen der Vergangenheit und der Gegenwart mit neuen Klangreizen ausstattet. Weill greift auf das kleine Orchester der Bach-Händel-Zeit zurück. Selbst das Klavier ist da, das die Rolle des ehemaligen Cembalo vertritt. Das Orchester des dritten Aktes beschränkt sich auf ein reines Streichquintett. Aber zu solchen archaischen Klangreizen gesellen sich die neuzeitlichen des Jazz. Besonders in den Songs des Gaunertrios, in dem sich alle Schlechtigkeit der Welt verkörpert, werden bewußte Banalitäten des Tango mit den apartesten Orchesterweisen verbrämt. Aber alle artistischen Koketterien der Instrumente, die wie in der alten Oper nur noch „Begleitung“ liefern, treten hinter dem gesanglichen Teil zurück. Den Solisten fällt ein Sprechgesang zu, der aber im Gegensatz zum Wagner'schen rein musikalisch gedacht ist und auf sinngebende Deklamation keinen Wert legt. Das Rezitativ mündet öfters in Arien und Duette von fast italienischem Schmuck, so etwa bei der süßen Kantilene des „Barum, meine Tochter“. Am stärksten aber paßt der Chor, dem Weill die Rolle zuweist, die früher dem großen Orchester mit seinen Leitmotiven gehörte. Er gibt nicht nur Betrachtungen und die Empfindungen des Zuschauers, sondern erzählt auch die Zusammenhänge der Handlung. Die mehrstimmigen Chöre sind meist prachtvoll fugierte Sätze, über denen der Geist Bachs zu ruhen scheint. Eine fast kirchliche Weihe geht von ihnen aus, in die dann plötzlich der „barbarische Marsch“ ein Carmenmotiv parodierend hineinschmettert. Geniale Brutalität wird durch die Jazztrommel zu aufpeitschender Wirkung gestaltet. Die Einheit der Stile ist nicht immer ausgeglichen, auch leider das Werk an ermüdenden Längen und man sollte sich entschließen, neben den bereits gemachten



Der künftige Leiter des Kreuger-Konzerns.

Ingénieur Kristor Vittorin, der vertrauteste Mitarbeiter des auf so tragische Weise geendeten Jüdinholzkönigs Ivar Kreuger, wird auf Beschluß der Konzernleiter künftig die Führung des riesigen Konzerns übernehmen.

## Kurze Umschau.

Am Dienstag fand die erste Beratung der Ausführungsbestimmungen zum Weingeseh in den Ausschüssen des Reichsrats statt. Die zweite Lesung soll nach Ostern vorgenommen werden.

Das Plenum des Bayerischen Landtags stimmte am Mittwoch in namentlicher Abstimmung einstimmig den Beschlüssen des Verfassungsausschusses zu, wonach die Landtagsauflösung am 24. April erfolgt und die Neuwahlen auf den gleichen Tag festgesetzt werden.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der verletzte deutsche Botschaftsrat von Twardowski aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Sein Gesundheitszustand ist außerordentlich befriedigend und die Wunde gut geheilt.

Der für ganz Polen ausgegebenen Generalstreikparole wurde im polnisch-österreichischen Industriegebiet so gut wie überhaupt nicht Folge geleistet.

Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Senats hat die Vorlage Hoovers über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof zurückgestellt.

## Generalversammlung der Anteilseigner der Reichsbank.

### Ausführungen Dr. Luthers.

Berlin, 16. März. In der Generalversammlung der Anteilseigner der Reichsbank betonte Reichsbankpräsident Dr. Luthers, daß die Entwicklung der Bilanz deutlich die schwere Krise anzeige, in der sich das abgelaufene Jahr befunden habe. Ausführlich ging Dr. Luthers auf die Dividendenfrage ein. Das Reichsbankdirektorium sei der Meinung gewesen, daß der Spezialreferendats für künftige Dividendenzahlung zur Erhaltung einer stabilen Dividende zu dienen habe. Andererseits mußte aber auch die Reichsbank auf jeden Fall eine starke Reservestellung aus dem Gewinn des vergangenen Jahres vornehmen, da auch ihre Aktiva an Zuverlässigkeit und Güte bis zu einem gewissen Grade eingebüßt hätten. Es habe im Interesse der Wirtschaft, die einen liquiden Bankapparat brauche, und der Reichsbank selbst gelegen, wenn eine Stützung der größten Kunden der Reichsbank unter Zuhilfenahme ihrer starken Reserven durchgeführt worden sei. Die Belastung der Reichsbank mit Wechseln, die nicht den Idealanforderungen an das Wechselmaterial im Portefeuille der Reichsbank entsprächen, sei gegenüber dem 31. Dezember 1931 inzwischen um 330 Millionen Mark zurückgegangen.

Strichen noch andere Partien fallen zu lassen. Besonders der zweite Akt könnte einen Überlag vertragen. Dagegen steigert sich der dritte Akt zu gigantischer Größe. Aus dem Oratorium wird hier die Passion, und der Gekreuzigte ist das Volk mit seiner Verzweiflung, seinem Ringen und seinem Hoffen.

Als ein Zeitdokument hat die Regie Paul Bekkers im Verein mit dem Bühnenbildner Friedrich Schlein und dem Kostümzeichner Theodor Lankers die Oper Weills aufgeführt. Die Menschen treten in Arbeitertrachten auf, die doch wieder etwas Artümliches, Zeitloses haben. Die Macht begegnet ihnen als blutrot uniformierter Militarismus. Besonders der dritte Akt bietet eine Fülle salomischer Bilder. Der Moloß des Kapitalismus zerstört die Industriegebäude, die er selbst geschaffen hat. Blutige Rauchwolken umnebeln den Himmel. Man sieht Soldaten mit geschulterten Bajonetten wie dem Maffengrab entstiegene Gespenster vorbeiziehen. Gewaltig die in ein schmutzgraues Heildunkel getauchten Szenen des aufsteigenden Volkes, nicht minder eindrucksvoll der in schwarze Gewänder gehüllte Chor, eine Versammlung von Dämonen der Hungers und des Elends, die unisono den Kreuzzug verkünden: „Es ändert sich nicht der Mensch. Es sind die Verhältnisse, die sich ändern. Auch das System, das die Verhältnisse schafft, verändert sich bis zu dem Tag, da es an seiner eigenen Veränderung untergeht.“ Durch vier Tore muß die Menschheit ewig gehen: Krieg, Teuerung, Hunger, Krankheit.

Die ganze Aufführung stand auf beachtlicher Höhe. Adolf Harbich (Matthes) liegt in der dunklen Färbung der Stimme die Seelenverfassung eines verdammten Menschen ab, und Heinrich Höpflin (Orth) traf in Haltung und Vortrag den Charakter eines gefestigten Menschen, den erst die „Verhältnisse“ umwerfen. Die vom eigentlichen Thema abgleitende Episode der Mutter und ihrer der Prostitution verfallenen Tochter wurde von Anny Andraßy und Ilse Habisch in einer geistvoll unwirklichen und doch wieder filmisch gedachten Szene, die räumlich entfernt nebeneinander steht, äußerst wirksam gestaltet. In den Nebenrollen betätigten sich rühmlich Josef Moseler, E. Schmitt, Walter, Ewald Loholm und Heinrich Schorn. Ein wahres Gaudium bereicherte das grotesk-humornele Expresstrio Wilhelm Dellhoff, Fritz Mehlert und Gottlieb Zeithammer. Karl Rankl hielt die Fäden des komplizierten musikalischen Apparats in straffen Händen. Der Beifall klang zum Schluß so stark, daß sich neben den Partikellern und dem Spielleiter auch der Komponist zeigen konnte. Die Aufführung war eine Meisterleistung, auf die unter Staatstheater sein kann. W. W.

## Staatstheater.

### (Großes Haus.)

Erstaufführung: „Die Bürgschaft“. Oper in drei Akten und einem Vorspiel von Kurt Weill. Text von Kaspar Reher.

Reher, der verdienstvolle Bühnengestalter der Städtischen Oper in Berlin, ist als Dichter zu dem Text der „Bürgschaft“ durch eine Parabel von Herder angeregt worden. Herder erzählt, wie der Eroberer Alexander in eine entlegene Provinz von Afrika kommt und dort einer merkwürdigen Gerichtsverhandlung beizuht. Ein Bürger hat von einem anderen einen Sad voll Spreu gekauft und unter der Spreu Gold gefunden. Er will das Gold zurückgeben, der andere aber will es nicht annehmen, weil der den Sad mit allem, was darin war, verkauft hat. „Du fürchtest dich, etwas Unrechtes zu behalten. Und ich sollte mich nicht fürchten, ein solches von dir zu nehmen?“ Ein salomonisches Urteil bringt die Entscheidung. „Verheiratet eure Kinder und gebt ihnen das Gold als Hochzeitsgabe.“ Der große Alexander ist sehr erstaunt über diesen Richterspruch und sagt: „Bei uns verlor beide Streitenden die Häupter, und der Schatz käme in die Hände des Königs.“

Kaspar Reher deutet sich die Geschichte folgendermaßen aus: Der Mensch ist gut. Im Urzustand ist einer des anderen Bruder. Es kommt auf ein bißchen Spreu oder ein bißchen Gold gar nicht an. Eins ist so wenig wert wie das andere. Man hilft sich gegenseitig. Und wenn im vorliegenden Falle der Viehhändler Matthes in Verlegenheit kommt, so leistet der Getreidehändler Orth Bürgschaft. Daher der Name der Oper, deren Menschen in dem Lande Urb, einem zeitlosen Nirgendwo, leben. Da erscheint eines Tages der Kommissar der großen Mächte, untersucht das von der Zivilisation unberührte Land und verhandelt es in einen kapitalistisch-imperialistischen Bezirk. Mit der paradiesischen Unschuld ist es vorbei. Aus den friedlichen Aedern und Weiden wachsen Fabriken, eiserne Gerüste, flammende Hochöfen. Auf einmal ist ein tausendköpfiges Proletariat da, das hungert und als Schlachtvieh in den Krieg gejagt wird. Der Fluß des Goldes baßt sich in einer großartigen Schlussszene zusammen. Matthes und Orth sind Kriegsgeliebte geworden. Der Freund, der einst bereit war, sich für den Freund zu opfern, wird zum Verräter. Wie Rain, der Abel niederstößt, redt er die Faust gen Himmel. „Alles vollzieht sich nach einem Geheiß, dem Geheiß des Geldes, dem Geheiß der Macht.“

Wir kennen diese Gedankengänge von Richard Wagner.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Neue Bestimmungen für die Karwoche.

Der Polizeipräsident schreibt: Die bevorstehende Karwoche und das Osterfest geben Veranlassung, auf die neuen Vorschriften hinzuweisen, welche die Ministerial-Polizeiverordnung vom 23. 11. 1931, betr. den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage, für die Karwoche und das Osterfest getroffen hat. Am Karfreitag sind verboten: Rennen, sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen, sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Um- oder Aufzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Feiern verbunden sind; in allen Räumen mit Schaustellung musikalischer Darbietungen jeder Art; alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, soweit sie nicht nach Absatz 2 zugelassen sind. Zugelassen sind: Theateraufführungen religiöser oder weisevoller Art; Lichtspielvorführungen, die wegen ihres religiösen oder weisevollen Charakters als zur Aufführung am Karfreitag geeignet anerkannt sind. Die Anerkennung erfolgt durch die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin. Zu diesen Lichtspielvorführungen ist auch ernste Musikbegleitung zugelassen; Vorträge, bei denen ein höheres Interesse der Kunst, Wissenschaft oder Volksbildung obwaltet; im Rundfunk: Darbietungen religiöser oder weisevoller Art, Vorträge der zu a) bezeichneten Art und Übertragung von politischen Tages- und Lokalnachrichten. Während der Hauptzeit des Gottesdienstes (9-11½ Uhr) sind auch alle nach Absatz 1a und Absatz 2a bis c zulässigen Veranstaltungen verboten.

Am Donnerstag und Samstag der Karwoche sind alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten. — Die früheren Bestimmungen, wonach am ersten Oftertage, sowie in der ganzen Karwoche, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten gestattet waren und wonach am ersten Oftertage, sowie am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Karwoche theatralische Vorstellungen, Musikaufführungen jeder Art, auch durch mechanische Instrumente, Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schautellungen und Vorführungen von Lichtspielen und Lichtbildern nur erlaubt waren, sofern bei diesen Veranstaltungen der ernste Charakter gewahrt war, sind fortgefallen.

### Versicherungsprämien werden nicht gesenkt.

Ämtlich wird mitgeteilt: Aus den Kreisen der Versicherten sind bei dem Reichskommissar für Preislenkung viele Anträge auf Senkung der Prämien eingegangen. Die Anregungen bezogen sich auf Versicherungen aller Art und wünschigen Herabsetzung der Prämien bei voller Aufrechterhaltung der bisherigen Leistungen oder automatischen Prämienabbau bei Verminderung des Wertes des versicherten Objektes. Die Anregungen stellen keine neuen Fragen, denn das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist von Amts wegen dazu berufen, die Interessen der bei Privatversicherungen Versicherten zu wahren und dafür zu sorgen, daß Prämien und Leistungen in Einklang bleiben. Mit gleichem Ziele arbeiten das Reichswirtschaftsministerium und verschiedene private Versicherungsverbände. Der Wettbewerb der einzelnen Gesellschaften wirkt ebenfalls im Sinne einer Herabsetzung der Prämien. So erklärt es sich, daß die Prämien für Lebensversicherungen heute vielfach unter Vorkriegshöhe liegen. Die 4. Notverordnung bringt zwar Einsparungen an Gehältern und Löhnen in Höhe von etwa 1,5 v. H. der Prämien, sie senkt aber andererseits die Zinsen in einem Maße, daß der Verlust an Zinsen größer ist als die Einsparung an Löhnen und Gehältern. Bei Lebensversicherungen würde eine trotzdem vorgenommene Senkung eine Verkleinerung der Dividende bedeuten, die die Versicherungsgesellschaften ihren Versicherten in der Form gewähren, daß sie ihnen den ganzen Gewinn gutbringen; der durch eine Senkung erzielte augenblickliche Vorteil würde also durch späteren Nachteil wieder ausgeglichen werden.

Bei den Sachversicherungen ist bereits durch

### Aus Kunst und Leben.

\* „Der Teufelsreiter“. (Uraufführung der neuen Kallman-Operette am Theater an der Wien.) Der Teufelsreiter ist Graf Sandor, ein ungarischer Nationalheld, der sich als Hurensohn durch tolle Reiterkunststücke sowie durch seine patriotisch-nationale Haltung für immer in das Gedächtnis seines Volkes schrieb. Sein Gegenspieler war der große Diplomat Fürst Metternich, der den Ungarn nicht freundlich gesinnt war und dann doch sehen mußte, daß der Teufelsreiter seine eigene Tochter, die später berühmte Fürstin Metternich, heimführte. Diese historische Geschichte bildet einen glanzvollen Rahmen für die einfach geführte Handlung der Buchautoren Scharer und Welisch. Es kam ihnen vor allem darauf an, dem Auge Entzücken zu verschaffen. Ein kaiserliches Hoffest, eine Huldigung der ungarischen Stände vor der Kaiserin in Preßburg, schließlich ein großer Empfang mit Ball geben Gelegenheit, Kostüme und Uniformen in vielleicht noch nicht dagewesener Pracht vorzuführen. Eine Kostümvorstellung mit etwas dramatischer Handlung und einigen Tropfen Humor. Der Reizbühler Sandors ist ein Fürst Monaco, der eine neue Erfindung, die Koullette, dem Fürsten Metternich anbietet, aber abgewiesen wird. Der Staat hat dergleichen nicht nötig, sagt er, wozu haben wir die Steuern? Und so zieht der Monégasse nach Monte Carlo zurück. Kallman's Musik schwebt in ungarischen Tönen, Czardas und Balotas, ein rhythmischer Hurenmarsch, ein Liebeswalzer kommen unverkennbar aus dem Schatz der Jigunerlieder. Nur gelegentlich mischt er schmissig-moderne Musik in seine Farben. Man erwacht sich wie stets als Meister des Klangrausches und da er zuweilen auf frühere Operetten zurückgreift, bleibt er Sieger des Abends, ohne zu überraschen. Hubert Marischka tanzt und singt den Teufelsreiter mit Bravour. Mimi Chorp brilliert mit grotesken Tanzschritten als unwiderstehliche Ballettratte. Lil Dagover gibt die Kaiserin mit ganz bezaubernder Deklamation und allem Liebreiz dieser schönsten Frau des Films. Anna Coty als junge Metternich, Erik Stelner als Fürst von Monaco und Egger als Polizeipräsident waren ausgezeichnet. Der Erfolg war stürmisch.

H. S. A.

\* Eine Ehrung für Haydn. Die ganze musikalische Welt rüstet zur Feier von Joseph Haydn's 200. Geburtstag, der auf den letzten Tag des Monats März fällt. Haydn, der

## Vor der Entscheidung in der Gasfrage.

Der Wirtschaftsausschuss berät die Magistratsvorlage! — Die Leistungsfähigkeit der beiden Werke. — Wiesbaden zahlt überhöhte Kohlenpreise infolge überhöhter Transportkosten. — Eine Million für die Gashochdruck- und Verbindungsleitung. — Verbindungsleitung und Brückenbau. — Zentrales Koksager für Wiesbaden. — Bescheidene Senkung des Gaspreises wahrscheinlich. — Wiederherstellung der Tarifhoheit der städtischen Körperschaften?

Nachdem die städtischen Körperschaften der Stadt Wiesbaden und Mainz in der vergangenen Woche eine eingehende Besichtigung der Anlagen des Wiesbadener und des Mainzer Gaswerkes vorgenommen hatten, hat sich am Mittwoch der Wirtschaftsausschuss der Stadtverordneten-Versammlung in einer mehrstündigen Sitzung mit der Vorlage, betr. den Zusammenschluß der Wiesbadener und Mainzer Gasversorgung beschäftigt. Wie man bereits zum Ausdruck brachte, sieht das Projekt nur eine Zusammenlegung der Gasversorgung, nicht aber der Gasverteilung, die auch in Zukunft getrennt von den beiden Städten mit verschiedenen Tarifen vorgenommen werden wird, und eine allmähliche Konzentration der Gasversorgung für beide Städte in Mainz vor. Den Beratungen im Wirtschaftsausschuss lag der zustimmende Magistratsbeschluss zugrunde, weiterhin der von dem Aufsichtsrat der Wegway in seiner letzten Sitzung gefasste Beschluss, dem Projekt seine Zustimmung zu geben. Gleichzeitig beschäftigte sich der Wirtschaftsausschuss eingehend mit dem von der Wirtschaftsberatung deutscher Städte, A.-G., erstatteten Gutachten. Das Mainzer Werk, weit später als das Wiesbadener Werk erbaut, besitzt eine um ein Vielfaches größere Leistungsfähigkeit als das Wiesbadener Werk, während der Gasverbrauch der Stadt Mainz allein bedeutend geringer ist als die Leistungsfähigkeit des Werkes und der Verbrauch der Stadt Wiesbaden. Was die Kohlenpreise anbetrifft, so hat Wiesbaden noch im Rechnungsjahre 1930/31 für eine Tonne Kohlen weit mehr gezahlt als Mainz, nämlich 27,09 Mark pro Tonne gegenüber 22,85 Mark in Mainz. Wiesbaden hat also mehr als 4 Mark pro Tonne mehr gezahlt als Mainz.

Nach der Auffassung der Wirtschaftsberatung ist diese große Differenz in erster Linie in den überhöhten Frachtpreisen begründet, die Wiesbaden für den Transport der Kohlen auf dem Landwege durch die Eisenbahn bisher zahlen mußte.

Die in den höheren Frachtpreisen begründete Differenz beträgt nach den Berechnungen der Wirtschaftsberatung allein über 2 Mark pro Tonne, also bei einem jährlichen Verbrauch von rund 30 000 bis 35 000 Tonnen 60 000 Mark bis 70 000 Mark.

Der Wirtschaftsausschuss beschäftigte sich weiterhin mit der Frage, was mit den durch eine allmähliche Stilllegung des Wiesbadener Werkes freierwerdenden Arbeitskräften geschehen soll. Wiesbaden beschäftigt zurzeit in seinem Gaswerk rund 130 Arbeitskräfte in teilweise vorgeordnetem Alter. Nach den Angaben des Aufsichtsrates der Wegway soll eine Regelung derart getroffen werden, daß von dem Mainzer Werk ein Teil übernommen wird, während die übrigen Kräfte allmählich zur Pensionierung kommen. Die Frage der Gashochdruckleitung und der Verbindungsleitung ist zurzeit noch unstritten.

Die bei einer Versorgung Wiesbadens mit Mainzer Gas erforderliche Gashochdruckleitung erfordert einen Aufwand von rund 800 000 Mark, während die Verbindungsleitung nur 250 000 Mark kosten soll.

Es ist beabsichtigt, die Rohrleitung in Verbindung mit den Umbauten an der Mainzer Straßenbrücke zu bauen, um dadurch gewisse Baukosten zu sparen. Die Rohrleitung soll den Weg über die Straßenbrücke nehmen. Der Vorschlag, die Rohrleitung sofort zu bauen, stößt auf Gegenliebe auch bei den Wiesbadener städtischen Körperschaften mit Rücksicht auf die augenblicklich günstige Situation und die gegebenen Ersparnismöglichkeiten, während der Plan, die Hochdruckleitung zu bauen, heftigem Widerstand begegnet. Ob man dem Plan

§ 51 des Versicherungsvertragsgesetzes den Versicherten ausreichende Möglichkeit gegeben, eine Herabsetzung der Prämie zu verlangen, wenn sich der Versicherungswert vermindert. Bei Haftpflichtversicherungen und Kreditversicherungen haben Stichproben ergeben, daß der Wettbewerb ausreichend die Prämien regeln wird. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, hat diese Gründe würdigen müssen und deshalb vorläufig von einem Eingreifen abgesehen.

dem österreichischen Donaulande die Bundeshymne, allen Deutschen aber zugleich ihren Nationalgesang geschenkt hat, verdiente es, daß ihm an diesem Tage das ganze deutsche Volk in Dankbarkeit huldigte. Diesem Gedanken trägt eine ob ihres würdigen Inhaltes begrüßenswerte Anregung des Ehrenkomitees des Wiener Schubertbundes, Hofrates Professor Viktor Keldorfer Rechnung, welche wir hiermit gerne der Öffentlichkeit vermitteln und die, wie folgt, lautet: „Hat das amerikanische Volk vor kurzem seinem genialen Erfinder Edison dadurch gehuldigt, daß zur Ehre seines Andenkens für eine kurze Spanne Zeit alles Licht erlosch und eine Minute lang ernstes Schweigen durch das Volk ging, so lege an Haydn's Gedenktage aus allen deutschen Herzen ein Licht empor, das den Erdraum überstrahlt und es entströme jedes Deutschen Mund jene herrliche Weise, die längst zum tönenden Symbol brüderlicher Volksgemeinschaft geworden ist: die H a n d u n g m e. Diese einst für Österreich geschaffene und vom deutschen Reichspräsidenten Ebert 1922 zur deutschen Nationalhymne erhobene Weise, erklinge am 200. Geburtstag Haydn's, das ist Donnerstag, 31. März 1932, allüberall wo Deutsche auf dieser Erde wohnen. Sie werde gesungen von groß und klein, gleichgültig mit welchem Texte; oder sie werde auch nur gespielt, einzeln, mit welchen Instrumenten, ob durch das Orchester oder auf der Orgel, auf dem Klavier oder auf der Geige, der Laute, Zither oder selbst auf der Ziehharmonika. Aber sie erklinge an diesem Tage zu Ehren ihres Schöpfers allüberall: im häuslichen Kreise, in der Kirche und im Theater, im Konzertsaal und in den Musikgaststätten, in Vereinen und in Gesellschaften aller Art, im Kino und in der Bar, auf dem Tanzboden und selbst in der einsamen Dorfschenke. Alle Deutschen, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, auf politisches und religiöses Bekenntnis, mögen sich an diesem Tag losgelöst von allen Meinungsverschiedenheiten unter den Rängen der Handlichen Hymne die Bruderhand reichen. Dieserart lände des unsterblichen Liedes tiefer Sinn seine Erfüllung.“

Wissenschaft und Technik. Zum Nachfolger von Professor H. S., der seinen Rücktritt von der Leitung der Ersten Medizinischen Klinik der Berliner Charité erklärt hat, ist jetzt Professor Paul Morawitz in Leipzig berufen worden. Professor Morawitz, einer der führenden deutschen Internisten hat wichtige Arbeiten über Kreislauf und Blutkrankheiten veröffentlicht.

seine Zustimmung dennoch geben wird oder ob bis zu dem Zeitpunkt besserer Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten der Bau der Hochdruckleitung hinausgeschoben und die Gasversorgung in dem Wiesbadener Werk vorläufig fortgesetzt werden wird, werden die weiteren Verhandlungen ergeben. Daß in diesem Zusammenhang die Verbindungen und Beziehungen der Stadt Mainz mit der Hefaga und das Wiesbadener Verhältnis zur Thüringer Gasgesellschaft bezüglich des Betriebes Gaswerkes eine sehr wesentliche Rolle spielen, bedarf keiner besonderen Betonung. Die von uns bereits aufgeworfene Frage, was zum Schutze der Wiesbadener Koksverbraucher geschehen soll, und die gleichzeitig erhobene Forderung, daß durch die Verlegung der Gasversorgung nach Mainz unter keinen Umständen eine Verteuerung des Kokes für die Wiesbadener Bevölkerung eintreten darf, haben der Magistrat und der Wirtschaftsausschuss gleichfalls sehr eingehend erörtert.

Für die Wiesbadener Bevölkerung, deren Koksverbrauch um ein Vielfaches größer ist als der Mainzer Koksverbrauch mit Rücksicht auf die in Wiesbaden weit größere Zahl der vorhandenen Zentralheizungsanlagen, soll in Wiesbaden ein Zentralkoksager eingerichtet werden, da die Wiesbadener Kohlenhändler zu dem bisherigen Preis beliefern wird.

Im weiteren Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Zusammenschluß der Wiesbadener und Mainzer Gasversorgung hat sich der Wirtschaftsausschuss auch mit der Frage des Gastarifes beschäftigt. Der Wirtschaftsausschuss ist der Auffassung, daß durch den Zusammenschluß der Gasversorgung von Wiesbaden und Mainz und die dadurch möglichen Einsparungen eine weitere Senkung des Gaspreises um mindestens einen Pfennig erreicht werden muß. Der Wirtschaftsausschuss hofft in dieser Frage auf ein weitgehendes Entgegenkommen des Aufsichtsrates. Weiterhin hat der Wirtschaftsausschuss im Rahmen der vorerwähnten Verhandlungen die für die Wiesbadener Bürgerschaft sehr bedeutsame Frage der Wiederherstellung der Tarifhoheit der städtischen Körperschaften bezüglich der Verlusttarife erörtert. Der Wirtschaftsausschuss ist in seiner großen Mehrheit der Auffassung, daß in Zukunft alles vermieden werden muß im Interesse der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft, was in der Frage der kommunalen Werkstarife geeignet sein könnte, die Belange der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft ohne positiven Grund und Nutzen für einen von beiden Teilen zu schädigen.

Nicht nur wegen der allgemeinen Bedeutung der Werkstarife für das Wirtschaftsleben unserer Stadt, sondern auch mit Rücksicht auf die für den Stadtbau außerordentlich bedeutsamen Konsequenzen entweder zu hoher Tarife und eines längeren Lichtstreiches oder zu großer Ausfälle infolge einer zu weitgehenden Senkung der Tarifhöhe hält der Wirtschaftsausschuss die Wiederherstellung der Stadtverordneten-Versammlung und die baldige Wiederherstellung der Tarifhoheit für geboten.

Sie würde gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nicht den Forderungen des Aktientrechtes widersprechen. Mit Rücksicht darauf, daß die einzelnen Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung zu der Magistratsvorlage noch keine abschließende Stellung genommen haben, hat der Wirtschaftsausschuss die endgültige Beschlussfassung auf Samstag vertagt. Am Samstag wird der Wirtschaftsausschuss erneut zusammentreten, um einen endgültigen Beschluss zu formulieren und diesen der Stadtverordnetenversammlung in der am Montag stattfindenden Sitzung zu unterbreiten.

### 75-Jahr-Feier des Städtischen Realgymnasiums.

Höhere Bürgerschule — Realschule — Oberrealschule — Realgymnasium.

Am 18. und 19. d. M. feiert das Städtische Realgymnasium das 75jährige Bestehen. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, Einzelheiten über die Entwicklung der Anstalt zu erfahren. Gerade in unserer engeren Heimat hat das Schulwesen vielfachgestaltige Wandlungen durchgemacht, von denen die Anstalt des öfteren betroffen worden ist.

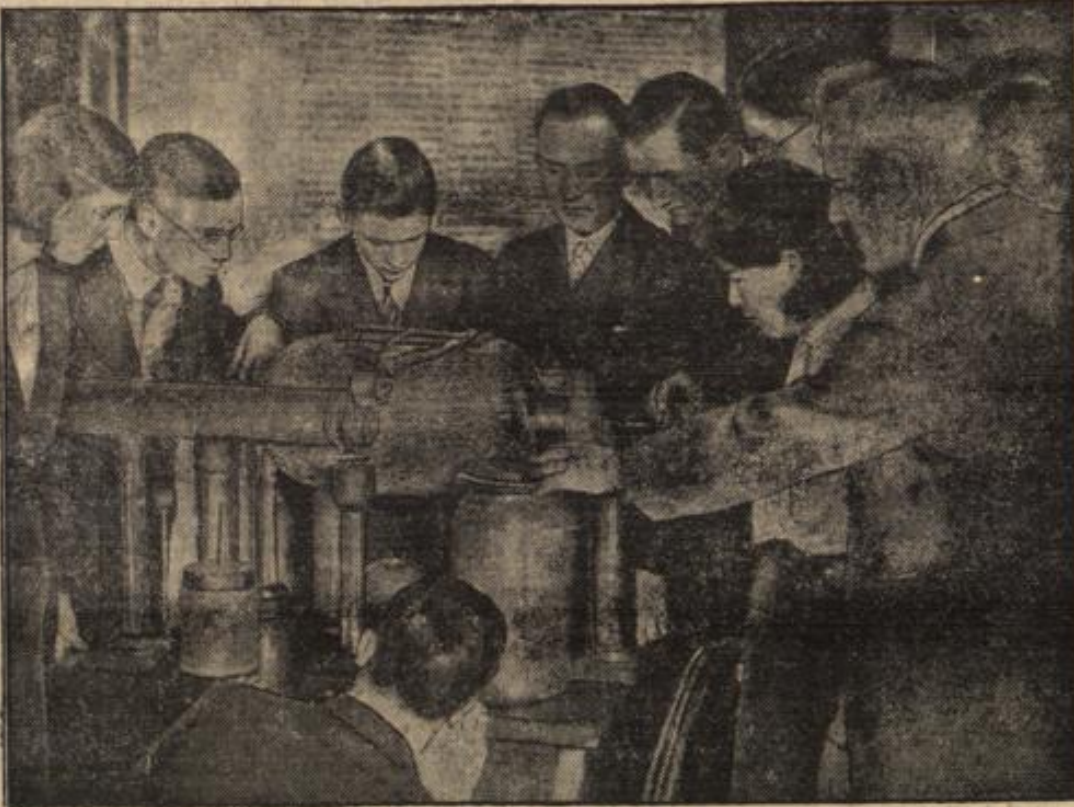
Bereits in den früheren Jahrhunderten, zumal seit der Reformation, haben sich die nassauischen Fürsten die Pflege des Schulwesens ganz besonders angelegen sein lassen. Namentlich zu Anfang des 19. Jahrhunderts, als es galt, die Schule neu zu organisieren, zeigten die Fürsten ein solches Verständnis für die Anforderungen der Zeit, daß die nassauische Schulorganisation, die in dem Edikt vom 24. März 1817 ihren vorläufigen Abschluß fand, weithin gerechtfertigtes Aufsehen erregte. Im Laufe der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts machte sich die öffentliche Meinung in Nassau für realistische Anstalten immer mehr geltend und so verfügte eine Regierungsverordnung vom 30. März 1840 die Einrichtung von sechs Realschulen, darunter diejenige von Wiesbaden, in denen die französische Sprache verbindlich, die englische wahlfrei sein sollte. Die Wiesbadener Realschule, die am 1. Mai 1840 mit zwei Klassen eröffnet wurde, ging weit über den Rahmen dieser Schule hinaus.

Aus dieser ersten Wiesbadener Realschule entwickelte sich das jetzt auf ein 75jähriges Bestehen zurückblickende Institut. Auf ein Gesetz der Gemeinde Wiesbaden verordnet die Regierung, daß im Jahre 1857 die vier unteren Klassen des Realgymnasiums von diesem getrennt und in Verbindung mit der Vorbereitungsschule zu einer selbstständigen städtischen Anstalt unter dem Namen

#### Höhere Bürgerschule

organisiert wurde. Die Höhere Bürgerschule, die für Knaben vom 10. bis 16. Lebensjahre berechnet war, verblieb im bisherigen Schulgebäude auf dem Markt. Anfanglich stand die Schule unter der unmittelbaren Leitung der Herzöglichen Landesregierung, seit dem 4. März 1863 unter einem besonderen, vom Gemeinderat gewählten Schulvorstand, seit dem 1. Juni 1869 unter der städtischen Schuldeputation und seit dem 21. Oktober 1875 unter einem eigenen Kuratorium. In Anwesenheit des Bürgermeisters Fischer, des Adjunkten Coulin, des Gemeinderats Quersfeld und eines Teiles der Geistlichkeit wurde die Anstalt am 11. Mai 1887 mit drei Klassen eröffnet. Ursprünglich war die Schule sehr schwach frequentiert, dann setzte jedoch ein starker Zustrom ein, so daß am 4. Mai 1888 ein Neubau in der Dranienstraße eröffnet wurde.

Bereits im Jahre 1879 trat die erste Wandlung im



Die Physikstunde bei Goethe.

Der Lehrer erklärt seiner Oberprima die Einzelheiten von Goethes berühmter Elektrifizier-Maschine. Der 100. Todestag des Dichters erinnert daran, daß Goethe auch einer der bedeutendsten Naturforscher seiner Zeit war. Seine Metamorphosen-Lehre der Pflanzen und seine Farbenlehre waren zu Lebzeiten des Dichters zwar fast allgemein abgelehnt worden, werden heute aber in weitesten Kreisen der Naturforscher anerkannt. Durch den bevorstehenden Goethe-Gedenktag angeregt, haben Wiesbadener Lehrer den glücklichen Gedanken gehabt, ihre Schüler an die Arbeitsstätten Goethes zu führen und sie an Hand der Goethe'schen Experimentier-Apparate mit den Theorien des großen Denkers vertraut zu machen.

Charakter der Anstalt ein. Sie erhielt die Anerkennung als siebenklassige Realschule 2. Ordnung, kurz

#### Realschule

genannt. Durch die preussischen Lehrpläne von 1892 konnte die Umwandlung der Anstalt in eine

#### Oberrealschule

durchgeführt werden. Die ersten Abiturienten wurden 1894 entlassen. Inzwischen steigerte sich der Besuch der Schule von Jahr zu Jahr. Die Hauptanstellung zählte im Jahre 1885/86 413, 1890/91 462, 1895/96 501 und 1904/05 662 Schüler. Nachdem sich die Stadt Wiesbaden zur Eröffnung der neuen Oberrealschule am Zietenring entschlossen hatte, wurde die Umwandlung der ehemaligen Oberrealschule in ein Reformrealgymnasium mit Realschule

im Jahre 1903 vollzogen.

In den letzten Jahren vor dem Kriege wurde rege an dem Ausbau der Schule gearbeitet. Während der Kriegsjahre und der ersten Nachkriegszeit litt naturgemäß der Unterricht empfindlich. Auch die lehrerergänzenden Jahre haben der Schule weitere Änderungen gebracht. So wurde im Jahre 1923 die der Anstalt angegliederte Vorschule aufgehoben, und seit Ostern 1931 ist infolge einer Änderung eingetreten, als die Schule nunmehr ein reines Reformrealgymnasium geworden ist. Die Realschule, die seit 1879 ununterbrochen bestand (von 1892—1905 als Teil der Oberrealschule, seit 1905 in Verbindung mit dem Reformrealgymnasium) besteht seit Ostern 1931 nicht mehr.

Die Schule wurde seit ihrer Gründung von sechs Direktoren geleitet, und zwar von Rektor Polad (1857—1877), Professor Underjagt (1877—1884), Professor Dr. L. Käiser (1884—1900), Professor A. Güth (1901—1912), Professor Dr. A. Balthar (1912—1914), Oberstudienrat Dr. Diehl (in Vertretung von 1914—1916) und seit dieser Zeit von Oberstudienrat Dr. Heinrich Wallbott. Zum Lehrkörper zählten im Laufe der verfloßenen 75 Jahre 78 Oberlehrer, Professoren, Studienräte und Oberstudienräte, ferner 35 Lehrer, Oberlehrer und Zeichenlehrer.

Nachweislich über 100 ehemalige Schüler der Anstalt sind im letzten Kriege gefallen, an der Spitze Direktor Prof. Dr. Balthar.

— **Todesfall.** Hier verstarb am 12. März in seinem 54. Lebensjahre Herr Prokurist August Müller, langjähriger Mitarbeiter der Firma J. Kapp. Er war hier eine bekannte Persönlichkeit und ein Freund der Natur, des Wanderns, des Gelanges. Der Rhein- und Taunusklub verlor in ihm ein treues und rühriges Mitglied, das für den Verein mit großer Hingabe tätig war. Wie auch die Anteilnahme am Hinscheiden Müllers ist, zeigte Donnerstagvormittag die starke Beteiligung bei den Bestattungsfeierlichkeiten. Die Ansprache in der Kapelle des Alten Friedhofs hielt Barrer Dr. Bömel, der vor allem die Treue als vorbildliches Merkmal des Verstorbenen hervorhob. Die Gelangsaufteilung des Rhein- und Taunusklubs, deren Mitglieder den Sarg zur Ausbahrung trugen, sang den Chor: „Die Sonne sanft“. Ihr Obmann legte einen Kranz am Sarge nieder und gedachte kurz in Dantesworten des treuen Mitgliedes. Eine Ehrengarde der 80er, denen der Verstorbene ebenfalls angehörte, hatte am Sarg Aufstellung genommen. Dann bewegte sich der stattliche Trauerzug zum Nordfriedhof, wo die Beisetzung erfolgte.

— **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet am Montag, 21. März, 16 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Einführung eines Stadtverordneten; Wiederwahl des Beigeordneten Spießer; Grundstücksangelegenheiten; Zurverfügungstellung eines Grundstücks am Höhenrand des Geisbergs für die Errichtung einer Goethe-Warte durch den Verschönerungsverein; Fluchtlinienplanänderungen; Vertrag mit der Pferdejuchtschmiede Wiesbaden und Umgebung, e. G. m. b. H., über die Anpachtung der Domäne Kettbergswald; Zusammenkunft der Gaswerke Mainz und Wiesbaden; Abrechnung über den Ausbau der Umgehungsstraße Wiesbaden-Erbenheim und den Ausbau des Paulinenschloßes; Fortführung des Theaterbetriebs; Ermäßigung der Kurtaxe; Erlass einer Ortsordnung, betr. Kurgänge u. s. w.; Regelung des Dienstverhältnisses des früheren Bürgermeisters von Dohheim Sporthorst; Wahlen; Mißtrauensantrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion.

— **Das finanzielle Ergebnis der staatlichen Weingüter.** Aus einem dem Landtag zugegangenen Übersicht über die finanziellen Ergebnisse der selbstbewirtschafteten Domänenweingüter geht hervor, daß sich das Betriebsvermögen der Domänenweingüter im Regierungsbezirk Wies-

baden im Jahre 1931 von 2 114 432 auf 1 986 777 M. vermindert hat. Die Gesamtverminderung beträgt in den drei Regierungsbezirken Wiesbaden, Trier und Koblenz 625 685 M. Das Jahr 1931 schließt bei den Domänenweingütern im Wiesbadener Bezirk mit einem Verlust von 545 999 M. ab; bei den Domänenweingütern insgesamt beträgt der Verlust 1 188 477 M.

— **Steuermahnung.** Die rückständigen staatlichen und städtischen Steuern für den Monat März, das Schulgeld für den Monat März, die im März 1932 fälligen Raten der Bürgersteuer, die Beiträge für die Berufsschule für 1931 sind, sofern sie nicht gestundet sind, nach einer öffentlichen Aufforderung der Städtischen Steuerkasse im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatts vom Mittwoch, bis zum 21. d. M. zu entrichten.

— **Sommer-Kurhausabonnement.** Vom 21. März ab werden die Sommerkarten für Einwohner und Bewohner der Nachbarorte zum Besuch des Kurhauses im Städtischen Verkehrsamt — Eingang Theaterkolonnade — ausgegeben. Auch können von diesem Tage an die Inhaber von Jahreskarten die am 1. April fällige zweite Rate einzahlen.

— **Zeugen gesucht.** Am 8. d. M. gegen 20 Uhr wurde von einem Auto eine unbekannte Person in der Dohheimer Straße angefahren. Zeugen des Unfalles sowie der Verletzte werden gebeten, sich auf Zimmer 74 des Polizeipräsidiums zu melden.

— **Pfandversteigerung.** Am 21. März, ab 3 Uhr, findet in der Neugasse 3 die Versteigerung verfallener Pfänder statt.

#### Wiesbaden-Biebrich.

Die hiesige Ortsgruppe der „Badenreformer“ hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der eine rege Tätigkeit des Vereins nachwies. Der Kassenbericht fand allgemein Anerkennung. Der seit herige Vorstand wurde wiedergewählt. — Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Obstbauinspektor Hengelmann von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, einen Vortrag über den Winterschnitt. Er schilderte in anschaulicher Weise, unterstützt durch Lichtbilder den Schnitt des leuchtenden Schnurbaumes, den Kronenaufbau, Nebenschnitt und anderes. Im zweiten Teil des Vortrages wurden die Schädlingsarten und ihre Bekämpfung behandelt. Der Vortrag fand großes Interesse und gab Anlaß zu einer regen Aussprache.

#### Wiesbaden-Schierstein.

Ein für den Güterverkehr bestimmter Lastzug einer Ferntransportgesellschaft in Köln-Mülheim, bestehend aus einem Lastkraftwagen mit Anhänger, befand sich auf der Fahrt von Biebrich nach Köln-Mülheim. Am Donnerstag früh gegen 7 Uhr brachen hier in der Nähe des „Mainzer Rades“ die Sprungfedern des Anhängers, so daß die Räder unter dem Wagen hinwegliefen und der Wagen umstürzte. Die Karosserie des Wagens zerbrach und Kasten und Rifen fielen auf die Straße.

#### Musik- und Vortragsabende.

— **Das 10. Orgellkonzert in der Marktkirche** am Mittwoch war im Rahmen eines Bach-Abends gehalten, zu dessen Ausführung Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen den hiesigen bekannten Gesangsmeister E. Schmidt-Carlson zur solistischen Mitwirkung mit herangezogen hatte. Im Vortrag der mit vornehmem Kunstgeschmack gewählten Bach'schen Gesänge, die in ihrem Stimmungsgehalt der Passionszeit Rechnung trugen — Arioso „Am Abend, da es kühle ward“ aus der Matthäus-Passion, Arie „An irdische Schätze das Herze zu hängen“ aus der Kantate „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ und die Lieder „Die hitte Leidenszeit beginnt“, „Es ist vollbracht“ und „Jesu, meines Glaubens Zier“ — entfaltete der Künstler ein eindringlich schwingendes, tragfähiges Organ, ausgefüllteste technische Reife und wärmstes musikalisches Gestaltungsvermögen, so daß es nicht fehlen konnte, daß seine Darbietungen nachhaltigsten Eindruck hinterließen. Herr Petersen trug zum Programm drei der imposanten Orgelwerke des unerreichten Meisters bei, die C-moll-Passion und Fuge, die G-dur-Phantasia und das D-dur-Präludivium mit Fuge, denen er eine Ausdeutung gab, die durch schlackenfreie Technik, farbenreiche Registrierungsfunktion und Größe des Ausdrucks den Hörern einen packenden Genuß vermittelte.

— **Jüdisches Lehrhaus.** Der letzte Vortrag des jüdischen Lehrhauses, den Rabbiner Dr. Lazarus hielt, beschäftigte sich mit dem immer zeitgemäßen und doch wohl nie zu lösenden Geheimnis des Lebens und des Todes. Philosophen und Religionen haben hier eine Antwort versucht, aber keiner vermag recht den Schleier zu lüften. Denn wenn auch schließlich für das Leben ein Sinn leichter zu finden ist, die Existenz des Todes ist sofort wieder im gefundenen Lebenssinn eine Schwierigkeit. Auch Dr. Lazarus erkannte die Schwierigkeit und auch er vermochte keine andere Lösung zu geben — als das Geheimnis. Allerdings nicht das brutale Geheimnis des Naturalismus, das keinen Sinn des Lebens und des Todes kennt, dem es keine anderen Kräfte als die naturgesetzlichen, keine andere Wirklichkeit als die meßbare und kein zielbetontes Geschehen in der Welt gibt. Sondern das Geheimnis des Religiösen, die andere Wirklichkeit, die neben der wirklichen Irdischen steht, die Vorlesung, die Wesensbestandteil des Religiösen ist. Dabei lehnt der Redner es ab, das Leid als persönliche Schuld aufzufassen, sind wir für unser Leiden nicht persönlich verantwortlich. Schuld und Sühne kommen zwar in unserem primitiven aus Angst und Hoffen zusammengesetztem Gefühl, wie Ursache und Wirkung zusammen, aber es ist nicht, so daß das Leid die Strafe Gottes für verübtes Unrecht sei, daß das Leid die verlegte göttliche Weltordnung wieder korrigiere. Es gibt ein schuldloses Leid und hier liegt sogar das härteste und schwerste, für unser Empfinden unerträgliches Leid. So wie es auch den Freunden des Hieb nicht eingehen wollte, daß Hieb leide ohne Schuld. Die grandiose Theodizee des Buches Hieb wußte nun der Redner für seine These klar und deutlich herauszustellen: das Leben an sich ist Leid. Es gehört zum Sinn der Welt, es gehört, so merkwürdig das auch klingt, in die Einheit der Welt. Hierin kommt die jüdische Weisheit zu ähnlichen, wenn auch anders geformten Erkenntnissen wie die christliche Lehre von der Erblünde. Das Leid ist Weisheit und Liebe Gottes. Es hat seinen Sinn und wer an den Sinn des Lebens glaubt, muß auch an den Sinn des Leides und des Todes glauben. So wenigstens war der Redner zu verstehen. Es gab in dem Vortrag eine Menge schöner Erkenntnisse wie Angst und Hoffnung als Ausgangspunkt primitiver Religion, die menschliche Angst als Folge der Geburtsangst oder als Todesangst, eine sinnvolle Deutung der Bücher Iona und Hiob.

#### Vorberichte

#### über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Am Samstag wird im Kleinen Haus anlässlich der bevorstehenden Goethe-Feier Goethes „Triumph der Empfindsamkeit“, eine dramatische Grille in sechs Akten (enthaltend das Monodrama „Proserpina“), zum erstenmal gegeben. Die Musik von Ernst Krenel enthält Instrumentalstücke, Lieder, Tänze, Märchen und Melodramen; sie ist für die Kammersinfonie von 1926 komponiert und findet bei allen diesjährigen Aufführungen zur Goethe-Feier Verwendung. Die Hauptrollen spielen die Damen Fein, Gengner, Gordon, Heidenreich und Ritter, sowie die Herren Falkner, von Henden, Kleinert und Pier. Spielleitung: Horst Hoffmann; musikalische Leitung: Kurt Havelland; Bühnenbild: Friedrich Schlein; Kostüme: Theodor Lankers. Die Tänze sind einstudiert von Elise Mondorf und werden ausgeführt von Cläre Jourdan, Heddy Dähler, Elisabeth Schanz, sowie Damen und Herren der Tanzgruppe. — Als nächste Volksvorstellung bei ganz kleinen Preisen findet im Kleinen Haus eine Aufführung des erfolgreichen historischen Lustspiels „Der Königsleutnant“ von Gutzkow am Sonntagabend statt; dieses Werk wurde gewählt zum Beginn der Woche, in die Goethes 100. Todestag fällt, weil der junge Goethe in ihm die Hauptrolle spielt.

— **Kurhaus.** Dr. Helmuth Thierfelder, der Gastdirigent des heutigen Sinfonie-Konzertes, wird neben der 1. Sinfonie von Tschaiowsky und den Rokokovariationen als Neuheit die Es-Dur-Sinfonie von Haydn „Der Schulmeister“ bringen, die erst kürzlich im Druck erschienen ist. Mit diesem Konzert wird sich Dr. Thierfelder von dem hiesigen Publikum wieder verabschieden. — Die zweite Goethe-Feier der Wiesbadener Volks- und Mittelschulen ist für Samstag, 16 Uhr, im großen Saale des Kurhauses vorgesehen. Zum Vortrag gelangen Goethe-Lieder und Gedichte. Außer den Schülern wirken mit: Irma Reuter (Sopran), Willy Reuter (Klavier), Hermann Rassenfell (Orgel). Kurhaus-Abonnenten haben zu der Feier freien Eintritt. — Die Feier zu Goethes Gedächtnis am Sonntag, 16 Uhr, im großen Saale des Kurhauses, bringt ein weisevolles Programm. Eingeleitet wird die Feier durch Richard Wagners „Faust-Ouvertüre“; die Festrede hält der rheinische Dichter Dr. Alfons Baquet, der ein Sohn unserer Stadt ist. Rudolf Riech, der bekannte Oberregisseur und Vortragsmeister des Westdeutschen Rundfunks, spricht Goethesche Dichtungen, und zum Schluß spielt das städtische Orchester unter Leitung von Carl Schürich die Ouvertüre zu „Egmont“ von L. v. Beethoven. — Eine interessante, der Zeit entsprechende Veranstaltung findet am Montag, 21. März, abends 8 Uhr, im Kurhaus statt, eine schon angekündigte Passions-Feier „Tod und Verklärung“, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung des Jenheimer Altars mit Bildbeutung und Gesang.

— **Hans Fleischer's Messe** für Bariton-Solo, Sopranchor, Streichorchester und Orgel gelangt am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche zur Wiederholung.

— **Anthroposophische Gesellschaft.** Am Freitag, 18. März, abends 8 Uhr, hält Herr Walter Grabenwiz, Düsseldorf, im Hotel „Metropole“, Wilhelmstraße 8, einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Goethes Geistgestalt und die Aufgabe der europäischen Mitte“.

#### Aus dem Vereinsleben.

— **In seiner März-Versammlung** beging der „Bund Königin Luise“ im oberen Saal des Paulinenschloßes zum zweitenmal seit seinem Bestehen den Geburtsstag der Königin Luise. Die erste Führerin der Ortsgruppe, Frau von Sackso, wies in ihrer Ansprache auf das kurze und tragische Leben der Königin Luise hin. Mit einem Begleitgedicht wurde dem Bunde dann ein von einer ungenannten Kameradin sehr kunstvoll gekleidetes Bild Luises überreicht. Es folgte das Gedicht „Vor Rauchs Büste der Königin Luise“, von der Jungfrau Edith Moos sehr ausdrucksvoll gesprochen. Die Festrede des Abends hielt Herr Landgerichtsrat Kremer. Unter dem Motto „Deutsche Frauen — deutsche Treue“ zeigte Herr Kremer dann eine Reihe von Lichtbildern, welche die Tätigkeit der Frauen während des Krieges veranschaulichten. Zum Schluß erhielten auf der Leinwand das Bild der Königin Luise. Frau von Sackso gedachte der zahlreichen historischen Geburtstage des März. Mit einem schönen Gedicht von Eichendorff endete sie die kleine Ansprache. Sehr viel Beifall fand auch das Melodram „Die Königspalme“, von Frau von Koster sehr ausdrucksvoll gesprochen, am Klavier vorzüglich von Fräulein Reuter begleitet. Mit dem sinnigen Zwiegespräch „Der Herrgott und die deutsche Seele“, von den Jungfrauen Fräulein Schneider und Fräulein Kampott vorgetragen, schloß der Abend.

# Der Kommunallandtag berät die Theaterfrage.

## Ein Antrag des Landesausschusses.

Die seit der Juli-Krise 1931 eingetretene wesentliche Verschärfung der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage hat die preussische Staatsregierung veranlaßt, durch die zweite Preussische Sparverordnung vom 23. Dezember 1931 auf den verschiedenen Verwaltungsgebieten einschneidende organisatorische Maßnahmen zu treffen. Von diesen Maßnahmen ist besonders hart Kunst und Wissenschaft betroffen worden. Außer der Aufhebung mehrerer Kunstakademien usw. wird durch § 18, Abs. 2, bestimmt: „Die Staatliche Theaterverwaltung ist so umzubilden, daß die Staatstheater in Wiesbaden und Kassel und das Schillertheater in Berlin mit dem Ablauf der Spielzeit 1931 auf 1932 geschlossen werden.“ Diese Anordnung der Staatsregierung hat in ganz Kassel eine allgemeine Erregung hervorgerufen und der Wille ist allgemein zutage getreten, die drohende Gefahr, welche für Wiesbaden den Verlust eines wichtigsten Kulturfaktors bedeuten würde, abzuwenden. Die künstlerische Entwicklung des Wiesbadener Staatstheaters hat eine Höhe erreicht, daß es zu den ersten deutschen Bühnen gehört. Seine besondere kulturelle Bedeutung ist nicht nur für Wiesbaden, sondern für ganz Kassel von Bedeutung. Das Wiesbadener Theater hat also eine überlokale Bedeutung und die wirtschaftlichen Schäden seiner Schließung wären besonders groß. An den beiden Bühnen — Großes und Kleines Haus — werden rund 500 Personen teils im Beamten-, teils im Angestellten- und Arbeiterverhältnis beschäftigt, die zum größten Teil erwerbslos und damit dem Wohlfahrtsamt zur Last fallen würden. Nur das mit mehrjährigen Verträgen beschäftigte Solo- und das zahlreiche beamtete Personal hat rechtlichen Anspruch auf Weiterzahlung der Löhne bzw. bei nicht anderweiter Verwendung auf Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes. Der Staat müßte deshalb die dafür erforderlichen Mittel, die sich auf mehrere 100 000 M. belaufen, auch weiterhin bereitstellen, ohne eine Gegenleistung dafür zu haben. Vor allem aber sollte der Gesichtspunkt ausschlaggebend sein, daß mit einer Schließung des Theaters wiederum 500 Arbeitsplätze im Wegfall kommen. Es sollte bedacht werden, daß mit diesen 500 Arbeitsplätzen das Theater heute der größte gewerbliche Arbeitgeber in Wiesbaden ist. In dieser Tatsache allein kommt die wirtschaftliche Lage Wiesbadens erschütternd zum Ausdruck. Die Kur ist der einzige Lebensnerv Wiesbadens. Sie muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erhalten und weiter ausgebaut werden, wenn Wiesbadens Ruf als führendes Heilbad Deutschlands Weltgeltung behalten soll. Eine Kurstadt von dem Range Wiesbadens ohne ein hochkünstlerisches Theater ist undenkbar. Ein gutes, den höchsten Ansprüchen der Kurreisenden Rechnung tragendes Theater ist ein unentbehrliches Mittel wirksamer Fremdenwerbung. — Nach dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen steht leider fest, daß der Staat keinesfalls gewillt ist, die Trägerschaft zu behalten. Aber auch die Stadt Wiesbaden ist nicht im Stande, die Fortführung des Theaters allein zu betreiben, die gesamten Theaterkosten zu übernehmen. — In Erkenntnis der Unentbehrlichkeit des Theaters für Wiesbaden, ist die Stadt entschlossen, die bisherigen Leistungen zu erhöhen, aber selbst bei größter Anstrengung ist ihr eine höhere Barleistung als 100 000 M. nicht möglich.

Wenn die Fortführung des Theaters gesichert werden soll, ist ergänzende Hilfe unbedingt notwendig. Gehten von dem Gedanken des interkommunalen Lastenausgleiches innerhalb Kassels, der in der ganzen Vergangenheit betont und durchgeführt worden ist, muß es Aufgabe des Wiesbadener Bezirksverbandes sein, durch finanzielle Mitwirkung die Erhaltung des Wiesbadener Theaters zu ermöglichen. Der Bezirksverband muß helfen.

Eine Beteiligung bedeutet keineswegs eine bevorzugte Behandlung der Stadt Wiesbaden, sondern sie entspricht nur der Beibehaltung des Grundgesetzes, daß der Bezirksverband mit an erster Stelle berufen ist, innerhalb des Bezirkes ausgleichend zu wirken und dort zu helfen, wo immer ein Gebietsteil von besonderer Not betroffen wird.

In diesem Zusammenhange seien nur erwähnt die erheblichen Aufwendungen, die von dem Bezirksverband in den letzten Jahren gemacht wurden, die in erster Linie engeren Gebietsteile zugute kommen, aber von der Gesamtheit finanziell getragen worden sind: Beteiligung an der Niddaregulierung allein in dem Stadtgebiete Frankfurt mit einem verlorenen Zuschuß von 1,5 Millionen. Der Schuldendienst allein hierfür belastet den Bezirksverband auf Jahrzehnte hinaus mit einem höheren Betrage, als die beantragte Subvention. Zuschuß zu den Kosten des Neubaus der Frankfurter Kernen-Heilanstalt 500 000 M., Unterstützung der Frankfurter Messen im Jahre 1921 mit einer Million M., verbilligtes Darlehen, umgerechnet 500 000 M. Die Unterstützung der Bad Homburger Kur-WG. durch Gewährung eines verlorenen Zuschusses von jährlich 6250 M. mit einer Bindung auf 5 Jahre. Beteiligung an der Rekolonisation der Wetterwälder Wiesbaden, für die bis jetzt verlorene Zuschüsse von mehr als 700 000 M. aufgewendet worden sind. Diese Zusammenstellung, die beliebig noch vermehrt werden könnte, zeigt, daß der Bezirksverband die ihm gesetzlich zugewiesene Aufgabe des Lastenausgleiches in der Vergangenheit erfüllt hat, und daß hierbei auch die Interessen der Großstadt Frankfurt durchaus ihre Berücksichtigung gefunden haben. Um so weniger sollte jetzt Veranlassung genommen werden, Wiesbaden das zu verweigern, was man anderwärts bereitwilligst gegeben hat.

Durch äußerste Drosselung der Ausgaben und weitmöglichste Eröffnung der Einnahmen ist es gelungen, den Voranschlag der Bezirksverwaltung für 1932 auszugleichen. Trotz aller Etatskürzungen ist der soziale Grundcharakter der Verwaltungstätigkeit gewahrt geblieben. Die Etatsziffern sprechen eine deutliche Sprache. Nahezu 80 Prozent des gesamten Bedürfniszuschusses wurden für die „Volksfürsorge“ aufgewendet, während für die „Kulturpflege“ die Aufwendungen noch nicht zwei Prozent erreichen. — Gleichwohl erscheint eine zusätzliche Belastung des neuen Voranschlags durch eine Subvention an das Wiesbadener Theater in dem erforderlichen Ausmaße nicht tragbar. Dennoch bietet sich die Möglichkeit ohne Belastung des Etats die unbedingt erforderlichen Mittel bereitzustellen, nämlich durch Entnahme aus den noch rückständigen Leistungen der Stadt- und Landkreise des Bezirkes, die sich noch auf rund 3 Millionen M. belaufen. Nach den von der Finanzverwaltung getroffenen Dispositionen und nach den Vereinbarungen mit den Stadt- und Landkreisen ist die Finanzierung der Subvention für 1932 vollständig gewährleistet. Der Bezirksverband kann also helfen.

Für eine Beteiligung des Bezirksverbandes ist es erforderlich, daß seine Leistung von vornherein auf ein Maximum, unter Ausschluß eines weiteren Risikos, festgelegt wird. Der finanzielle Aufbau für die Fortführung des Theaters ist gesichert, wenn es gelingt, den notwendigen Gesamtzuschuß von 800 000 M. aufzubringen. Es ist in Aussicht genommen, mit Ablauf der gegenwärtigen Spiel-

zeit das Theater unter der Bezeichnung „Kassauisches Landestheater“ durch den Staat, die Stadt und den Bezirksverband gemeinsam zu betreiben. Entscheidend ist aber, daß der Staat beteiligt bleibt und seine bisherige Subvention, wenn auch eingeschränkt, weitergewährt. Es wird angenommen, daß der Staat 600 000 M., die Stadt 100 000 M. und der Bezirksverband 100 000 M. jährlich zur Verfügung stellt. Es erscheint indes richtig zu sein, die finanzielle Mitwirkung des Bezirksverbandes nur etwa für drei Jahre mit 100 000 M. jährlich festzulegen unter Ausschuß eines weiteren Risikos. Weiter muß vorausgesetzt sein, daß Staat und Stadt sich, wie angegeben, beteiligen.

Der Landesausschuß hat deshalb den Antrag gestellt: Der 69. Kommunallandtag wolle den Landesausschuß ermächtigen, den Bezirksverband unter den obigen Voraussetzungen an dem „Kassauischen Landestheater“ mit einer Jahresleistung bis zu 100 000 M. zu beteiligen, die Beteiligungsdauer auf drei Jahre festzulegen.

Die nächste öffentliche Sitzung des Kommunallandtages wird den Antrag klären.

## Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel.

Kassel, 16. März. Der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Kassel trat am Mittwoch zu seiner 64. Sitzung zusammen. Die Rede des Oberpräsidenten Haas wurde mehrfach durch Zurufe vonseiten der Nationalsozialisten unterbrochen, wodurch es notwendig wurde, vorübergehend den Kommunallandtag zu schließen und den Akkordat zusammenzubekommen. Der Alterspräsident teilte mit, daß es zum ersten Male in der Geschichte des Kommunallandtages

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* Ufa-Palast. Ab Freitag läuft im neuen Programm „Die Nacht der Entscheidung“, ein Tonfilmwerk, in dem Conrad Veidt als russischer General Platosch, Olga Tschegowa, Peter Voss und Trude Hesterberg im Mittelpunkt der dramatischen Handlung stehen. Das Beiprogramm bringt u. a. originell und amüsant „Mal was anderes“, der gehörende Tonfilm; das Publikum bestimmt die Handlung. Ferner läuft anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages Goethes der neue Goethe-Film der Ufa. Der Spielplan wird durch die neueste Ufa-Tonwoche und einen interessanten Kulturfilm beschlossen.

\* Walhalla-Theater. Nach sechswöchentlichem Uraufführungsurlaub in Berlin kommt der Tonfilm „Mädchen in Uniform“ in die deutschen Großstädte. Die Hauptdarsteller sind Hertha Thiele, Dorothea Wied, Ellen Schwannke, und Emilia Uda, außer diesen eine Fülle neuer Gesichter, die aus allen großen Städten Deutschlands und aus den verschiedensten Berufs- und Familiengruppen ausgewählt worden. Die Darstellerinnen, die zu einem „Mädchen-Tournee“ zusammengestellt sind, wohnen den Premieren bei. Anlässlich der morgen Freitag stattfindenden Premiere wird sich diese Mädchengruppe mit einer der Hauptdarstellerinnen Emilia Uda dem Wiesbadener Publikum vorstellen.

\* Der Film-Palast veranstaltet am Freitag und Samstag, nachmittags 2.45 Uhr, je eine Märchenfilm-Vorführung. Es gelangt einer der schönsten deutschen Märchenfilme „Schneewittchen“ zur Darstellung. Anschließend wird der Film „Buster ruft ins Filmland“ gezeigt.

## Pfropfbrebenpflanzung.

Die Städtische Pflanzstelle teilt mit: Die Wälder in den reblausverheerten Gemarkungen der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Kassel gehen immer mehr zum Abbau von reblauswiderstandsfähigen Pfropfbreben über. Infolgedessen hat sich die Herausgabe einer neuen Oberpräsidialverordnung als notwendig erwiesen, die zwei für den neuen Weinbau mit Pfropfbreben wichtige Bestimmungen bringt. Es handelt sich darum, daß reblausfreie Pfropfbreben und reblausanfällige sogenannte wurzelechte Europäerbreben nicht in ein und dieselbe Parzelle sozusagen als Mischpflanzung gepflanzt werden dürfen, ferner darum, daß die bei reblausfreien Reben an den Edelreisern sich leicht bildenden Wurzeln von den Wäldern in jedem Jahre rechtzeitig entfernt werden müssen. Geschlossene Pfropfbrebenanlagen werden nach den bisherigen Erfahrungen nicht von der Reblaus befallen und brauchen demgemäß nicht ständig durch die staatliche Reblausbekämpfung beaufsichtigt zu werden. Befinden sich dagegen in Pfropfbrebenpflanzungen einzelne wurzelechte Europäerbreben, so stellen diese eine besondere Gefahr dar durch Bildung von latenten Reblausherden. Bei ihrer Entdeckung und Vernichtung würden die umstehenden reblausfreien Stücke mitbetroffen. Es kann daher nicht geduldet werden, daß durch Zwischenpflanzungen, Erbschpflanzungen z. B. auch Weizen (auch Versenker, Ableger und Fezer genannt) oder Korbweiden die Pfropfbrebenanlagen mit reblausanfälligen Reben durchsetzt werden. Auch kann nicht zugelassen werden, daß in geschlossenen Pflanzungen mit wurzelechten Europäerbreben einzelne reblausfreie Pfropfbreben hineingepflanzt werden. Letztere würden bei Feststellung eines Herdes der Belämpfung zum Opfer fallen, was vermieden werden muß.

Es kommt oft vor, daß von den Edelreisern der Pfropfbreben aus sich Wurzeln bilden. Die sachgemäße Entfernung dieser Wurzeln gehört zu den ständigen Pflegearbeiten in Pfropfbrebenanlagen, insbesondere während der Dauer der ersten Jahre. Werden diese Wurzeln nicht entfernt, so vermehrt sich nach und nach die Amerikanerunterlage und aus der Pfropfbrebe wird eine reblausanfällige wurzelechte Europäerbrebe. Dem muß rechtzeitig entgegengetreten werden. Daher ist in der neuen Oberpräsidialverordnung bestimmt, daß die an den Edelreisern sich bildenden Wurzeln bis spätestens 15. Mai, bei Neuanlagen bis 1. August jeden Jahres zu entfernen sind. Die vorgeschriebene Oberpräsidialverordnung betreffend den Abbau von Reben vom Februar 1932 ist von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz als der für die Reblausbekämpfung zuständigen Behörde für den Umfang der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Kassel mit Ermächtigung des Herrn preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erlassen. Sie ist in Nr. 8 des Regierungsamtsblattes Wiesbaden vom 20. 2. 1932 veröffentlicht worden.

norgekommen sei, daß er in seiner Eigenschaft als Alterspräsident seinen Abgeordnetenplatz verlassen und den Präsidentenplatz zur Fortführung des Präsidiums einnehmen müßte, um Störungen der Verhandlungen zu verhüten. Daraufhin konnte der Oberpräsident seine Rede beenden. — Er führte u. a. aus: Es ist eine besonders schmerzliche und drückende Pflicht für Sie, gerade in der jetzigen Zeit, wo die Not in allen Berufsständen besonders groß ist, wo die Zahl der Erwerbslosen sich auch in unserer Provinz ungeheuer vermehrt hat, die Ausgaben auf das äußerste einschränken zu müssen. Nach dem Grundsatz, daß wir alle und besonders die öffentlichen Körperschaften auf Geheiß und Verbot miteinander verbunden sind, muß bei der Erhaltung von Einrichtungen, die über den Rahmen der einzelnen Gemeinden hinausgehen, Solidarität im Interesse des ganzen aufgebracht werden, denn nur so sind wir in der Lage, historische Kultur- und auch wirtschaftliche Einrichtungen über diese Notzeit hinwegzutreten. Wie hart die Not der Zeit zur Drosselung aller Ausgaben zwingt, zeigt sich am deutlichsten beim Straßenbau-Etat, einem der wichtigsten Etats des Bezirksverbandes. Für das Jahr 1931 konnten noch über zwei Mill. M. eingesetzt werden; im diesjährigen Etat sind es nur 600 000 M. Nicht mit dem Gerede gegen das „Soßtem“, nicht mit Wunderkuren aller Art ist uns zu helfen, sondern nur mit gegenseitiger Achtung und Vertrauen. Das was wir immer in der internationalen politischen und wirtschaftlichen Welt so gerne in den Vordergrund stellen, müssen wir einmal bei uns selbst anfangen durchzuführen. Nach der Ansprache des Oberpräsidenten wurde das Büro des Kommunallandtages gebildet. Abg. Rittergutsbesitzer v. Reubell-Eschweg (Hess. Arbeitsgemeinschaft) wurde zum Präsidenten, Abg. Landrat Dr. Wiegens-Gersfeld (Zentrum) zum Vizepräsidenten gewählt. Daraufhin wurde Abg. Sonnenheim-Marbburg (Hess. Arbeitsgemeinschaft) als neuer Abgeordneter eingeführt. — Landeshauptmann von Pappenheim erläuterte nunmehr den Voranschlag, der ein Bild ungeheurer Opfer darstelle.

## Hotelgewerbe und Fremdenverkehr.

Der Arbeitsausschuß des Süddeutschen Handelskammerausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr hielt vor kurzem unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vortragskammer Karlsruhe, Herrn Konsuls Nicolai, eine Sitzung in Stuttgart ab. Im Anschluß an einen Bericht von Herrn Hotelbesitzer Gahler-Heidelberg wurden die zahlreichen Probleme, die heute für das besonders schwer unter der Wirtschaftskrise leidende Fremdenverkehrsgewerbe von Wichtigkeit sind, eingehend behandelt. Im Vordergrund der Beratungen stand die Erörterung von Maßnahmen zur Förderung des innerdeutschen Verkehrs, denen angesichts der in der ganzen Welt sich zeigenden Autarkiestrebungen der einzelnen Länder und der hierdurch bedingten nachteiligen Beeinflussung des Ausländerverkehrs eine erhöhte Bedeutung zukommt. Es wurden schärfere Maßnahmen gegen die Umgehung der Preisbestimmungen im Reiseverkehr des deutschen Publikums nach dem Ausland für erforderlich gehalten, um die Ausführung von solchen Auslandsreisen, die reinen Vergnügungs- und Sportzwecken dienen, zu unterbinden. Anders seien demgegenüber Auslandsreisen zu behandeln, die aus geschäftlichen oder gesundheitlichen Gründen unternommen werden müßten. Aber auch hier hielt man es für geboten, auf die große Heilkraft der zahlreichen deutschen Kurorte und Bäder hinzuweisen. — Für die Erhaltung des innerdeutschen Verkehrs wurde ferner die Durchführung von besonderen Tarifmaßnahmen der Reichsbahn auf dem Gebiete des Personenverkehrs gefordert, die bei der geographischen Lage Süddeutschlands an der Peripherie des Reichs für das hier anfallende Hotelgewerbe eine besonders bedeutsame Rolle spielen. Die Vorschläge von Herrn Dr. Kaejener, Syndikus der hessischen Industrie- und Handelskammer Darmstadt, die einen Abbau der Schnellzugzuschläge und die Zurückführung der Sitzgutschläge auf eine mäßige Schutzzgebühr, ferner die Wiedereinführung von Rückfahrkarten und Rundreisekarten, sowie namentlich auch zur Beförderung des Familienreiseverkehrs die Einführung von Gruppenreiseermäßigungen für kleinere Reisegesellschaften vorsehen, fanden Zustimmung. Die Gewährung von Preisermäßigungen zu bestimmten Gelegenheiten, wie anlässlich des letzten Weihnachts- und Neujahrsverkehrs und des bevorstehenden Osterverkehrs, wurden als ein Mittel zur vorübergehenden Beförderung des Reiseverkehrs dankbar anerkannt. Dabei machte man aber geltend, daß solche zeitlich begrenzten Sondermaßnahmen die Gefahr in sich schließen, den Verkehr auf die Zeit, in der die Ermäßigungen geboten werden, zusammenzuziehen, und während der übrigen Zeit den Hotels nur einen geringen Besuch zuzuführen. Diese Gefahr könne nur gebannt werden, wenn entsprechend der allgemeinen Preisentwertung die Personentaxen der Reichsbahn baldigst gesenkt würden, wozu insbesondere die erwähnten Vorschläge dienlich seien. — Hinsichtlich der mit dem Unkostenproblem der Hotelbetriebe zusammenhängenden Fragen wurde es als besonders dringlich bezeichnet, auf einen raschen Abbau des ungeheuren Steuerdrucks hinzuwirken. Eine zusätzliche Belastung der fremdenverkehrlichen Betriebe sei auch die Besteuerung des Realrechts, obwohl dieses praktisch wertlos geworden sei und tatsächlich den einzelnen Betrieben keinen Schutz gebe, ferner die mannigfachen Verwaltungsgebühren von Ländern und Gemeinden, die außerordentlich schädigend wirkten. — Zu dem System der Pauschalunterhalte und Pauschalreisen wurde betont, daß die Hotelbetriebe unter dem Druck der Wirtschaftskrise die Pensionen- und Zimmerpreise bereits weitgehend den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst hätten, und daß deshalb die Pauschalpreise, die eine Zusammenfassung der normalen Leistungen unter Zugrundelegung der normalen Preise darstellen müßten, bei ihrer Festlegung nicht als Mittel eines noch weiteren Preisdrucks benutzt werden dürften. — Schließlich bedauerte es der Ausschuß, daß unter dem Druck einer zu weitgehenden, tie und da auch von Mißgunst geleiteten öffentlichen Meinung eine übertriebene Zurückhaltung bei Geldausgaben gelte. Selbstverständlich solle damit keinerlei Verschwendung des Wortes geredet werden, die sich heute aus naheliegenden Gründen schon von selbst verbiete und zu der auch nur die Allertüchtigsten in der Lage wären. Doch könne man häufig geradezu eine Sparmanie beobachten und feststellen, daß Leute sich vor Anschaffungen fürchten, die hierzu durchaus in der Lage wären. Derartige Erscheinungen seien dazu angetan, das Geschäftsleben noch weiter zu unterbinden und die Zahl der Arbeitslosen zu vermehren. Weite Kreise neigten heute dazu, sofort über den lieben nächsten herzuwinken, falls er sich, wenn auch nur vereinzelt, ein klein wenig mehr erlaube, als seine Mitmenschen. Der Ausschuß wünschte daher, sowohl im Interesse der Betriebe als auch der in ihnen tätigen Angestellten der Werbung des Hotelgewerbes Erfolg, wie sie zur Zeit unter dem Motto betrieben wird: „Geh' auch mal aus, Freude tut not! Was du verzeihst, bringt anderen Brot!“. Eine erfolgreiche Auswirkung dieser Propaganda würde übrigens auch den vielen für das Hotelgewerbe tätigen Industrie-, Handels- und Handwerksbetrieben zugute kommen.

## Schwere Ausschreitungen in Mörfelden.

Kommunisten besetzen das Rathaus. — Scharfe Schüsse der Polizei.

Mörfelden, 16. März. Die gespannten Verhältnisse in Mörfelden haben Mittwochnachmittag zu schweren Ausschreitungen geführt. Wie erinnert, konnten seit einiger Zeit staatliche Zuschüsse für die Unterhaltung der Wohlfahrtsunterstützung nicht gegeben werden, da sich der kommunistische Bürgermeister Zwilling weigerte, die vom Kreisamt eingeführte Getränkesteuer durchzuführen. Bürgermeister Zwilling verunglückte mit seinem Motorrad in der vergangenen Woche auf der Bahlagationsreise und liegt im Krankenhaus zu Friedberg. Der neugewählte kommunistische Beigeordnete Ritsch, der seine Vertretung hätte übernehmen müssen, weigerte sich im Gegensatz zu Zwilling, den Eid auf die Verfassung zu leisten, jedoch ihm entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen vom Kreisamt die Führung der Gemeindegeschäfte unterlagert werden mußte. An seiner Stelle beauftragte das Kreisamt Groß-Gerau einen seiner Beamten mit der vorläufigen Verwaltung der Bürgermeisterfunktion, um eine geordnete Verwaltung zu sichern, und damit auch die Voraussetzung für die Unterhaltung der notwendigen Bevölkerung zu schaffen. Als Mittwochnachmittag Regierungsrat Wolf vom Kreisamt Groß-Gerau in Begleitung des beauftragten Beamten zur Übernahme der Bürgermeisterfunktion in Mörfelden eintraf, hatte sich eine mehr als tausendköpfige Menge vor dem Rathaus versammelt und es widerrechtlich besetzt. Diese Leute sind offenbar von dem Beigeordneten Ritsch, der am Vormittag im Kreisamt Groß-Gerau vorgelassen hatte, benachrichtigt worden. Ritsch hatte sich schon im Kreisamt ausfällig benommen. Er wie der kommunistische Landtagsabgeordnete Hamann und der örtliche Kommunistenführer Graulich hatten vor der Ankunft der Beamten die Bevölkerung aufgewiegelt. So ist es erklärlich, daß die beiden Beauftragten des Kreisamts von der ausgehenden Menge beschimpft, bedroht und auch tätlich angegriffen wurden. Ebenso erging es den wenigen anwesenden Gendarmeriebeamten. Da es den Groß-Gerauer Kreisbeamten unmöglich war, in das Rathaus zu gelangen, wo übrigens auch die Telefonleitung durchschnitten worden war, mußten sie auf Umwegen weiteren polizeilichen Schutz anfordern. Von Darmstadt traf alsbald ein Kommando Schutzpolizei in Stärke von etwa 50 Mann ein. Bei dem Versuch, die Straße zu räumen, wurde die Polizei aus der Menge, in der sich auch viele Frauen befanden, mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei mußte die Schüsse erwidern, vertrieb es aber, in die Menge zu schießen. Dank ihrer Besonnenheit ist so ein Blutvergießen vermieden worden. In kurzer Zeit gelang es dann, die Straße frei zu machen und das verbarrikadierte Rathaus zu besetzen. Es wurden bisher zwei Verhaftungen vorgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen werden vom Landes kriminalpolizeiamt weitergeführt.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 16. März. Dienstag ereignete sich in der Korbenstraße in Höchst ein Verkehrsunfall. Einem Kaufmann, der mit seinem Auto aus der Richtung Mainz kam, rannte ein neunjähriges Mädchen derart in den Wagen, daß das Kind an der Tür hängen blieb und eine nicht unerhebliche Kopfverletzung davontrug. Der Kraftwagenführer, den anscheinend keine Schuld trifft, nahm das Kind in seinen Wagen und brachte es in die elterliche Wohnung. — Wirtschaftsamt und Handelskammer hatten kürzlich den Antrag gestellt, den Bahnhof Frankfurt-West wieder in Bahnhof Frankfurt-Bodenheim umzubenennen und als Frankfurt-West den jetzigen Bahnhof Frankfurt-Höchst zu bezeichnen. Aus Kreisen des Bodenheimer Handels und der Industrie erhob sich aber dagegen ein derart scharfer Widerstand, daß dem Antrag der beiden Körperschaften nicht stattgegeben wurde. Die Namensumtaufe beider Bahnhöfe würde dann, so wurde die Ablehnung begründet, eine heillose Verwirrung in der Bevölkerung anrichten und auch nicht den Verhältnissen entsprechen. — Nach schwerer Krankheit verstarb hier der Konzeptionsrat Artur Bogt, der sich auf dem Gebiet der Insektenforschung, namentlich dem der Schmetterlingskunde, einen weit über Deutschland reichenden Namen gemacht hat. Bogt war Mitglied zahlreicher führender entomologischer Vereine. — Die Polizei konnte vor einigen Wochen eine Bande jugendlicher Festeinnehmer, die Fahrradklähle im Großen betrieben. Damals handelte es sich um Söhne beseelter Stände, die gewissermaßen aus Sport stahlen. Jetzt gelang die Festnahme einer anderen Bande von vier Jugendlichen, die aber ein Geschäft mit den gestohlenen Fahrrädern machte. Es handelt sich um den 15jährigen Hans Sch., den 17jährigen Hermann Sch., den 19jährigen Johann S. und den 19jährigen Ernst L., sämtlich in Schwanheim wohnhaft. Eine Anzahl Fahrradklähle konnte ihnen bereits nachgewiesen werden. Drei Jungen blieben in Haft, der 15jährige Fahrradklähler ist vom Richter entlassen worden.

# Aus den Gerichtssälen.

## In der „Aur“ eines Heiratschwindlers.

Im Dezember v. J. wurde der 36jährige „Psychographologe“ Ludwig Spring aus Dudweiler unter dem Verdacht des Heiratschwindels in Frankfurt festgenommen. Nachdem er in Wiesbaden einem Mädchen, das auf der Suche nach einem guten Chemann war, mehrere tausend M. abgeschwindelt hatte, verschwand er plötzlich aus dem Ort, in dem er sich materiell gut erholt hatte. Er wandte sich nach Frankfurt und kam bei Freunden unter. Als ihn die Polizei früh morgens holen wollte, war der Betrüger nicht zu finden, und erst nach einigem Suchen fand man ihn in einem zugedeckten Bett unter der Decke versteckt. Spring fand sich nun wegen zweier Heiratsbetrügereien vor dem kleinen Schöffengericht Frankfurt ein. Er will die Psychographie in einem Institut in Köln gelernt haben. Den Bräuten gegenüber sprach er von Erweiterung seines Institutes, wozu er Geld brauche. Er spielte sich als Seelenarzt auf und verband es, den Heiratslustigen die Eigenart seines Unternehmens in den schönsten Farben zu schildern. Die ihm gegebenen Beträge wollte er alsbald wieder zurückzahlen, aber es blieb bei dem Versprechen. In dem einen Fall erleichterte er die Braut um 4300 M., im anderen sogar um 6000 M. Das



Der wandernde Berg von Cochem.

Nach auf den Bergsturz, im Hintergrund die Burg Cochem. Der wandernde Berg von Cochem an der Mosel, der vor etwa zwei Jahren in Bewegung geriet, rückt unaufhaltsam weiter vor. Ein Teil der Ortschaft Cochem mußte von den Bewohnern geräumt werden.

## Der Schnee im Taunus verschwunden.

— Vom Feldberg, 16. März. Die Sonne hat unter dem Schnee, der namentlich an den Nordhängen noch in geschlossener Decke vorhanden war, scharfe „Berührungen“ angerichtet. Es sind nur noch winzige weiße Tüpfeln vorhanden, die in die Ebene leuchten, für sportliche Betätigung aber keine Gelegenheit mehr bieten. Es scheint nun endgültig Schluß mit dem Winter oben auf den Höhen zu sein.

— Mainz, 16. März. Zwischen Rombacher- und Wallstraße wurde die Einkassiererin eines Verbandes von einem Ranne angesprochen und nach dem Weg nach Gonsenheim gefragt. Nach ehe die Frau oder Antwort geben konnte, schlug ihr der Unbekannte, ein etwa 25jähriger, ziemlich großer Mann, mit dunklem Mantel und Sportmütze bekleidet, gegen die Brust und entriß ihr die Handtasche mit 10 Mark und einigen Verbandsmarten Inhalt. Der Täter entkam, die leere Tasche wurde später in der Wallstraße gefunden. — Die am Montag in der Nähe der Kaiserbrücke geländete Leiche ist erkannt worden. Es handelt sich um den 42jährigen Reisenden I. Klein, der zuletzt in Wiesbaden wohnhaft war. — Bürgermeister Becker-Bodenheim teilte in einer Sitzung mit, daß eine Reihe von Landwirten sich zusammengeschlossen hätten, um die Steine, die bei der Niederreihung der Kasernen in Mainz billig zu haben wären, nach Bodenheim zu schaffen, um sie dort zur Befestigung der Feldwege zu benutzen. Die Gemeinde zahle eine Mark für jeden Wagen.

— Offenbach a. M., 16. März. Beim Transport einer Schaufel mit glühenden Kohlen von der Küche ins Wohnzimmer gerieten die Kleider eines 19jährigen Mädchens in Brand. Das Mädchen erlitt an Händen und Armen erhebliche Brandwunden. Vorsicht mit Feuer! — In seine Zeitung vertieft, ging ein hiesiger Einwohner über die Fahrbahn in der Bieberer Straße. Ein Auto erfaßte ihn und schleuderte ihn zur Seite. Der zu eifrige Zeitungsleser trug erhebliche Verletzungen davon.

m. St. Goar, 16. März. Im Kreise St. Goar liegt der Ort Birkheim, der zur Bürgermeisterei Pfalzfeld gehört. Dieser Ort ist zwar klein, zeigte bei der Wahl aber eine musterhafte Eintimmigkeit, wie sie wohl einzig dastehen dürfte. So gingen alle 74 Stimmberechtigten zur Reichspräsidentenwahl, und alle 74 gaben ihre Stimme einem Kandidaten, dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

schlechte Auskunft gehört. Nach der Vernehmung Rosenthals wurde die Frage der Vereidigung des Zeugen erörtert. Staatsanwalt Jäger erklärte, Rosenthal könne nicht vereidigt werden, wenn er als Teilnehmer oder Begünstiger verdächtig sei. Eine Reihe von Tatsachen spräche für einen solchen Verdacht. Vor allem aber sei die Tatsache bedenklich, daß Rosenthal vor einer Nachforschung bei den Bezirksämtern gewarnt haben soll. Daher beantrage er als Staatsanwalt, den Zeugen nicht zu vereidigen. Nach längerer Beratung schloß sich das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts an. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

## Nochmals die Frankfurter Falschmünzeraffäre.

Vor der Großen Strafkammer Frankfurt a. M. wurde noch einmal die Falschmünzeraffäre aufgerollt, da einige Verurteilte Berufung eingelegt hatten. Auf der Anklagebank fanden sich der Metzgermeister Adam Ohlenschläger, der Lithograph Georg Roth, der Drucker Otto Bartels und seine Ehefrau Maria, und der Chemigraph Karl Sommer ein. Es handelte sich um die bekannte Falschmünzerbande, die im Frankfurter Großen Hirschgarten Zwanzigmarscheine herstellte, die nachher in Kaiserslautern umgelegt wurden. Der seinerzeit zu zweieinhalb Jahren Gefängnis mitverurteilte Kopfschläger Otto Bogt fand diesmal in der Rolle als Zeuge ein. Er hat seine Strafe angenommen. Ohlenschläger und Bogt finanzierten bekanntlich die Herstellung der Falschmünze, und Ohlenschläger hat, wie jetzt Bogt bezeugte, etwa 800 M. dazu hergegeben. Ohlenschläger tat in der Berufungsverhandlung so, als habe er zunächst garnicht gewußt, was gespielt werden sollte, er sei zu der Sache von Bogt förmlich gedrängt worden. Durch die gegenteilige Aussage Bogts ergab sich neu, daß auch Frau Bartels eine Reise nach Kaiserslautern mitmachte, wo man Papier zur Herstellung erwerben wollte. Es sind von der Reichsbankhauptstelle in Berlin noch mehrere Falschmünze aus der Werkstätte im Hirschgarten nachträglich angehalten worden und Bogt erwähnt, daß man nicht nur in Kaiserslautern, sondern schon auf der Heimreise Falschmünze in Zahlung gab. Man veranschagte da etwa sieben Stück. Insgesamt sind etwa vierzig Scheine umgelegt worden. Das Gericht gelangte nach mehrstündiger Verhandlung zur Verurteilung der Berufungen der Angeklagten Ohlenschläger (3½ Jahre Gefängnis), Roths (5 Jahre Zuchthaus) und Frau Bartels (ein Jahr Gefängnis) und ermäßigte die Strafen von Otto Bartels (2½ Jahre Gefängnis) und Sommer (1½ Jahre Gefängnis) auf 1½ bzw. ein Jahr Gefängnis.

## Aus dem Geschäftsleben.

Ringel-Preisauschreiben. Das Ergebnis des Ringel-Preisauschreibens ist im Schuhwarenheim Hirsch und Co., Langgasse 37, ausgehängt. Es fielen zwei Gewinne nach Wiesbaden.

## Wetterbericht.



Wolkentypen: 0. klar, 1. leicht bewölkt, 2. bewölkt, 3. Regen, 4. Schnee, 5. Grollen, 6. Nebel, 7. Gewitter, 8. Windstille, 9. sehr leichter Ost, 10. mäßiger Südwest, 11. stürmischer Nordwest. Die kleine Pfeile mit dem Wind, die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck.

Der sich von England südwärts über den Kontinent erstreckende Hochdruckrücken wurde durch Verstärkung der Wirbelaktivität über Nordost- und Südwesteuropa stark angegriffen. Er hat sich jedoch noch gehalten und scheint zunächst durch Druckanstieg von Skandinavien her wieder eine Verstärkung zu erfahren, so daß sein Einfluß auf unser Wetter, wenn auch vorübergehend geschwächt, erhalten bleibt. Witterungsaussichten bis Freitagabend: Überwiegend bewölkt, aber zunächst ohne wesentliche Niederschläge. Temperaturen wenig verändert, leichte nordwestliche Winde.

## Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Befestigung des höchst gefährlichen Zahndeluges ist folgender: Drücken Sie einen Strohhalm Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Vorkieselschnitt), drücken Sie Ihr Gesicht nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Wundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mühsam erhaltene Zahndelug ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische und Reinheit ist vorhanden. Gehen Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkieselschnitt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. K. P. für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. K. P. für die Anzeigen und Reklamen: G. D. P. in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Am 18. März 1932, vormittags 10 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, zwangsweise versteigert: das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gulten-Heiden-Strasse 27, nebst 2 Hektarn an der Humboldtstrasse.

Eigentümer: Ehefrau Jakob Helmich, Metta, geb. Bestamp, in Wiesbaden. F622  
Amtsgericht Wiesbaden, 6a.

### Bergebung.

Die Verwaltung der Städtischen Verkehrsbetriebe hat die Lieferung des Bedarfs an Dachbleinwand (Ueberzugblein) und Kunstleder für die städtischen Omnibusse in den „Städtischen Nachrichten“ Nr. 11 vom 17. März 1932 ausgeschrieben. F602

### Berdingungen.

In Nr. 11 der „Städtischen Nachrichten“ vom 17. 3. 1932 sind folgende Bedingungen veröffentlicht:  
S. N. 187 Aufreißerarbeiten für die Großmarkthalle, ehem. Artillerie-Kaserne Gersdorffstrasse.  
S. N. 188 Schlosserarbeiten für die Großmarkthalle, ehem. Artillerie-Kaserne Gersdorffstrasse. F602

## Bekanntmachung.

Am 18. März 1932, vormittags 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

### Nettelbedstraße 24

1. Zwangsweise: 2 Klaviere, 3 Büfets, 1 Krehens, 1 Auszugstisch, 6 Stühle mit Lederis, 2 Standuhren, 6 Vasen, 2 Salonschänke, 2 Armstühle, 1 Lederhocker, 1 Kastenstuhl, 1 eingelegerter Schrank, 1 Vertikalstuhl, 1 Umbau (Kofel), 1 Tisch, zwei Damen-Schreibtische, 1 Kommode mit Truemaussparung, 2 Nachttische, 2 Kleiderchränke, zwei Betten mit Matrasen, 2 Nachttische, 1 Kristalltoilette mit Sessel, 2 Stühle, 2 Sofas, 1 Rauchtisch, ein Teppich, 1 Gelbdrant, 1 Schreibmaschine, drei Schreibtische, 3 Bücherchränke, 1 Ausstellerschrank, 1 Rollschrank, 1 Fahrrad, 1 Gasherd, 1 Bade-Einrichtung, 1 Schnellwaage, 50 Paar Fahrtrichtungsanzeiger u. 12 Volt, 2 Personentraktwagen.
2. Freiwillig: Aus einem Kaskal: Bücher, Tische u. verschiedenes andere mehr.
3. Zwangsweise: 12 Uhr Ballgarter Straße 7:  
2 Drehbänke  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Barzahlung, Obergerichtsvollzieher,  
Drantenstraße 39.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 18. März 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

### Nettelbedstraße 24

1. Klavier, 2 Speise-, 3 Herren- u. 2 Schlafzimmer, 2 Büfets, 1 Krehens, 2 Bücherchränke, 1 Rollbüro, 2 Dtl.-Schreibtische, 1 Ständerlampe, 1 Nähmaschine, 2 Sessel mit Lederis, 1 Kristalltoilette, 1 Chaiselongue, 80 Protierbandstühle, 10 lechsteilige Bettwägebarnituren, 10 Damastbezüge, 1 Schreibmisch, (Rheinmetall), 1 ditto (Triumph), 1 Truhe, 3 Delgemälde, 1 Smyrnatapich, 1 Bettumgang, 1 Klubsofa und 2 Sessel, 1 Eichen-Standuhr, 1 Sofa mit Umbau, 4 Heil- und 4 Belour-Vorlagen, 1 Küche, 1 Herrenzimmer-Tisch, 1 Motorrad, 2 Batenschränke, 2 Radenbelen, 1 Kassenrichtant, 1 Metallbett, ein ant. Eichenstuhl, 1 ant. Kleiderstuhl, 1 ditto Kommode, 1 ditto Büfett, 1 Nagon-Schreibmisch, 30 Kristallgläser, 1 Küchenherd, 2 Regale, 2 Tische, 1 Deckenbeleuchtung, 2 Brillantringe, 1 Patentwaage, 2 Jagdbüchsen, circa 500 Bücher, 1 gefälscht. Christusopf, 2 Glasbelenaufsätze, 11 Paar Herren-Joden u. a. m.
- zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.  
Barzahlung, Obergerichtsvollzieher,  
Luxemburgstraße 11.

## Versteigerung

Am Samstag, den 19. März 1932, beginnend um 10.30 und 3 Uhr versteigere ich im Auftrag in meinem Auktionslokal

### Taunusstraße 5

folgendes:

1. kompl. Speisezimmer, Renaissance, dunkel Eiche, sehr gute Arbeit. Polstergarnitur, verschiedene Biedermeiermöbel, Schmuckschränke, Vitrinen, Bücher-schränke, 1- und 2-tür. Schränke, großer Ulmer Schrank, viele andere antike Einzel-möbel, Schreibtische, Sessel, Stühle usw.
- Teppiche, verschiedene deutsche und Perser Zimmerteppiche, Vorlagen, Brücken usw.
- 1 sehr guter Flügel (Feurich), 1 kl. Mozart-Flügel

Viele gute Gemälde bekannter Meister.  
Viele Kunstgegenstände, wie Bronzen, Elfenbein-Schnitzereien, Onyx- und andere Uhren, ant. Standuhr, Glasmalereien, verschiedene Schmucksachen in Gold mit Steinen.

Ferner: Aus einer Geschäftsauf-lösung: ca. 150 neue Korsetts und ca. 10 Dtzd. schwarze Seidenflor-Strümpfe  
Besichtigung Freitag, den 18. März, in den Geschäftsstunden.

## Kunst-Auktionshaus Ben Soliman

Taunusstraße 5 Tel. 27415  
Sorgfältigste u. reellste Bedienung. Kosten-lose Beratung. Übernahme von Auflösung von Warenlagern, Haushalten, Villen-Einrichtungen usw. Beste Gelegenheit zur Verwertung von Kunstgegenständen, Mobiliar und Wertsachen aller Art 3291

## Kuttelfleck Kalbsgekröse

auf badische Art

Billige und vorzüglich schmeckende warme Gerichte.  
½ Pfund 35 Pfennig.

GRETHER, Neugasse 24.

# Wenn der Möbelwagen vor der Türe steht.



## muss die Innen-Dekoration fertig sein!

Sie haben keine Freude an der Wohnung, wenn die Fenster tagelang kahl bleiben. Beizeiten für die Dekorationen sorgen, heißt gleich morgen zu uns kommen, denn morgen beginnen wir

## den großen Spezialverkauf

### neuester Gardinen u. Dekorations-Stoffe

mit sensationellen Preisangeboten.

Dafür Beispiele:

### Neue Faltenstores

moderne Grundstoffe mit wirkungs-vollen Einsätzen und Franse . . Mtr. 1.85, 1.45,

### Neue Jacquard-Ripse

aparte Muster, vorwiegend in den Farbtönen Bronze u. Kupfer . . Mtr. 120 cm br. 1.95, 1.45, ca. 80 cm breit

### Neue bedruckte Voiles

für duftige Schlafzimmer-Dekorationen und Erker-fenster . . . . . Mtr. ca. 120 cm breit, 1.95,

Anlässlich des Sonderverkaufs  
Extra-Angebot in Teppichen und Vorlagen  
mit kleinen Schönheitsfehlern. K77

## Frank & Marx

DAS GROSSE MODEHAUS ABTLG. INNEN-DEKORATION

## Oster-Eier

|                                 |                       |                               |                 |
|---------------------------------|-----------------------|-------------------------------|-----------------|
| Landeier                        | 10 78 <sup>h</sup>    | Tafelmargarine feinste Pfd.   | 32 <sup>h</sup> |
| 2 Größen, gleich frisch         | Stick 88 <sup>h</sup> | Kokosfett . . . . . Pfd       | 32 <sup>h</sup> |
| Trinkeier                       | 98 <sup>h</sup>       | Schweineschmalz amerik.       | 46 <sup>h</sup> |
| tagfrisch, 2 Größen . .         | 108 <sup>h</sup>      | Edamer u. Tils. vollf. ¼ Pfd. | 24 <sup>h</sup> |
|                                 |                       | Limburger Käse reif, Pfd.     | 48 <sup>h</sup> |
|                                 |                       | Schmierkäse tägl. frisch Pfd. | 30 <sup>h</sup> |
| Landbutter                      |                       | Rahmquark                     |                 |
| täglich frisch eintreffend Pfd. | 1.35                  | täglich frisch . . . . . Pfd. | 50 <sup>h</sup> |

M. Schwemmer | Elerkonsum | A. Schäfer  
Bleichstraße 25 | Michelsberg 22 | Moritzstraße 42

# Schatz

hilft sparen!

|                                  |                 |
|----------------------------------|-----------------|
| Zucker, Kristall . . . . . Pfund | 35 <sup>h</sup> |
| Zucker, fein . . . . . Pfund     | 37 <sup>h</sup> |
| Blütenmehl . . . . . Pfund       | 21 <sup>h</sup> |
| Auszugsmehl . . . . . Pfund      | 24 <sup>h</sup> |
| Konfektmehl . . . . . Pfund      | 27 <sup>h</sup> |

|                             |                 |
|-----------------------------|-----------------|
| Siede-Eier . . . 10 Stück   | 68 <sup>h</sup> |
| Große Siede-Eier . 10 Stück | 78 <sup>h</sup> |

|                           |                 |
|---------------------------|-----------------|
| Gemüse-Nudeln . . . Pfund | 33 <sup>h</sup> |
| Makkaroni . . . . . Pfund | 35 <sup>h</sup> |
| Suppen-Einlagen ¼ Pfd.    | 10 <sup>h</sup> |
| Pflaumen . . . . . Pfund  | 22 <sup>h</sup> |

|                                      |                 |
|--------------------------------------|-----------------|
| Reines amerik. Schweine-Schmalz Pfd. | 41 <sup>h</sup> |
| Dän. Schmalz . . . Pfund             | 49 <sup>h</sup> |
| Margarine . . . . . Pfund            | 31 <sup>h</sup> |
| Kokosfett . . . . . Tafel            | 29 <sup>h</sup> |

|                               |                 |
|-------------------------------|-----------------|
| Gutes Salatöl . . . . . Liter | 44 <sup>h</sup> |
| Tafelöl (Marke Mandsehu) Ltr. | 58 <sup>h</sup> |
| Erdnußöl . . . . . Liter      | 69 <sup>h</sup> |

|                               |                       |
|-------------------------------|-----------------------|
| Sultaninen ¼ Pfd.             | 18 u. 11 <sup>h</sup> |
| Korinthen . . . . . ¼ Pfund   | 15 <sup>h</sup>       |
| Kartoffelmehl . . . . . Pfund | 20 <sup>h</sup>       |
| Puderzucker . . . . . ¼ Pfd.  | 11 <sup>h</sup>       |

Für das Osterfest den guten und kräftigen

## Schatz-Kaffee 45

¼ Pfund schon für

|                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| Malzkaffee . . . . . Pfund | 22 <sup>h</sup> |
|----------------------------|-----------------|

|                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| Tee gute Qualität ¼ Pfund  | 95 <sup>h</sup> |
| 50 Gramm                   | 38 <sup>h</sup> |
| Meine beste Sorte 50 Gramm | 58 <sup>h</sup> |

|                                       |                 |
|---------------------------------------|-----------------|
| ohne Kopf im ganzen Fisch . . . Pfund | 15 <sup>h</sup> |
|---------------------------------------|-----------------|

## Frish eingefroffen: Kabeljau 15

|                           |                 |
|---------------------------|-----------------|
| Schöne Kartoffeln 10 Pfd. | 48 <sup>h</sup> |
|---------------------------|-----------------|

## Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 294

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Ab heute

## Wein-Abschlag

meiner anerkannt prima Rhein-Weine  
Weiß, vollmundig blumig . . Fl. 0.55  
Rot, dunkel, sehr kräftig . . Fl. 0.70  
empfiehlt zu Ostern  
für Konfirmation und Kommunion

## Weingut Huxel

Emser Straße 35  
Kostprobe bereitwilligst.

## Moderner Haar-Ersatz

Aufarbeiten und Färben von Haararbeiten in bester Ausführung zu billigen Preisen fertigt  
Spezialgeschäft für Haararbeiten

K. Köblig, Hellenenstr. 2, nur 1. Etg.

## Neues aus aller Welt.

## Ein weltberühmtes Hotel wird geschlossen.

## Das Wiener Hotel „Sacher“.

Das Wiener Hotel „Sacher“, das eines der berühmtesten Hotels der Welt gewesen ist, wird wahrscheinlich geschlossen werden, da es in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Sacher war ein Begriff, eine Wiener Spezialität. Erzherzöge, die Hocharistokratie, hohe Militärs und Diplomaten verkehrten dort. Selbst die raffiniertesten Feinschmecker kamen bei Sacher auf ihre Kosten. Vor zwei Jahren starb Frau Anna Sacher, die Seele des Unternehmens. Sie kannte jeden der Gäste, die das Restaurant betreten, sie wußte mit den speziellen Wünschen jedes einzelnen Besuchs, kurz, sie war mit der gesamten Aristokratie eng vertraut. Der Tod war Anna Sacher eine große Wohltäterin. So war sie in der Kriegszeit und auch später viele arme Studenten beschäftigt. Sie war aber auch auf kulinarischem Gebiet eine Größe, denn Anna Sacher hat die nach ihr benannte Torte erfunden. In ihren letzten Lebensjahren mußte sie den Niedergang des einst so berühmten Hauses erleben, dem nun der Zusammenbruch gefolgt ist.

## Kostbarkeiten des Salzburger Domschatzes verschoben.

## Ein Antiquar verhaftet.

Bei einer Inventuraufnahme des Salzburger Domschatzes stellte sich heraus, daß 13 Gegenstände fehlten. Nachforschungen ergaben, daß ein Teil der Gegenstände in der Wohnung des Domkapitulars Georg Berger unregelmäßig aufbewahrt worden war. Im Zusammenhang mit diesen Unterschlagungen wurde der Antiquar Bretschneider verhaftet und in das Landgericht Salzburg übergeführt. Er hat einen sehr kostbaren kleinen Reisealtar und die sogenannten karischste Taube veräußert. Die Polizei konnte inzwischen diese beiden kostbaren Gegenstände sicherstellen.

## Großer Grubenbrand in Nordböhmen.

## Acht Bergleute im brennenden Schacht eingeschlossen.

Im Kohinorgraben, einer der größten Gruben des nordböhmerischen Braunkohlenreviers, entstand, wie man berichtet, in etwa 350 Meter Tiefe ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die den Abperrungsarbeiten beschäftigten Arbeiter wurden von dem sich anammelnden Kohlenoxydgas langsam betäubt. Gerade in dieser kritischen Situation fuhr eine abblösende Belegschaft ein, die sofort die Rettungsarbeiten begann. Bis auf acht Mann, denen der Rückzug infolge der Vergasung der Straßen abgeschnitten worden war, konnten alle Bergleute gerettet werden. Von 20 von ihnen hatten bereits Gasvergiftungen erlitten. Die noch eingeschlossenen acht Bergleute konnten nicht geborgen werden. Die Rettungsmannschaften konnten infolge der herrschenden Hitze, welche die Gasmassenteile der Gasmaske zerstörte, bisher nicht in den eingeschlossenen vordringen.

## Eine neue Spur in der Lindbergh-Affäre.

## Ein deutsches Ehepaar die Entführer?

Aus New York wird uns gemeldet: Die Polizei hat eine neue sensationelle Spur in der Lindbergh-Affäre gefunden. In Franklin Park in der Nähe von New-Braunschweig wohnt eine Frau, die ein deutsches Ehepaar als Hausangestellte beschäftigt. Kurz vor der Entführung des Lindbergh-Babys wünschten die beiden Hausangestellten das Auto der Frau zu benutzen, da sie nach New-Braunschweig fahren mußten. Es fiel ihr auch auf, daß nach dem Wegfahren der beiden Hausangestellten eine Schere fehlte. Bekanntlich wurde in der Nähe des Lindbergh-Hauses eine Schere gefunden. Nach der Rückkehr der Eheleute stellte die Frau fest, daß sie nicht Landstraßen, sondern Feldwege benutzt haben mußten, da das Auto vollkommen mit Schlamm überzogen war. Das Ehepaar verließ darauf



Der kleinste Säugling der Welt.

Ein winziges Baby von 540 Gramm und nur 32 Zentimeter Länge, das im Berliner Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus, der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit, geboren wurde. Die Ernährung des Säuglings funktioniert gut, so daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß das 5-Monats-Kind doch noch die richtige Größe und Schwere erhält.

seine Stellung mit der Angabe, es müsse unverzüglich nach Deutschland zurückkehren. Die Polizei fahndete bisher vergeblich nach dem mysteriösen Ehepaar.

Beim Waffenschnappel erschossen. Beim Waffenschnappel der Schutzpolizei in Hagen i. W. wollte der Wachmeister Ertzschke den Lauf und den Schützen seiner Pistole auslösen, um sie seinem Vorgesetzten zu zeigen. Dabei löste sich plötzlich ein Schuß, der den Polizeiwachmeister Drachs in die Lunge traf. Drachs ist kurz nach dem Unfall verstorben.

Schiffszusammenstoß auf dem Bodensee. Der Nachwint am Bodensee brachte Mittwoch früh starken Nebel, der den Zusammenstoß zweier Schiffe zur Folge hatte. Der österreichische Dampfer „Dornbirn“ war zum Kurs Lindau-Friedrichshafen um 8.20 Uhr ausgefahren, als bald darauf Notsignale ertönten. Die „Dornbirn“ war mittlerweile auf den nach Lindau fahrenden Schweizerischen Trajektfähn „Rohrschach“ aufgefahren und hatte diesem ein großes Led beigebracht. Auch die „Dornbirn“ war am Bug ziemlich stark beschädigt. Der bayerische Dampfer „Münster“ lief sofort zur Hilfeleistung aus, der schweizerische Kahn konnte aber mit eigener Kraft in den Hafen gelangen, wo sofort die Entladearbeiten begannen und dadurch ein Absinken des Rahmes verhindert wurde. Die „Dornbirn“ war gleichfalls in den Lindauer Hafen zurückgeführt, um erst nach Feststellung des Schadens die Fahrt neuerdings zu unternehmen.

Das angebliche Attentat auf den D-Zug München-Berlin. Zu dem angeblichen Attentat auf den D-Zug München-Berlin, in dem sich Hitler und Dr. Brüder befanden, haben wir aus Kreisen der Reichsbahnverwaltung in Berlin, daß sich der Zwischenfall ziemlich harmlos aufgeföhrt hat. Die Untersuchung ergab, daß die Beschädigung des Wagens nicht von einer Kugel, sondern von einem Stein herrührt. Vermutlich stammt der Stein von einem Fußballwettbewerb, der zur Zeit des Vorüberfahrens des Zuges in der Nähe stattgefunden hat.

Selbstmord eines Segelmanns. In Waldenburg erschoss sich der elfjährige Sohn eines Drogisten mit dem Revolver seines Vaters, da er nicht verheiratet werden sollte. Sein Vater schoß sich aus Verzweiflung über den Tod seines Kindes ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Er wurde sofort in das Krankenhaus Lazarett geschafft, verstarb aber während der Operation.

Drei Kinder bei einem Wagenbrand ums Leben gekommen. Ein Jahrmarktswagen, der sich bei Montargis befand, ist nach einer Meldung aus Paris in Brand geraten. Die Frau des Wagenbesizers war gerade weggegangen, um Einkäufe zu machen und hatte ihre fünf

Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, zurückgelassen. Anschließend haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, denn kurze Zeit darauf stand der Wagen in Flammen. Während zwei Kinder sich retten konnten, sind die drei anderen im Alter von 1, 4 und 7 Jahren verbrannt.

Bewegener Raubüberfall auf eine amerikanische Bank. In Clinton (Staat Iowa) wurde auf die City Nationalbank ein bewegener Raubüberfall verübt. Kurz vor Beginn der Bürozeit erschienen in den Räumen der Bank fünf Personen, die ihre Köpfe in weiße, mit Augenschlitzen versehene Überzüge gehüllt hatten. Sie überwältigten den Pförtner, und als die 25 Angestellten der Bank zur Arbeit erschienen, wurden sie gebunden und gefesselt. Zigaretten rauchend warteten die Eindringlinge alsdann bis zur Ankunft der drei Kassierer, die gezwungen wurden, die Geldschränke und Schließfächer zu öffnen. Die Banditen trugen dann in aller Gemütsruhe Geld und Wertpapiere, insgesamt 106 000 Dollar, zusammen, steckten ihre Beute in einen Behälter und flohen hierauf in einem vor der Bank stehenden Kraftwagen. Die Kassierer schlugen sofort Alarm und mehrere Hilfspolizisten nahmen die Verfolgung auf. Als die Bankräuber merkten, daß man ihnen dicht auf den Fersen war, warfen sie den größten Teil ihrer Beute und schließlich auch die Waffen fort. Es gelang, vier der Räuber zu fassen, während der fünfte flüchtig ist.

## Gerichtssaal.

F. Falsche eidesstattliche Erklärung. Als Nachklang aus der Separatistenzeit war nach dem Abzug der Besatzungstruppen im Sommer 1930 dem Händler U. in der Kettelschraße Sachschaden angerichtet worden. Auf seine Erklärung, er sei kein Separatist gewesen, erfolgte eine Gegenerklärung des hiesigen Händlers K. U. erwirkte gerichtlich eine einstweilige Verfügung und gab zur Glaubhaftmachung seiner Angaben die eidesstattliche Versicherung ab, es sei unwahr, daß er Separatist gewesen sei. Sein Gegner trat darauf den Wahrheitsbeweis an. Anzeige wurde erstattet und im Verlaufe der Untersuchung festgestellt, daß U. zweimal im hiesigen Landeshause während der Separatistenzeit dort gewesen und sich Lebensmittel geholt habe und auch im früheren Landratsamt in der Lessingstraße von der Separatisten-Kolonie Schutz erhalten hatte. Damals wurde U. mit mehreren anderen wegen Verdachts der Plünderung bzw. Beteiligung an derselben inhaftiert und in das hiesige Landgericht eingeliefert. Vor dem Wiesbadener Erweiterten Schöffengericht erklärte ein weiterer Zeuge, er habe gehört, U. sei Telephonist bei Dornen gewesen, und eines Tages habe er, der Zeuge, beobachtet, daß U. auf der Wilhelmstraße sich in einer Gruppe junger Leute befunden habe, denen französische Geldscheine in die Hand gedrückt wurden. Wegen Abgabe einer offensichtlich falschen eidesstattlichen Versicherung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

\* Der Bärenprozeß in zweiter Instanz. Im Oktober 1929 besuchte eine Volksschulklasse den Frankfurter Zoo. Als ein 10-jähriger Schüler vor dem Bärenkäfig stand, schlug ein brauner Bär mit der Tazze durch die Gitterstäbe und verletzte den Jungen am Arm, Kopf und Rücken. Dem Jungen mußte im Krankenhaus der linke Arm amputiert werden. Der Vater des Schülers strengte gegen die Stadt einen Schadenersatzprozeß an und das Landgericht urteilte dahin, daß die Stadt verpflichtet sei, dem Kläger allen aus dem Unfall entstandenen Schaden zu drei Fünfteln zu ersetzen. Die Kosten des Verfahrens habe zu neun Zehnteln die Stadt zu tragen. Den Sohn treffe ein nicht unerhebliches Verschulden, aber die damals vorhandene Abperrung — sie ist inzwischen abgeändert und verbessert worden — sei ungenügend gewesen. Die Stadt legte gegen das Urteil Berufung ein, das Oberlandesgericht hat aber nunmehr das Urteil erster Instanz bestätigt.

## Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

|                                            | 16 März 1932 | 7 Uhr 27 | 2 Uhr 27 | 9 Uhr 27 | Mittel |
|--------------------------------------------|--------------|----------|----------|----------|--------|
|                                            |              | morg.    | nachm.   | abends   |        |
| Luft- f. am 0° und Normalhöhe . . .        | 754.9        | 751.0    | 749.8    | 751.9    |        |
| druck auf dem Meerespiegel . . .           | 765.6        | 761.8    | 760.3    | 762.4    |        |
| thermometer (Celsius) . . . . .            | -0.4         | 11.8     | 2.6      | 4.2      |        |
| Lufttemperatur (Millimeter) . . . . .      | 8.6          | 3.7      | 3.8      | 3.7      |        |
| Relative Feuchtigkeit (Prozente) . . . . . | 82           | 36       | 68       | 62       |        |
| Windrichtung . . . . .                     | NO 1         | NO 3     | NO 1     | —        |        |
| Niederschlagshöhe (Millimeter) . . . . .   | —            | —        | —        | —        |        |

höchste Temperatur: 12.2

niedrigste Temperatur: -1.7

## Wasserstand des Rheins

am 17. März 1932.

|                                             |  |
|---------------------------------------------|--|
| Biebrich: Pegel 0.78 m gegen 0.81 m gestern |  |
| Rainz: „ -0.01 „ „ +0.01 „ „                |  |
| Caub: „ 1.21 „ „ 1.28 „ „                   |  |
| Röln: „ 1.14 „ „ 1.20 „ „                   |  |

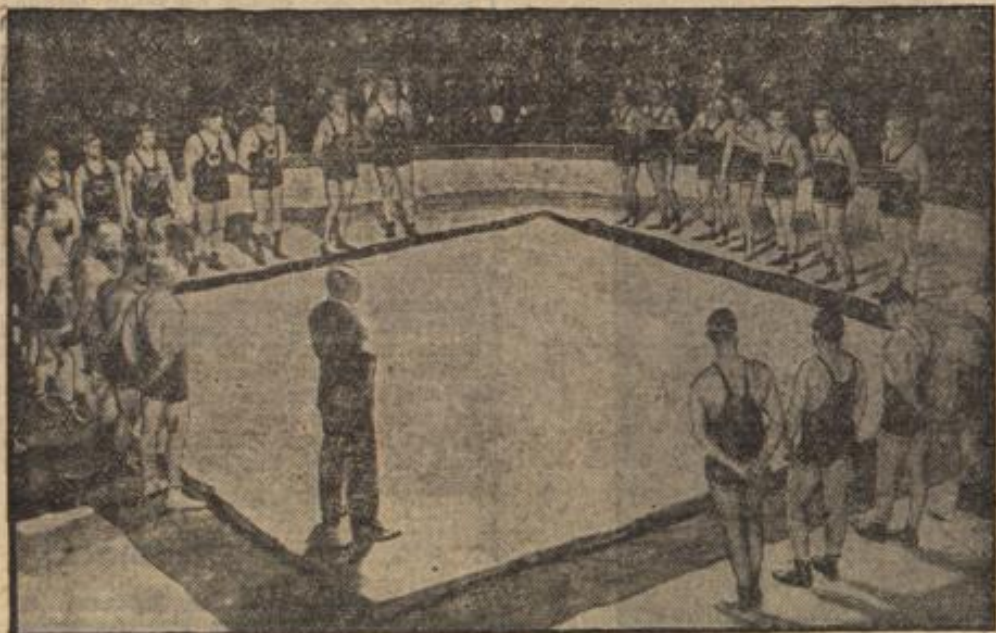
Für das Frühjahr

Stoffe von Hertz  
im Mittelpunkt des Interesses

J. Hertz  
Damenmoden  
Langgasse 20

|                     |                        |                    |                             |                                    |
|---------------------|------------------------|--------------------|-----------------------------|------------------------------------|
| Wollspitze<br>70 cm | Krepp Moussa<br>130 cm | Shetland<br>150 cm | Toile radieux<br>indanthren | Krepp Maroc<br>bedruckte Neuheiten |
| 275                 | 325                    | 425                | 195                         | 475                                |

# Sport und Spiel.



Vom Vierländer-Ringkampf in Stockholm.

Die vier Nationalmannschaften bei der Preisverteilung. Schweden, Deutschland, Estland und Ungarn hatten ihre besten Amateur-Ringer zu einem Vier-Länder-Ringkampf nach Stockholm entsandt. Trotz der Fehlentscheidung eines Punktrichters blieb Deutschland nur um einen Punkt hinter dem Sieger Schweden zurück.

## Fußball.

### Vom Bardeci — Süddeutschland.

Die norditalienische Elf, die am 20. März der süddeutschen Repräsentative entgegengestellt wird, setzt sich in der Hauptsache aus Mailänder Spielern zusammen, so daß auf dieser Seite ein einheitliches Bild gewahrt bleibt. Das Schlusstrikt wird aus den entsprechenden Kräften des F.R. Milano gebildet, in der Halbtiefe wurden zwei ausgezeichnete Spieler von Ambrosiana postiert. Rivola, der rechte Halb, ist hier bereits aus Spielen gegen Deutschland bzw. deutsche Mannschaften bekannt geworden. Der Angriff muß als sehr durchschlagsträftig gelten. Meazza und Magnozzi, zwei international erprobte Kräfte, werden wieder sehr zu beachten sein. Die Augenstürmer sind bisher nicht so sehr hervorgetreten, doch geht ihnen ein guter Ruf voraus. Die voraussichtliche Aufstellung der Italiener lautet:

Tor: Compiani. F.R. Milano;  
Verteidigung: Bonizzoni, Berneri. F.R. Milano;  
Läuferreihe: Castellazzi, Ambrosiana, Albertoni,  
Pro Patria, Rivola, Ambrosiana;  
Angriff: Reguzzoni, F.R. Bologna, Magnozzi, F.R. Milano, Meazza, Serantoni, Ambrosiana, Arcari, F.R. Milano.

Der deutsche Fußballmeister Hertha-BSC. Berlin, der seine westdeutsche Fußballreise mit einer 1:2-Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf eröffnete, spielte gegen eine Stadteile Gladbach-Rheinort 4:4 und schlug im dritten Treffen SVV. Essen-West 1881 überlegen 8:0.

Personalien: Der bekannte Fußballlehrer C. Heinlein wird ab 1. April das Training des Kreisligaverbands Hattia Bingen übernehmen. Heinlein, ein ehemaliger österreichischer Repräsentativer der Vienna Wien, hatte bekanntlich vor einigen Jahren den SV. Wiesbaden mit bestem Erfolg trainiert und ihm zur Hessen-Saar-Meisterschaft verholfen. Später ging Heinlein nach Barcelona, anschließend nach Kiel, wo er Holstein in die Schlussrunde mit Hertha-BSC. Berlin brachte. Zuletzt war er beim HSV. Frankfurt tätig.

Der Internationale Ruh-Rot-Weiß Frankfurt, hat seinen Austritt erklärt und ist zu seinem Stammverein, VfB. Stuttgart, zurückgekehrt. Auch SpVgg. Jülich hat einen fühlbaren Verlust zu verzeichnen. Der gute Linksaußen Kiehl ist zum SV. Böllingen übergetreten.

## Deutsches Turnen.

Wie bereits kürzlich berichtet, wird die deutsche Turner-Olympia-Riege am 5. Juni vor ihrer Abreise nach Los Angeles sich im Wiesbadener Rurgarten vorstellen. Die Veranstaltung wird von der Wiesbadener Turnerschaft unter dem Motto: „Es wächst ein Geschlecht: Turner“ durchgeführt. Industriegruppen, Luftfahrtsgeellschaften usw. haben die Riege der DT. anlässlich ihres Wiesbadener Besuches zur Besichtigung ihrer Werke und Anlagen eingeladen.

## Schwer-Athletik.

### Die deutschen Ringer für den Kampf gegen Dänemark

Für den Ring-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der am 2. April in Köln ausgetragen wird, ist jetzt folgende Mannschaft aufgestellt worden: Vom Bantamgewicht aufwärts: Fischer-Zweibrücken, Hering-München, Sperling-Dortmund, Wöckel-Köln, Krämer-Duisburg, Heitmann-Hörde und Gehring-Ludwigshafen.

## Handball D.S.B.

### Die Meisterschaftskämpfe im Reich

wurden am Wahlsonntag nur wenig gefördert, weil die zahlreich in den Endspielen stehenden Polizeimannschaften nicht mit von der Partie sein konnten. In Westdeutschland wurde nur ein Endspiel durchgeführt, das Hagen 1905 gegen Ruppelshütte Duisburg mit 6:4 (4:3) gewann. — In Norddeutschland siegte Post-SB. Hannover über St. Georg Hamburg knapp mit 4:3 (2:2); bei den Damen entschied Germania Leer das Wiederholungsspiel gegen VfB. Gildesheim mit 1:0 (0:0) für sich, und Germania Bismarck verlor gegen Eintracht mit 0:2 (0:1). — In Mitteldeutschland wurden nur Damenspiele ausgetragen, die folgenden Ergebnisse hatten: Bader Halle — Frauen-SK. Magdeburg 1:2; Dresdener SK. — SK. Plauen 3:1 (2:0); SK. Weimar — VfL. Neustadt 4:2 (0:2); Fortuna Leipzig — SK. Erfurt 4:0.



Spricht man vom Langstreckenlauf, zu dem auch der Lauf über eine Stunde gehört, muß man von Kurmi sprechen. Lange Jahre, eineinhalb Jahrzehnte, hielt der ausgezeichnete Franzose Bouin, der im Kriege gefallen ist, den Weltrekord mit 19,021 Kilometer. Der Franzose war der erste Mensch, der in einer Stunde mehr als 19 Kilometer laufen konnte. 15 Jahre hielt Kurmi, der unvergleichliche Finne, den Weltrekord bestehen. Dann erst übertraf er ihn auf deutschem Boden um genau 179 Meter. Kurmi und Bouin werden aber vorläufig die einzigen Läufer bleiben, die es innerhalb 60 Minuten auf über 19 Kilometer bringen. Der Vorgänger von Kurmi und Bouin, der ausgezeichnete Engländer Alfred Shrubbs, brachte es vor 28 Jahren auch nur auf 18,741 Kilometer.

## Fechten.

Als Vorbereitung für den Olympischen Fünfkampf in Los Angeles fand Dienstagabend in Frankfurt ein Degen-Fechten zwischen Offizieren der Reichswehr und dem mehrfachen deutschen Meister Hermannia Frankfurt statt. Hermannia Frankfurt siegte mit 42:21 Siegen über die Reichswehroffiziere, bei 98:83 Treffern. Bester Fechter bei Frankfurt war Casmir mit 8 Siegen, dann folgen Eisenacker 7 Siege, Rosenbauer 6, Krebs 6, Jewarowski 5, Jod 4, Becker 4 und Brendel 2 Siege. Bei den Reichswehroffizieren erbrachten die Kämpfe 21 Siege bei 63:38 Treffern: Oberlt. Heigl 6 Siege, Oberlt. Hoz 4, Oberlt. Dinkelacker 3, Lt. Raude 3, Lt. Redde 2, Lt. Pelz, Einwächter und Bird je 1 Sieg.

## Schwimmen.

### Neue deutsche Damen-Rekorde.

Bei dem Klubkampf zwischen Repton Leipzig und dem 1. Magdeburger Damenschwimmklub, der in Leipzig durchgeführt wurde und mit einem Sieg der Magdeburgerinnen endete, gelang es letzteren, nicht weniger als vier neue deutsche Bestleistungen zu erzielen:

3×100-Meter-Bruststaffel in 9:51,9 Min.;  
6×200-Meter-Bruststaffel in 20:21 Min.;  
10×100-Meter-Kraulstaffel in 14:31 Min.;  
100-, 200-, 400-, 800-, 100-Meter-Kraul-Schwefelstaffel in 15:59 Min.

Die seitherigen Rekorde wurden ausnahmslos von Rize Charlottenburg gehalten. Das Endergebnis des Klubkampfes, an dem sich auch die Damen von Poseidon Leipzig beteiligten, war folgendes: 1. Magdeburger Damen-Schwimmklub 885,8 Punkte, Poseidon Leipzig 605,4 Punkte, Repton Leipzig 489,2 Punkte.

## Eishockey.

Deutschland — Österreich 1:1 (0:0, 1:0, 0:1).

Das Entscheidungsspiel um die Europa-Eishockey-Meisterschaft in der Gruppe A hatte dem Berliner Sportpalast ein ausverkauft Haus gebracht. Das Spiel zwischen Deutschland und Österreich galt als gesellschaftliches Ereignis, und alles, was in dieser Beziehung einen Namen hat, war Zeuge des großen Kampfes. Unter den Gästen bemerkte man auch Oberbürgermeister Sahm, sowie prominente. Deutschland mußte mit Ersatz für den kranken Torwart Weinmeyer antreten, der von G. Ball über alles Erwarten gut ersetzt war. Gleich zu Beginn des Spieles zeigten die Deutschen sehr gute Kombinationen, äußerst scharfe Schüsse, doch der österreichische Torwart Derdagh war glänzend auf seinem Posten. Die beiden Mannschaften waren zu Beginn etwas nervös und schüchtern vorfichtig nach Schwächen. Der zweite deutsche Sturm Herter, Strobl und Scheuflein spielte überraschend immer wieder brachten sie das österreichische Tor in Gefahr, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. Auch Österreich brachte eine ganz große Chance, aber Göbel verlor den Ball in ungünstiger Stellung. Die Deutschen versuchten sich mit Schüssen, doch vergah Rudi Ball das Nachsehen, so daß diese Gelegenheiten nutzlos vorübergingen. Mit 0:0 endete das erste Drittel. Nach der Pause setzten die Deutschen mächtig Dampf auf und kämpften, wie man es schon lange nicht mehr gesehen hatte. Mit unerhörtem Tempo wurden immer wieder die Angriffe vorgetragen, wobei Jarmann überall war. Aber auch Österreich brachte das deutsche Tor öfters in Gefahr, doch G. Ball zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen. Wieder kam der zweite deutsche Sturm. Ein Angriff des Gegners wurde abgefangen. Strobl erhielt den Ball, umspielte mehrere Gegner und hob die Scheibe ins Tor. Brausender Jubel belohnte diese feine Leistung. Für Deutschland. Das letzte Drittel war mehr aufregend als schön. Beide Mannschaften kämpften erbittert um ein Tor. Bei einem Angriff auf das deutsche Tor kamen mehrere Spieler zu Fall, aber Ball im Tor hielt mit größter Vorsicht. Nach einem schönen Angriff der Österreicher erlief der Ball den Ball und blitzschnell landete die Scheibe im deutschen Tor. 1:1. Die Österreicher spielten jetzt nur auf Halten des Resultats, aber auch Deutschland konnte seinen Angriffen nicht mehr den nötigen Druck verleihen, die Spieler mit ihren Kräften zu Ende waren. Zwei Minuten vor Schluß mußte Römer verletzungsbedingt aus dem Spiel und wurde durch einen Zusammenstoß ungerecht von Elkes verwiesen. So blieb es beim Stande 1:1.

### Tabelle der Gruppe A:

|             |   |   |   |   |     |     |        |
|-------------|---|---|---|---|-----|-----|--------|
| Österreich  | 2 | — | 2 | — | 3:3 | 2:2 | Punkte |
| Schwiz      | 2 | — | 2 | — | 3:3 | 2:2 | "      |
| Deutschland | 2 | — | 2 | — | 2:2 | 2:2 | "      |

Da verschiedene Länder Protest gegen die Entschließung des Internationalen Eishockey-Verbandes, alle drei Teilnehmer der Gruppe A an den Endspielen teilnehmen zu lassen, eingelegt haben, wird der Internationale Eishockey-Verband nochmals zusammentreten, um eine endgültige Entscheidung zu fällen. — Es steht also noch nicht fest, ob Deutschland an der Endrunde teilnahmeberechtigt sein wird oder nicht.

## Schach.

Zweitkampf Ewe gegen Spielmann: Nachdem die zweite Partie des Matches remis gegeben war, lief die dritte gleichfalls unentschieden. Spielmann erzielte dieselbe mit d2—d4, worauf Ewe mit der Königsdisferteilung antwortete. Das Spiel verlief bis zum 20. Zuge theoriegemäß. Statt des gebräuchlichen e2—e3 suchte hier Spielmann den Königsäufer über g3 zu verwirklichen. Ewe dagegen beabsichtigte durch ein Bauernopfer seine Entwicklung zu beschleunigen, sein Gegner jedoch ließ sich hierauf nicht ein und vervollständigte in ruhiger Weise seine Stellung. Nach einem folgenden Abtausch auf e3 trat bereits beim 14. Zuge das Endspiel ein. Bei oberflächlicher Betrachtung schienen beide Stellungen gleichwertig; es gelang jedoch Spielmann, seinem Gegner durch Abtausch von Läufer gegen Springer ein mächtiges Angriffs- und Verteidigungsmittel zu entreißen. Obwohl Spielmann gleich darauf seine Flügelbauern vorschob, konnte er dennoch keinen Vorteil erringen, da Ewe sich äußerst geschickt verteidigte. Nachdem er den Angriff abgelehnt hatte, verdiente Spielmanns war nicht zu halten, aber auch der schwarze a-Bauer konnte nicht verteidigt werden. Es kam jedoch nicht soweit, da Spielmann durch Zugwiederholung das Spiel remis stellte.

## Sport-Rundschau.

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 unternimmt am Sonntag seine 3. Frühjahrswanderung. Treffpunkt mittags 8 Uhr Ede Har- und Lahntrift. Es geht über Georgenborn, Schlagenbad, Hausen v. d. A., Mapper Hof, Mapper Schanze, Hallgarter Zange, Hattenheim. Abends 10.40 Uhr Rückfahrt von Hattenheim.

## 4×200m-Staffel der Frauen

| Min.   |                  |
|--------|------------------|
| 1:47,2 | Frankreich       |
| 1:48,2 | Deutschland      |
| 1:51,0 | U.S.A.           |
| 1:51,6 | England          |
| 1:52,2 | Polen            |
| 1:54,6 | Oesterreich      |
| 1:55,3 | Tschechoslowakei |
| 1:55,4 | Belgien          |
| 1:57,8 | Japan            |

Nov.

1000MAY23



Ein sehr beliebter Staffellauf der Frauen ist der über 4mal 200 Meter, der immerhin schon allerlei Anforderungen an die Leichtathleten stellt. Deutschlands ausgezeichnete Stellung im internationalen Frauensport ist auch hier ersichtlich, denn während der deutsche Rekord von einer Vereinsstaffel aufgestellt wurde, erzielte den Weltrekord, der nur um 1/10 Sekunden besser ist, Frankreichs Länderstaffel. Die deutsche Länderstaffel wäre bestimmt in der Lage, den jetzigen Weltrekord erheblich zu unterbieten. Die nächstbesten Zeiten wurden von Amerika und England aufgestellt, also den beiden Nationen, die Deutschland in der Frauenleichtathletik gleichwertig sind.

# Seltfame Menschen und Schicksale.

Die beleidigten Gigolos. — Marseille verliert eine Erbschaft. — Die Cousine des Königs von Schweden, eine Schauspielerin. — Wer hat den Multimillionär ermordet? — Geheimnisvolle Verhandlungen um das Lindbergh-Baby. — Draconische Strafen für den Mörder.

In Paris kam dieser Tage ein Prozeß zur Verhandlung, dem sich die Tragödie einer Frau vor den Augen der Richter noch einmal abspielte. Eine ältliche, reiche Amerikanerin hatte bei ihrem Aufenthalt in Paris einen jungen Mann kennengelernt, der sich ihr als Arzt vorgestellt hatte. Angeblich empfand er innige Zuneigung für die um vieles jüngere Frau, aber zu spät stellte es sich heraus, daß diese Zuneigung mehr ihrem Schmeicheln und ihrem wertvollen Schmuck gegolten hatte. Die Amerikanerin beschloß nichts mehr, als sie sich endlich entschloß die Hilfe der Polizei anzurufen. Der angebliche Arzt wurde verhaftet, und es stellte sich heraus, daß es sich um einen Gigolo handelte, der der Polizei unbekannt war. Die Gerichtsverhandlung nahm einen Verlauf, der heute zum größten Teil aus recht fragwürdigen Elementen zusammensetzte. Diese Artikel wiederum brachten nun die Gigolos in Harnisch, die in Paris wie in allen anderen europäischen Städten eine Art von Berufsverband bilden. Die Gigolos wandten sich an die Redaktionen der Zeitungen und erhoben energig Protest gegen die Verunglimpfung eines ganzen Berufsstandes. Sie erhoben Anspruch, genau so ernst genommen zu werden wie jeder andere berufstätige Verband, und sie verbaten es sich energig, daß man alle Eintänzer mit den unlauteren Elementen in einen Topf werfe. „In jedem Beruf gibt es minderwertige Menschen, die verbrecherische Veranlagungen zeigen“, so behaupten die Pariser Eintänzer in einem langen Schreiben. „Wir bitten daher die gesamte Pariser Presse, uns Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, denn die meisten von uns verdienen sich ihr bescheidenes Brot in harter Arbeit.“

Die Stadt Marseille hat dieser Tage eine wertvolle Erbschaft verloren, die ihr von einem ihrer Bürger zugehört hat. In Marseille hatte seine letzten Lebensjahre ein berühmter Kunstmaler, Herr Honorat, verbracht. Nach seinem Tode sollte seine Gemäldesammlung in den Besitz der Stadt Marseille übergehen. Da die Sammlung sehr kostbare Bilder umfaßt, besitzt sie einen respektablen Wert. Deshalb waren die Erben des Herrn Honorat keineswegs mit dieser Schenkung einverstanden. Sie suchten nach dem Ableben ihres Verwandten das Testament an und haben damit Erfolg gehabt. Das Testament ist nämlich mit Schreibmaschine geschrieben. Nun verlangt jedoch das französische Gesetz, daß die letztwillige Verfügung handschriftlich niedergelegt sein muß, so daß also das vorliegende Testament rechtlich nicht gültig ist. Die Stadt Marseille muß nun die Bilder, die sie bereits in Besitz genommen hatte, wieder herausgeben und auf die erlassene Erbschaft verzichten.

Durch einen Zufall hat dieser Tage der König von Schweden eine Verwandte kennengelernt, von deren Existenz er bisher nichts gewußt hat. Der König, der vor kurzer Zeit in Kizza eingetroffen ist, wollte eines Abends ein Theater besuchen. Er erkundigte sich bei seinen Bekannten nach einer interessanten Aufführung, und man riet ihm, das Theater

zu besuchen, in dem gegenwärtig eine Theatertruppe unter der Leitung von Frau Greta Prozor auftritt. Der König, der viel für die Schauspielkunst übrig hat, besuchte das Theater, und er war von der Leistung der Hauptdarstellerin so begeistert, daß er sie bitten ließ, ihn in seiner Loge aufzusuchen. Frau Prozor wurde dem König vorgestellt, der sich längere Zeit mit ihr unterhielt. Im Verlauf des Gesprächs stellte es sich nun heraus, daß die Schauspielerin eine Verwandte des Königs ist. Frau Prozor ist nämlich die Tochter der Gräfin Prozor, der Gattin eines der bekanntesten Oberbergs. Die Gräfin Prozor ist mit den Häusern Bernadotte und Wasa verwandt, und so stellte es sich denn heraus, daß die Schauspielerin eine Cousine zweiten Grades des Königs von Schweden ist. Dieser zeigte sich sehr erfreut, in der neu entdeckten Verwandten eine so befähigte Künstlerin gefunden zu haben. Er soll Frau Prozor aufgefordert haben, ein längeres Gastspiel in Schweden zu geben.

Ein geheimnisvoller Mordfall, der sich kürzlich in London ereignete, harret noch immer der Lösung. Vor mehreren Jahren war ein kanadischer Multimillionär namens Prevost nach London übergesiedelt. In einer prächtigen Villa lebte er einsam mit einem staubstumm Diener, der später durch einen nicht weniger verschwiegene Chinesen ersetzt wurde. Dr. Prevost pflegte nie auszugehen, seine Besuche zu empfangen. Umso erstaunter war der Diener, als eines Abends zwei elegant gekleidete Damen erschienen, die den Millionär abholten. In Begleitung der beiden Damen suchte der Millionär ein Hotel auf. Wenige Minuten, nachdem er das Hotelzimmer betreten hatte, stürzte eine der Frauen in die Empfangshalle und bat, man möge sofort einen Arzt holen, da ihrem Begleiter übel geworden sei. Nach wenigen Minuten kam der Arzt, der jedoch nur noch den Tod feststellen konnte. Er war der Ansicht, daß der Millionär einen Herzschlag erlitten hätte, und ohne Bedenken stellte er den Totenschein aus. Am nächsten Tag erschien bei demselben Polizeirevier, bei dem auch der Tod des Millionärs gemeldet war, der Inhaber eines bekannten Restaurants. Er erklärte, daß er noch ein Bild in den Zeitungen, das den Toten darstelle einen Gast wiederzuerkennen glaube, der am Abend vorher bei ihm gespeist hatte. Dieser Gast war mit zwei Damen erschienen. Das wäre an und für sich nun nichts Absonderliches gewesen. Am selben Abend aber, an dem sich der Todesfall ereignet hatte, waren die beiden Damen allein noch einmal im Restaurant erschienen. Sie hatten eine Kleinigkeit verzehrt und dabei ein auffallend verführtes Wesen zur Schau getragen. Am nächsten Morgen hatte dann der Kellner beim Aufräumen unter dem Tisch, an dem die beiden gesessen hatten eine größere Flasche mit Morphium und eine Morphiumspritze gefunden. Die polizeilichen Erhebungen begannen, man sezerte die Leiche des Millionärs und fand, daß er tatsächlich an einer zu starken Morphiuminjektion gestorben war. Nach einiger Zeit gelang es auch, seine Begleiterinnen von jenem Abend zu finden. Sie gaben an, daß sich der Millionär in ihrer Gegenwart eine Morphiuminjektion gemacht hätte, nach der ihm dann übel geworden war. Um

allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, hätten sie dann die Morphiumflasche und die Spritze an sich genommen und im Restaurant liegen gelassen. Der Diener des Verstorbenen jedoch behauptet, sein Herr sei nie Morphiumist gewesen, habe nie eine ähnliche Flasche oder gar Morphiumspritze in seinem Besitz gehabt. Es wird nicht leicht sein, diesen geheimnisvollen Todesfall zu klären.

Es ist in New York augenblicklich auffallend still geworden um das verschwundene Lindbergh-Baby. Umso sensationeller wirkt eine Nachricht, die der Reporter einer großen amerikanischen Zeitung bringt. Demnach sollen die Verhandlungen zwischen Lindbergh und den Entführern soweit vorgeschritten sein, daß Lindbergh, der die Verhandlung mit Hilfe von zwei berühmten Gangstern namens Salvo Spitalo und Irving Ditz führt, die geforderte Lösesumme bewilligt hat. Die Entführer sollen sich darauf verpflichtet haben, das Kind unverzüglich 48 Stunden nach Erhalt der Summe wieder in den Besitz der Eltern zu bringen. Man kann es verstehen, daß der amerikanische Öffentlichkeit und vor allem der amerikanischen Polizei diese Wendung der Dinge nicht gerade angenehm ist, daß man sie der Öffentlichkeit nicht gern mitteilt. Aber Lindbergh ist der Ansicht, daß es kein Kind nicht irgendwelchen Prestigegegründen opfern will, und so ist es ihm denn nicht zu verdenken, wenn er seine Konsequenzen aus der Unfähigkeit der amerikanischen Polizei zieht und lieber mit Hilfe von Angehörigen der amerikanischen Unterwelt sein Kind befreien will. Die nächsten Stunden schon werden zeigen, ob die Meldungen des amerikanischen Journalisten zutreffen.

Das Attentat auf den japanischen Baron Dan, einen der führenden Männer der Mitsui-Bank, das vor einigen Tagen in Tokio verübt wurde, wird wahrscheinlich einige grundlegende Änderungen in der japanischen Gesetzgebung zur Folge haben. Es ist noch nicht lange her, daß ein Attentat auf den Mikado verübt worden ist, und vor wenigen Wochen erfolgte ein Anschlag auf den früheren Finanzminister Inoué. Man will nun dieser Attentatskette ein für allemal ein Ende machen, indem man gegen die Attentäter ein Sondergesetz erlassen will. Es ist geplant, die Todesstrafe für derartige Attentäter einzuführen, gleichviel ob das Attentat gelingt oder mißlingt. Die Verurteilung soll schon wenige Tage nach der Tat durch ein Sondergericht erfolgen. Man hofft, durch diese draconischen Maßnahmen der politischen Erregung Herr zu werden, die in den letzten Monaten infolge der Wirtschaftskrise und der kriegerischen Verwicklungen in Japan herrscht.

## Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Deutschland“ ab Hamburg 23. 3., ab Cuxhaven 24. 3. D. „New York“ ab Hamburg 30. 3., ab Cuxhaven 31. 3. D. „Cleveland“ ab Hamburg 3. 4.  
Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): M. S. „Heidelberg“ 28. 3. D. „Nedar“ 12. 4.  
Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, AG., Hamburg): D. „Halle“ 23. 3. D. „Hamm“ 23. 4.  
Hamburg-Amerika-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.

## Wir wollen reslos räumen! Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe bietet Ihnen jetzt Gelegenheit, Seidenstoffe, Samte, Brokate, Spitzen, Tüll, moderner Schmuck, Blumen usw. zu Spottpreisen zu kaufen. — Besuchen Sie uns, es ist Ihr Vorteil.

Seidenspinner

Inh.: Sarah Rosenstrauch

Wilhelmstraße 20

## ANZEIGEN-ANNAHME

für unsere Samstag-Ausgabe am

Freitagnachmittag 7 Uhr

für die Sonntag-Ausgabe am

Samstagvormittag 10 Uhr

Der Verlag.

## Sonderangebot für die Festtage

1930er Bodenheimer Kapelle  
Ltr.-Fl. 70 3/4 Ltr.-Fl. 55 o. Gl.  
Obstsekt mit Steuer . . . 1.60  
Weinsekt mit Steuer . . . 2.95

Henrich, Weinhandlung u. Spirituosen  
Wiesbaden und Biebrich  
Bücherstraße 24 Rathausstraße 65

Cellophanhaut wiegt weniger als gewöhnliche Würsthaute

Selbst beim Zupfen erhalten Sie nicht „Darm“ sondern Wurst. Sie brauchen also nicht unbedingt Wert auf das Mittelstück der Wurst zu legen.

Wurst in Cellophanhaut erkennen Sie am Glanz und an der geraden Form.

Zu haben in den führenden Metzgereien.

## Ostereier

empfiehlt

Grünberg

Spezial-Geschäft für Eier — Butter — Käse  
bekannt für beste u. billigste Qualität.

Lieferung frei Haus.

Mauergasse 7. Telefon 27769.

Bei 10 Eiern eine Eierfarbe gratis.

Bei größerer Abnahme  
Preisermäßigung.

Füllen Sie jetzt Ihren  
Fett-Topf auf!

Frisches

Flomen-Schmalz 1 Pfd.

56

zum Selbstausschenken  
Nur solange Vorrat, auf Wunsch gemahlen.

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel  
Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33.

Bilder - Einrahmung  
K. Schlapp, Wellritzstr. 13.

Manufaktur

zu haben im Tagbl.-Verl.  
Schalterhalle rechts.

## Nähmaschine Mk. 112.-

fabrikneu, Weltmarke, auf Teilzahlung, Wochenrate 1.50 Mk. 1. Zahlung Mai. Kostenloser Nähkursus Ohne Anzahlung. Frei Haus. Altmaschinen in Zahlung Angebote unter A. 149 an den Tagblatt-Verlag



So billig sind wir!

dabei  
vorzügliche Qualitäten,  
enorme Auswahl,  
höchste Preiswürdigkeit.

Damenspangenschuhe 5.90  
viele Modelle  
moderne Lederarten

Kombinierte Lackpumps 6.90  
L-XV.-Absatz  
moderner Schnitt

Damen-Trotteurschuhe 6.90  
braun, schwarz, Chevreau, die  
vorz. Laufschuhe 8.75, 7.90.

Orthopädische Schuhe 8.90  
äußerst bequem,  
schon zu

Der Herr trägt die beliebtesten und  
weltbekannten Lingschuhe  
Einheitspreislagen:

8.50 10.50 12.50

Schuhhaus  
Hirsch & Co.  
Langgasse 37.

## 200 9301 0000

800 Mari gefund  
zur Tilgung d. Land  
benth. v. e. Grundb  
Vorort Wiesb. Kann  
auf Haus eingetragen  
Zinsen u. Abz. n. He  
einkunft. Offerten un  
A. 376 an Taabf. p.

30 000 221.

1. Hypothek auf erbauliche  
Geschäftsh. v. Privat  
Off. u. C. 374 Taub.  
Dame oder Herr  
findet Hülfe Beteiligte  
bei 4000 RM. Unter  
einlage z. Vergö. d.  
Luft. Gewerkebetriebe  
Garant. monatl. 150  
sekt od. erheb. Gew.  
anteil. Für Kan. v.  
Sicherh. gebot. Gei.  
u. J. 376 an Taub.

u. J. 376 an Tagbl.

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkauf**  
**Bauplatz**  
an der Fingerh. 100 qm. bill. zu verk. oder verpachten. Näh. Sch. 101/12

Wilhelmstraße 56.  
Immobilien-Geschäft

**Zwei- bis Drei-Familien  
Villa**  
zu kauf. gel. Ausf. L.  
u. N. 375 an Taabhl.  
**Kl. Haus**  
nom Eigentümer zu  
gesucht. Off. unter L.  
an den Taabhl. Berlin

abzug. bei Wllh. Sch  
Gronenborn.

**Verläufe**  
**Privat-Verläufe**  
Zwei Schöne  
Päuerichweine  
abg. bei Wilt. No.  
Georgenborn.  
Schöne Päuerichweine

Eleg. Dam.-Mantel, 6  
ulm preisw. zu verlos

2 schw. Schräde,  
wie neu, Schneidern  
i. Schanke u. träft.  
billig zu verk. oder  
guterb. Sackrod zu  
Grünthaler,

Neekt Kult

**Nackt-Kult**  
„Schönheit“, 1925—31.  
neu, das Jahr 20 Mf.  
nur 13 Mf., ferner 8  
hefte, reich illust.  
attrakt. Schillerstraße  
(Wollschöbe).

**Nackt-Kultur**  
„Schönheit“, 1925—31.

Ein gut erhaltenes  
**Flavier**  
zu verk. Netotal 12

nen, das Jahr 20 Mfl.  
nur 13 Mfl., ferner 8

**Gelegenheit!**  
Schwer. Eich.-Eism.  
Eich.-Ausziehtisch m.  
Eichen-Lederstühlen  
stehend. für nur 330  
lof. zu verk. Das. i.  
K.-Registr.-Kasse. In-  
rarent. Beschrein-  
preis zu 11. Händ-  
beten Adolfsallee 31.

aktuell. Schillerstraße  
(Adolfshöhe).

1. Huch-Ezzimma  
Kommode. Küchen  
fait neue Waichma  
billig zu verla  
Wiesbaden-Sonnenb  
Kaiser-Friedr. Str. 2  
Nachaufr. zw. 1 u. 4  
Hochmod. Schlafzim  
neu i. W. Lohr Bill

Ein guterhaltene  
Manier

**Billig zu ver**  
3. 1. April: Betten.  
Kleiderstr. 11. Sän

an verk. Netotal 19.

Fische, Walchische  
Reberggasse 36, Café  
Guterhaltenes Be  
m. P. Rahmen, fl. B  
komm. m. gr. Marm  
fl. Schreibtisch sehr b  
pl. Weihenburger  
2 w. Metallbetten  
Matraken zu pl. B  
Niedermastrake 10

**Gelegenheit!**  
Schwer. Eich.-Eisen.  
Eich.-Mugentheil

Einige Danner-  
betten mit Rill, fast  
aus gutem Baule zu  
Off. u. 2. 376 Tagh  
Chaiselongue, neu,  
Lampe (4L), Ober-  
nen zu pl. Moritzstr.  
Küchenchr. m. Tüll  
Reiderstran! Thür.  
9023

Eichen-Bederstühlen  
Ständeb. für nur 330

Schlaf. Bett mit fast 18  
 Rollmatr. 18. 94  
 bettch. fpl., 18. 21  
 Rildesheimer Str. 20  
 Zu v. n. h. v. pol. 18  
 schirm 8 Wt., Wand  
 2,30 la. 3 Wt., Roten  
 a. Metall. f. Geine.  
 Zu erst. im Tagbl. 2





# WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen.

Heute Gastspiel  
des berühmten Musikal-Clowns  
**DÜCKER**

Das musikalische Genie des Humors.

Im Filmteil:

**Mein Leopold!!**

Jugendliche zahlen halbe Preise!

Morgen große Premiere!  
Der Film des Jahres!

## Mädchen in Uniform

Ein Filmspiel ohne Männer.

In den Hauptrollen:

Herttha Thiele, Dorothea Wieck,  
Emilia Unda

und 100 deutsche Mädels.

Ein Sieg der deutschen Tonfilm-Kunst!

Hierzu ein fabelhaftes

„Walhalla“-Vorprogramm.

Emilia Unda

und 9 weitere Darstellerinnen  
persönlich anwesend!

## 7tägige Studienreise nach London

in Verbindung mit der

## Abendhochschule, Wiesbaden

unter Leitung von Prof. D. Gueth

vom 30. März bis 5. April

Preis einschließlich aller Kosten 140 RM.

Anmeldungen nehmen entgegen:

Abendhochschule Wiesbaden (Rheinstraße 14, Tel. 23730,  
Prof. D. Gueth, Rüdesheimer Straße 14, Tel. 23730,  
Buchhandlung H. J. von Goeck, Rheinstraße 19, Reise-  
büro der Hamburg-Amerika Linie, Kaiser-Friedrich-  
Platz 3, Tel. 25404/05. F755

## Der Osterkuchen!

Blütenmehl . . . . . Pfund 30, 28, 24  
Sultaninen . . . . . ¼ Pfund 28, 18, 12  
Korinthen (Vostizza) . . . . ¼ Pfund 18  
Kokosfett in Tafeln . . . . Pfund 35, 29  
Margarine . . . . . Pfund 63, 40  
Zucker . . . . . Pfund 39, 37  
Schmalz . . . . . 62, 44

Getr. Pflaumen . . . . . Pfund 35, 22  
Mischobst, extra . . . . . Pfund 65  
Eier-Bandnudeln . . . . . Pfund 55  
Hartgrieß-Nudeln . . . . . Pfund 39  
Eier-Makkaroni . . . . . Pfund 55  
Hartgrieß-Makkaroni . . . . 39

## Festtags-Kaffee

in verfeinerten Qualitäten  
Pfund 2.- bis 4.40**4% Rabatt****Jünke Tauber Alexi**

K.-Fr.-Ring 30, Adelheidstr. 34, Michelberg 9

## Carl Ritserl

Kleine Burgstraße 8  
Ludwigstraße 8

Alles spricht von der Qualität meiner  
Wurstwaren. Auch Sie sollen einmal  
den Versuch machen, von meiner

Hausmacher Leberwurst . ¼ Pfd. 20  
Kalbsleberwurst . . . . ¼ Pfd. 25  
Braunschweiger Leberw. ¼ Pfd. 35  
Thüringer Leberwurst . ¼ Pfd. 30  
Landleber- und Blutwurst ¼ Pfd. 10  
Hausmacher Preßkopf . . ¼ Pfd. 25  
Grober Preßkopf . . . . ¼ Pfd. 25  
Feiner Preßkopf . . . . ¼ Pfd. 30

gute  
HH H Artikel billig!

Frische Eier 10 Stück 88  
schwere Marke „Columbus“

Frische Eier, große 10 Stück 78

Frische Eier, sol. Vorrat 10 Stück 68

Deutsche Frischeier 10 Stück 90

Speck, fetter . . . ¼ Pfund 18 u. 13

## Schokoladehasen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

## Zur Konfirmation!

Konfektmehl „Harth“ . . Pfund 30

Weizenmehl . . Pfund 28, 24 u. 22

Margarine . . Pfund 50, 40 u. 34

„Harth's Beste“

Tafelmargarine . . . Pfund 60

Schmalz, garantiert rein Pfund 46 u. 43

Kokosfett in Tafeln Pfund 40 u. 35

Pflanzenfett in Tafeln . . Pfund 30

Frische Tatelbutter ½ Pfd. 83 u. 78

Harth-Kaffee stets frisch geröstet  
darf in keinem  
Haushalt fehlen

½-Pfund-Paket 1.20 bis 1.80

Weißwein . . . . . Liter 48

vom Faß . . . . . Liter 48

Tischwein . . . . . Liter 60

weißer . . . . . Literflasche o. Gl. 60

Weißwein . . . . . 50 an

in Flaschen ½, Flasche o. Gl. von 50 an

Plockwurst, Holsteiner ¼ Pfund 25

Zervelatwurst . . ¼ Pfund 30

Schinken, gekochter . ¼ Pfund 35

Edamer Käse, 40% . ¼ Pfund 20

Schweizerkäse volls. ¼ Pfund 30

Emmenthaler o. Rinde ¼ Pfund 33

Nur noch bis einschl. Samstag

GRATIS beim Einkauf von Waren

im Betrage von Mk. 2.50

eine 100-gr-Tafel

Milchschokolade

oder einen

Schokoladehasen

4% Rabatt

Harth

Harth HH hilft haushalten

Samstag, den 19. März

## ERÖFFNUNG

der Straußwirtschaft Weingut

Beigeordneter Anton Riffel

Bodenheim am Rhein. F202

Autopark. — Gemütliche Gesellschaftsräume.

Spiegeln, Spiegeln an der Wand;  
Wer ist die Schönste im ganzen Land

## Schneewittchen

und die 7 Zwerge. — Der schönste deutsche Märchenfilm.

Freitag, den 18. und Samstag, den 19. März,  
nachmittags 2½ Uhr (Einlaß ab 2 Uhr)

## Sonder-Veranstaltung für die Jugend.

Ferner gelangt zur Vorführung der lustige Tonfilm:

## Buster Keaton reist ins Filmland.

Eintrittspreise: 20. oder 30. für Kinder bis 14 Jahre  
30. oder 50. für Erwachsene.Ein billiges Vergnügen  
für groß und klein im**FILM-PALAST**

Frl. Uszozek, Reisesekretärin des Frauenbunds  
für sittliche Reinheit, hält folgende Vorträge im  
Ev. Vereinshaus, Platter Straße 2:

Freitag, den 18. März 1932, nachm. 4 Uhr:

## Sonderversammlung für Frauen

Thema: Sonne ins deutsche Haus.

Abends 8½ Uhr:

## Für Mädchen und Frauen

Thema: Siegende Jugend.

Eintritt frei!

v. Bernus, Pfarrer.

## Im Taunus-Hotel

spielt täglich die Kapelle

## Harmonie-Frank's

mit ihren 6 erstklassigen Solisten

Stimmung!

Humor!

Zeltgemäße sehr preiswerte Bedienung aus  
Küche und Keller

## Residenz Cafe

WEIN-BIER-AB 6 UHR SPEZIAL-PLATTEN

Heute letzter Tag!

## Der ungetreue

Eckehart

und die gute Bühnenschau

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags

Einheitspreis 75 Pf.

## Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 18. März 1932.

25. Vorstellung

Stammreihe F

## Die Bürgschaft.

Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Kurt Weill.

Musik. Leit.: Karl Rantl. — Spielleit.: Paul Beller.

Johann Mattes, Viehhändler in Urb. Adolf Darbisch

Anna, seine Frau. Anna Andraßio

Julie, seine Tochter. Ute Sabicht

David Orth, Getreidehändler in Urb. Heinrich Hölsin

Jakob, sein Sohn. Josef Möller

Der Richter von Urb. Carl Schmitt-Walter

Eltis, der Kommissar der großen Mächte. Ewald Bohm

Sein Adjutant. Heinrich Schorn

Die drei Gläubiger, Wege- Wilhelm Dethol

lagerer, Erpresser, Hölzer. Fritz Meßler

Agenten. Gottlieb Beißhammer

Der Schreiber des Richters. Jakob Müller

Ein Ausrufer. Carl Winkler

Alt-Solo. Elio Haas

Ort: Das Land Urb.

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Preise C — Ende etwa 22¼ Uhr

Samstag, 19. März 1932: „Victoria und ihr Salar“.

25. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19¼ Uhr.

Ende nach 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Freitag, den 18. März 1932.

Geschlossen.

Samstag, den 19. März 1932: Zum ersten Male:

„Der Triumph der Empfindsamkeit“. Eine drama-

tische Grille von Goethe. Musik von Ernst Krenek.

23. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22¼ Uhr. Preise 3.

## Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 18. März 1932.

11 Uhr am Rochbrunnen:

## Schallplatten-Konzert

Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunus-

Krahe 13.

## Rurhaus-Konzerte.

Freitag, den 18. März 1932.

## Abonnements-Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Symphonie und Marsch in Form einer Ouvertüre von

L. Gounod.

2. Abendkinder von H. Th. Dreger.

3. Fantasia über Edwe's „Tom der Reimer“ von

D. Hermann-Rebau.

4. Hoch lebe der Tanz, Walzer von E. Waldeufel.

5. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ n. Boieldieu

6. Menuett von L. Boccherini.

7. Fantasia aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halevy.

8. Frühlingseinsug, Marsch von F. v. Blon.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr:

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Hochzeitsmarsch von M. E. Hoff.

2. Im Herbst, Ouvertüre von E. Grieg.

3. Intermezzo (S-moll) In modo classico, op. posth

von M. Mussorgski.

4. Kleine Suite von Cl. Debussy.

a) En Bateau, b) Cortège, c) Menuett, d) Ballett

5. Ouvertüre zur Operette „Das Land des Lächelns“

von F. Lehár.

6. Auf einem perfischen Markt, Intermezzo-Szene von

A. M. Keitelben.

7. Delirien, Walzer von Jol. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr im kleinen Saale:

„Der lebendige Goethe im 100. Jahre seines Todes“

Goethe und die Stufen der Grobheit

„So herrliche denn Gros“

Vortrag

von Geh. Rat Prof. Dr. Grümmacher:

Eintrittspreise: 1 und 1.50 M. Dauerkarteninhaber

sowie Mittel d. Lit. Ges. u. des Schriftstellerverbandes

0.50 und 1 Mark.

# Industrie und Handel.

## Der Handel in deutschen Auslandsbonds.

### Teilweise Aufhebung der Beschränkungen.

Wie der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (C. B.) mitteilt, hat sich das Reichswirtschaftsministerium grundsätzlich bereit erklärt, die durch die 7. Durchführungsverordnung eingeführten Beschränkungen für den Handel in deutschen Auslandsbonds (das sind: inländische Wertpapiere, die ausschließlich oder wahlweise auf ausländische Währung lauten und nicht an einer deutschen Börse zum amtlichen Handel zugelassen sind) für diejenigen Stücke aufzuheben, die als uneingeschränktes deutsches Eigentum am 11. November 1931 (Tag vor dem Inkrafttreten der 7. Durchführungsverordnung) nachgewiesen werden. Außer den im Inlande befindlichen derartigen Stücken werden auch die im Ausland ruhenden voll bezahlten und unbelasteten Stücke deutscher Eigentümer in das Verfahren einbezogen. Voraussetzung für beide Arten ist jedoch der Nachweis, daß die Stücke am 1. November 1931 in deutschem Eigentum gestanden haben. Eine Durchführung des Prüfungsverfahrens durch amtliche Stellen kommt nicht in Betracht, das Ministerium behält sich jedoch wegen der devisenwirtschaftlichen Bedeutung der Angelegenheit eine Überwachung vor. Aus devisenpolitischen Gründen wird der größte Wert darauf gelegt, daß ein gleichzeitiges Einströmen von Bonds ins Inland mit allen Mitteln verhindert wird. Deshalb ist vorgesehen, die Nummern der für den Inlandsverkehr zuzulassenden Stücke in einer Liste zusammenzufassen, die veröffentlicht werden soll. Außer der Nummernliste ist vorgesehen, daß jedem zum freien Inlandsverkehr bestimmten Stück ein Zertifikat über die Handelbarkeit beigelegt wird. Wer seine Stücke dem Verfahren anschließen will, muß die Anmeldung bis zum 15. April 1932 einschließlich vornehmen. Die Anmeldung hat durch Vermittlung einer Bank bei einer Effektenfirma zu erfolgen. Angemeldet werden können die am 11. November 1931 im Eigentum von deutschen Reichsbürgern befindlichen Stücke, a) soweit sie am Stichtage in Deutschland (mit Ausnahme des Saar-gebiets) lagen, b) soweit sie an diesem Stichtage unter einer deutschen Devisenbank im Ausland oder im Saargebiet ruhten und gemäß einer Bescheinigung der Devisenbank voll bezahlt und mit keiner Verpflichtung zugunsten eines Ausländers belastet waren. Da die Kosten des Prüfungsverfahrens nicht vom Reich übernommen werden, müssen sie durch Erhebung einer Gebühr vom Einreicher gedeckt werden.

## Eine württembergische Großbank.

### Gründung unter Staatsbeteiligung.

Von zukiindiger Seite in Stuttgart wird mitgeteilt: Im Unterschied zu anderen Ländern ist in Württemberg keine größere unabhängige Bank vorhanden mit Ausnahme der Württembergischen Notenbank, die aber an die engen Vorschriften des Notenbankgesetzes gebunden ist. Die württembergische Wirtschaft war deshalb bisher in der Hauptsache auf die von Berlin aus geleiteten Großbanken angewiesen. Die Gründung einer größeren selbstständigen Kreditbank ist daher in der heutigen Zeit eine lebenswichtige Frage, die durch die jüngsten Vorgänge im Bankwesen zur Entscheidung reif geworden ist.

Um auch die Auffassung der Wirtschaftsgruppen, denen die Bank in erster Linie zu dienen hätte, über diese Frage kennen zu lernen, hat Finanzminister Dr. Dehlinger in der letzten Zeit eine Reihe vertraulicher Besprechungen mit einem Kreis führender württembergischer Industrieller abgehalten. Diese haben überwiegend das Bedürfnis für die Errichtung einer solchen Bank anerkannt und die Zuversicht ausgesprochen, daß die württembergische Privatwirtschaft in der Lage und gewillt ist, die von ihr aufzubringenden Mittel durch Zeichnung von Aktien zur Verfügung zu stellen.

Auch die maßgebenden Berliner Stellen haben die Gründung einer selbstständigen, regionalen Bank in Württemberg günstig aufgenommen und hierfür ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Die Vorverhandlungen sind nunmehr soweit gediehen, daß mit einer raschen Lösung zu rechnen ist.

## Die Bedeutung der Pfundbesserung.

### Abwägung der Deflation?

Die Berliner Handelsgesellschaft beschäftigt sich in ihrem letzten Wochenbericht eingehend mit der plötzlichen Besserung des englischen Pfundes und kommt nach eingehender Betrachtung der Entwicklung und ihrer währungs-mäßigen Schwierigkeiten zu dem Schluss, daß, gleichgültig, welche Mittel England zur Stabilisierung seiner Währungs-lage einsetzt, man an der einen weltwirtschaftlich wichtigen Tatsache nicht mehr vorbeigehen könne, nämlich, daß der Erstarrung der internationalen Beziehungen an Punkten ein Ende gesetzt worden ist, bei denen man es am wenigsten vermutet hätte. Die Schnelligkeit, mit der sich die englische Devisenlage gewendet hat, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß in absehbarer Zukunft viele aus der Überspizung der Deflation entstandene Kräfte freierwerden. Diese Entwicklung ist schon angedeutet durch die amerikanische Kreditpolitik, der jetzt England folgt, sie ist gekennzeichnet durch die Erreichung eines status quo in der Verteilung der kurzfristigen Guthaben und, wie es jetzt den Anschein hat, auch bereits durch eine Rückkehr einseitig verlagelter Kreditkapitalien gerade nach den Ländern, die durch deren Abzug in ihrer Währungs- und Kapitalmarktpolitik in schwerer Weise beeinträchtigt wurden. Es läßt sich sagen, daß jede Bewegung internationaler Natur, die jetzt neu aufkommt, fast zwangsläufig die schwächeren Länder begünstigen muß. Es wäre nur eine Rückkehr zu liberaleren Außenhandelsformen notwendig, um derartige Bewegungen kraftvoll zu fördern.

## Der internationale Metallmarkt.

### Immer noch Undurchsichtigkeit über die Produktions-drosselung.

In den letzten Tagen war das Geschäft an den internationalen Metallmärkten gekennzeichnet durch die Pfundhauffe, die am Londoner Platz die Spekulation auf den Plan rief. Die Bewegung, die den Märkten eine erneute Preisdallse brachte, fand jedoch schnell wieder ihr Ende. Eine Besserung der Märkte ist nicht eingetreten. Trotzdem in der ganzen Welt eine große Anzahl von Gruben und Hüttenunternehmungen stillgelegt oder zur Teilarbeit übergegangen ist, haben die Metallvorräte nach wie vor einen außerordentlich hohen Stand. Der hierdurch bewirkte Preisdruck ist auch erheblich durch die internationalen Syndikate nicht beeinflusst worden.

Die Bestrebungen nach einer Produktionsdrosselung.

Je länger werden mit Energie weitergeführt, ohne daß ihnen bis jetzt greifbare Erfolge beschieden worden wären. Wenn jetzt verlautet, daß die Kupferproduzenten beschloßen hätten, ihre Gewinnung auf 20 Prozent der Kapazität gegenüber dem bisherigen Satz von 26 Prozent zu drosseln, so dürfte dies doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht als ausreichend angesehen werden. Eine der Hauptschwierigkeiten liegt noch darin, daß man sich bis jetzt über die Festsetzung der neuen Bestimmungen noch nicht einigen konnte. Am Zinnmarkt ist eine nur allmählich eintretende Besserung der statistischen Lage zu beobachten. Schätzungsweise beläuft sich die Zinnproduktion augenblicklich auf etwa 110 000 Tonnen jährlich; der Jahresverbrauch wird auf 120 000 Tonnen taxiert. Danach dürfte also mit einer langsamen Abnahme der Bestände zu rechnen sein. Das Geschäft am Blei markt nahm einen ruhigen Verlauf, während der Zinkmarkt in Erwartung der bevorstehenden Kartelltagung gänzlich zum Stillstand gekommen ist.

Im deutschen Geschäft wirkt die politische Unsicherheit äußerst lähmend. Der neue deutsche Oberzoll kann von besonderer Bedeutung für die deutsche Metallversorgung werden, insofern, als er möglicherweise auf Polen, Kanada und Australien angewandt werden wird, die eine wichtige Rolle als Lieferanten von Zink, Blei und Kupfer spielen.

## Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem an der gestrigen Abendbörse in Auswirkung der weiteren Beruhigung neue Kurserhöhungen eingetreten waren, konnten die meist sehr schwachen Auslandsbörsen für den heutigen Börsenverkehr keine Anregung bieten. Sehr überraschend war insbesondere die wesentliche Abschwächung der Kreugerwerte an der New Yorker Börse. Bei Beginn der hiesigen Börse machte sich dann stärkere Zurückhaltung und eher Schwächeneigung bemerkbar, um so mehr als nennenswerte Anregungen nicht vorlagen. Immerhin war eine unverkennbare Widerstandsfähigkeit zu beobachten, die Anfangsverluste gegen gestern abend betragen nur selten mehr als 1 bis 1½ Prozent, wobei Spezialwerte mit höherem Kursstand besonders betroffen wurden. Schon mit Beginn der zweiten Börsensunde änderte sich die Lage aber ins Gegenteil und die Börse wurde wieder allgemein fester. Ausgehend vom Montanmarkt ging eine Befestigung vor sich. Es wurden Meinungsäußerungen vorgenommen, so daß der Saldo nur noch geringfügige Abschwächungen zu verzeichnen hatte. Besonders Gewinne konnte Gelsenkirchen buchen. Nur in Reichsbankanteilen blieb der Verlust von 2½ Prozent bestehen. A. G. Farben verloren 2 Prozent, konnten aber später wieder 1½ Prozent aufholen. Elektro- und Kunstseiden-, sowie Bananenfaktoren hatten nur unwesentliche Veränderungen. Schiffahrtswerte gingen dagegen auf die sich widersprechenden Mitteilungen über die Sanierungsverhandlungen um 1 Prozent zurück. Von Baumwerten zogen Holzmann um 2 Prozent an. Kalkwerte waren bei lebhaften Umsätzen unverändert. Am Anleihemarkt setzten sich auf Käufe von interessierter Stelle auch heute ihre Aufwärtsbewegung fort und lagen ½ Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen notierten anfangs schwach, später ½ Proz. erhöht. Farbenbonds verloren ½ Prozent. Goldpfandbriefe lagen ¼ bis ½ Prozent niedriger. Rheinische Hypothekendarlehen gehalten. Frankfurter Liquidationen erzielten etwas Verlust. Die überraschende Diskontsenkung in England von 4 auf 3½ Prozent bewirkte im weiteren Verlauf ein Anziehen der Kurse. Spezialwerte bestiegen sich bis zu 2 Prozent, während Nebenwerte nur unwesentlich höher lagen. Tagesgeld mit 6 Prozent leicht.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Beginn der heutigen Börse zeigte nach einem fast geschäftlosen Vormittagsverkehr schwächere Tendenz. Die in den gestrigen Abendstunden erzielten 1 bis 1½ Proz. Kursbesserungen gingen heute wieder verloren. Zum Teil büßten verschiedene Werte noch darüber hinaus bis 1 Prozent ein. Einmal fehlt es an Anregungen und zum anderen hat der Verlauf der gestrigen New Yorker Börse gezeigt, daß die Kreuger-Angelegenheit doch noch nicht ganz überwunden zu sein scheint. Man wies darauf hin, daß, obwohl am Montag die Stockholmer Börse wieder eröffnet wird, doch vorläufig mit keiner Kursnotiz für Kreuger-Werte zu rechnen ist und hält dies für ein schlechtes Zeichen. Svenska waren auch daraufhin weiter angeboten und etwa 5 M. niedriger. Relativ gut gehalten waren heute Montanpapiere unter Führung von Gelsenkirchen. Reichsbank, Elektrowerte und Farben waren der Gesamtrendenz entsprechend 1 bis 1½ Proz. gedrückt. Kunstseidenwerte verloren 1 bis 2 Prozent. Kalkaktien 1 bis 3 Prozent, besonders hoch war der Verlust von Burbach. An den übrigen Märkten hielten sich die Veränderungen bei kleinsten Umsätzen in sehr engen Grenzen und im Verlauf machte sich auf dem ermäßigten Niveau eine

gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, obwohl der inzwischen bekannt gewordene Reichsbankausweis mit seiner geringen Entlastung um nur 17,9 Millionen und seinem erneuten Devisen- und Goldverlust um 17,8 Millionen nicht gerade als günstig zu bezeichnen waren. Die Deckung blieb zwar mit 24,8 Prozent unverändert, da die Rotenrückfälle den Devisenverlust ausglich. Stärkere Anregung ging von Gelsenkirchen aus, das im Gegensatz zu den übrigen Werten ziemlich Umsätze aufzuweisen hatte. Gelsenkirchen konnten etwa 3 Prozent anziehen. Auch Wöhrz wurde milder. Vereinte Stahlwerke waren dagegen vernachlässigt. Man sprach von einer bevorstehenden Transaktion in der Montan-industrie zugunsten der Gelsenkirchen-Aktien und auf Kosten des Stahlvereins. Svenska konnte bei allerdings minimalen Umsätzen ihr gestriges Plusniveau wieder erreichen. Schultheiß, Farben, Geffertel und Reichsbankanteile waren gleichfalls erhöht. Dagegen zeigten Burbach weiter matten Veranlassung. Auch am Pfandbriefmarkt lagen heute sehr wenig Orders vor. Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitzanteile eröffneten bis zu ½ Prozent schwächer, holten aber im Verlauf ihren Anfangsverlust wieder auf. Auch Farbenbonds und Reichsbahnvorzugsaktien waren gut behauptet. Im Geldmarkt traten keine Veränderungen in den Sätzen ein. Namentlich überraschend hat die Bank von England nochmals ihren Diskont um ½ Prozent auf 3½ Prozent herabgesetzt.

## Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 17. März. Drahtliche Auszahlungen für:

|                                         | 15. März 1932 | 16. März 1932 |        |        |
|-----------------------------------------|---------------|---------------|--------|--------|
|                                         | Geld          | Brief         | Geld   | Brief  |
| Buenos Aires . . . . . 1 Pes            | 1.07          | 1.08          | 1.07   | 1.08   |
| Canada . . . . . 1 Canad. Doll.         | 3.77          | 3.77          | 3.76   | 3.77   |
| Japan . . . . . 1 Yen                   | 1.32          | 1.33          | 1.34   | 1.35   |
| Kairo . . . . . 1 ägypt. £              | 15.67         | 15.71         | 15.67  | 15.71  |
| Konstantinopel . . . . . 1 türk. £      | 15.26         | 15.32         | 15.26  | 15.30  |
| London . . . . . 1 £ Sterl.             | 4.20          | 4.21          | 4.20   | 4.21   |
| New York . . . . . 1 Doll.              | 0.24          | 0.25          | 0.24   | 0.25   |
| Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.        | 1.72          | 1.73          | 1.72   | 1.73   |
| Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.          | 169.88        | 170.22        | 170.13 | 170.47 |
| Holland . . . . . 100 Gulden            | 5.44          | 5.45          | 5.44   | 5.45   |
| Athen . . . . . 100 Drachmen            | 58.79         | 58.81         | 58.74  | 58.86  |
| Belgien . . . . . 100 Belg.             | 2.51          | 2.52          | 2.51   | 2.52   |
| Bukarest . . . . . 100 Lei              | 56.94         | 57.06         | 56.94  | 57.06  |
| Budapest . . . . . 100 Pengo            | 82.07         | 82.23         | 82.07  | 82.23  |
| Danzig . . . . . 100 Gulden             | 6.99          | 7.01          | 7.01   | 7.02   |
| Finnland . . . . . 100 Finn. M.         | 21.81         | 21.85         | 21.81  | 21.85  |
| Italien . . . . . 100 Lire              | 7.41          | 7.42          | 7.41   | 7.42   |
| Belgrad . . . . . 100 Dinar             | 84.07         | 84.23         | 84.07  | 84.23  |
| Dänemark . . . . . 100 Kron.            | 13.89         | 13.91         | 13.89  | 13.91  |
| Lissabon . . . . . 100 Escudo           | 82.67         | 82.83         | 82.67  | 82.83  |
| Norwegen . . . . . 100 Kron.            | 16.58         | 16.62         | 16.57  | 16.61  |
| Paris . . . . . 100 Fr.                 | 12.46         | 12.48         | 12.46  | 12.48  |
| Prag . . . . . 100 Kron.                | 67.73         | 67.87         | 67.73  | 67.87  |
| Reykjavik . . . . . 100 isländ. Kr.     | 79.72         | 79.88         | 79.72  | 79.88  |
| Riga . . . . . 100 Latts                | 81.57         | 81.73         | 81.57  | 81.51  |
| Schweiz . . . . . 100 Fr.               | 3.05          | 3.06          | 3.05   | 3.06   |
| Sofia . . . . . 100 Leva                | 32.12         | 32.18         | 32.12  | 32.16  |
| Spanien . . . . . 100 Pes.              | 82.52         | 82.68         | 82.52  | 82.68  |
| Schweden . . . . . 100 Kron.            | 109.39        | 109.61        | 109.39 | 109.61 |
| Tallinn (Estl.) . . . . . 100 estn. Kr. | 49.95         | 50.05         | 49.95  | 50.05  |
| Wien . . . . . 100 Schilling            |               |               |        |        |

\* Abkommen Opel — Steyr. Nach einem neuen Abkommen werden die Steyr-Werke in Steyr aus Rüsselsheim für den neuen Klein-Opelwagen hauptsächlich die Motoren, das Getriebe und die Brücke beziehen. Andererseits werden die Steyr-Werke Gelegenheit haben, nach Deutschland größere Mengen ihrer Kugellager und andere Autobestandteile abzugeben. Zunächst werden in Steyr monatlich 150 Opelwagen hergestellt, dagegen wird die Erzeugung der Steyrwagen von 250 auf 200 monatlich reduziert.

\* Hofbrauhaus Hanau, vorm. G. W. Nicolai, H.G. Hanau. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß mit 10 (15) Prozent Dividende auf 1 Mill. M. Aktienkapital. Mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse wurde beschlossen, die fällige Dividende erst per 30. Juni zahlbar zu stellen.

## Marktberichte.

### Frankfurter Produktenmarkt.

#### Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 16. März. Die Getreidebörse verkehrte in sehr ruhiger Tendenz und Umsätze fanden nur für Deckungen des notwendigen Bedarfs statt. Die Preise blieben gegen die Notierungen vom Montag vollkommen unverändert. Futtermittel lagen merklich stiller. Es notierten: Weizen 256, Roggen 227.50, Braugerste 200, Hafer 162.50 bis 170, Weizenmehl 1. u. 2. Spez. 0 mit Austauschweizen 38.25 bis 39.45, ditto Sondermahlung 36.50—37.70, Weizenmehl niederreife Spez. 0 mit Austauschweizen 38.25—39.20, ditto Sondermahlung 36.50—37.45, 70 Proz. Roggenmehl 29.75 bis 31, Weizenkleie 10.25—10.40, Roggenkleie 11—11.25.



Die Fischerflotte von St. Malo wird gesegnet.

Der Erzbischof von Rennes bei der Einsegnung. Alljährlich, wenn die Fischer den Hochsee-Fischfang beginnen, findet in dem bekannten französischen Küstenort St. Malo die feierliche Einsegnung der Fischer und ihrer Familien sowie der Fanggeräte und der Fischerboote statt. Nach einer großen Messe, die in der Kathedrale zelebriert wird, begibt sich der Erzbischof von Rennes auf eine Anhöhe am Hafen, von wo aus er die feierliche Einsegnung vornimmt.

## Vom Bankbeamten zum Photokönig.

Der Mann, der mit 68 Jahren zu leben begann.

Ein eigenartiger Zufall hat es mit sich gebracht, daß, wie wir gemeldet haben, zwei Tage nach dem Tode Ivar Kreugers einer der reichsten Menschen der Welt, Georges Eastman, ebenfalls den Freitod wählte. Allerdings waren nicht wirtschaftliche Gründe wie bei dem schwedischen Zündhölzchenkönig die Ursache des Todes, sondern eine schwere Zuckerkrankheit.

Typisch für George Eastman sind die letzten Worte, die er hinterlassen hat. „Meine Arbeit ist getan! Wozu noch



George Eastman,

warren!“ Der Verstorbene, der am 12. Juli 1854 in Waterville in den Vereinigten Staaten geboren ist, also nicht ganz 78 Jahre alt wurde, hat einen ebenso phantastischen Aufstieg erlebt wie Ivar Kreuger. Doch beruhte sein Erfolg nicht auf der Finanzierung großer Geschäfte, sondern auf der Ausnutzung einer Erfindung, durch die das Photographieren zum Allgemeinut wurde. George Eastman begann seine Laufbahn als kleiner Bankbeamter. Schon frühzeitig widmete er sich der damals gerade aufkommenden Photographie. Eastman begriff sofort die Bedeutung der Erfindung des Engländers Wedox, dem es gelungen war, Trockenplatten herzustellen. Als der Verstorbene diese Nachricht bekam, entschloß er sich, seine Stellung als Bankbeamter aufzugeben. Er hatte sich eine kleine Summe erspart, die dazu ausreichte, um ein chemisches Laboratorium einzurichten. Schon nach wenigen Monaten hatte Eastman das Geheimnis der Trockenplatte gefunden, und bald darauf wurde die erste Fabrik zur Erzeugung von Trockenplatten nach dem Eastman-Kodak-Prinzip gegründet. Ein zweiter, noch bedeutenderer Erfolg war erreicht, als die Fabrik die ersten Filmstreifen herausbrachte. Damit begann der große Siegeszug der Photographie, die riesigen Apparate wurden klein, handlich und billig. In der ganzen Welt entstanden Eastman-Kodak-Fabriken, die dem Erfinder gewaltige Summen einbrachten. Noch vor kurzer Zeit wurde das Vermögen Eastmans auf 100 Millionen Dollar, also auf über zwei Milliarden Mark geschätzt.

Wie Ivar Kreuger war Eastman ein unermüdlicher Arbeiter und er hat sich bis zu seinem 68. Lebensjahr keine Ruhe gegönnt. Erst dann trat der große äußere Wandel seines Lebens ein. Eastman schied aus der Weltung seiner Fabriken aus und widmete sich nun einer neuen Leidenschaft, er führte noch in hohem Alter von über 70 Jahren stete Forschungsreisen nach Afrika aus. Noch zu Lebzeiten begann Eastman mit der Verteilung seines großen Vermögens. Wie Ivar Kreuger hatte er keine Familie gegründet. Eastman entschloß sich dazu, bedeutende Stiftungen zu machen. So hat er allein über 250 Millionen für wissenschaftliche Stiftungen bestimmt, die zahllosen Universitäten und Lehranstalten zufließen. Wie der amerikanische Philanthrop Rockefeller hat auch Eastman in zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten und in Europa jahreslange Forschungsinstitute gegründet.

Man würde der Bedeutung des Verstorbenen nicht gerecht werden, wenn man annimmt, daß er und sein Werk nur durch die gewaltige Entwicklung des Photographierens importiert worden ist. Eastman war ein unermüdlicher Arbeiter, ein glänzender Organisator, ein Erfinder, der sich seines Lebens vor allem den Blick dafür bewahrt hatte, was wirklich gebraucht wird und was praktisch ist. Auf diesen Eigenschaften beruhte der Erfolg dieses Mannes. Mit wirtschaftlichen Sorgen hat sein Freitod nichts zu tun.

## Zum 100. Geburtstag unseres Zündhölzchens.

Just im Jahre des 100. Geburtstages unseres Zündhölzchens, das zu einem überragenden Wirtschafts- und Kulturgut sich durchsetzte, hat der Streichhölzchenkönig Ivar Kreuger seiner persönlichen Herrschaft ein Ende bereitet. Dies ereignet erneut an den umstrittenen Werdegang unserer Zündhölzchen. Jahrhundertlang spielten ihre Rolle das „ewige“ Feuer, die transportablen Holzkohlen-Feuerpfannen und schließlich, dann Zündel, Stahl, Feuerstein und Schwefelsäure. Im Sommer auch das Brennglas — und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die 1812 erfundenen Tauch- oder Tunt-



Lawine stürzt Eisenbahnzug um.

Der umgeworfene Zug der Schweizer Brünig-Bahn. Bei dem letzten großen Schneefall ging zwischen den Schweizer Orten Kaiserstuhl und Lungern (in der Nähe von Interlaken) eine mächtige Lawine nieder, die über die Gleise der Brünig-Bahn hinwegging und einen ganzen Zug, der gerade die Strecke passierte, umwarf.

hölzchen, deren Zündmasse explosiv sich beim Eintunken in Schwefelsäure entzündete, und dann das von Professor Döbereiner 1823 zu Jena erfundene Platinfederzeug, das brennbares Wasserstoffgas erzeugte und durch Hebeldruck mit Platinschwamm zusammenkam und sich so entzündete. Höchst umständlich, langweilig, unwirtschaftlich war diese verschiedenartige Feuererzeugung. Da kam ihr ein Zufall zu Hilfe. Zu den politisch Gemäßigten vom Hambacher republikanischen Volksfest (27. Mai 1832) gehörte auch Johann Friedrich Kammerer (1796-1857) aus Ludwigsburg, der seine Festungshaft auf dem Hohenasperg zu verbüßen hatte. Der Kommandant der Bergfeste erlaubte ihm (1832-33), in seiner Zelle ein kleines Laboratorium einzurichten und an seiner schon früher gefaßten Idee, die Feueranzünder zu verbessern, weiter zu arbeiten. Es gelang ihm, durch eine Grundmasse aus Phosphor, Bleisuperoxyd und arabischem Gummi als Bindemittel die ersten brauchbaren Phosphor-Zündhölzchen zu erfinden, die er ab 1838 in seiner Vaterstadt fabrikmäßig herstellte. Mangels Kapitals und des nötigen geschäftlichen Schutzes konnte Kammerer seine epochemachende Erfindung nicht auswerten. Bald tauchten, besonders in England und in Wien, ähnliche Zündhölzchen auf. So reklamierten fremde Spekulanten die Erfindung von Kammerer für sich. In Wien erlangte 1836 der Ungar Bartholomäus Tringl, Hörer am dortigen Polytechnikum, der später auch in Berlin studierte — seinen eigenen Publikationen zufolge —, ähnliche Zündhölzchen. Der Wiener Fabrikant Stephan Römer wertete Tringls Erfindung aus und begründete die einträgliche österreichische Zündhölzfabrikation, die nachmals sich durch die „Salon-Streichhölzer“ mit buntgefärbten Köpfchen Weltruf erwarb und die Verbesserungen erfuhr durch E. Preißel und Hedwig Treppner. Mit der Erfindung des ungiftigen roten Phosphors, die sowohl dem in Heidelberg wirkenden Professor Kopp (1845) wie dem Professor Anton Schröter (1847) zu Wien zugeschrieben wird (letzterer gilt allgemein als Entdecker des roten Phosphors), wurde der weiße Phosphor aus der Streichhölzfabrikation verdrängt. Die größten Erfolge erlangte Rudolph Christian Voertger aus Albersleben (1806-1881), der in Frankfurt a. M. wirkte und die Fabrikationsmasse für die „Sicherheits-Zündhölzchen“ für besondere Reibfläche erlangte (1848 bezw. 1852). Da seine Sicherheits-Zündhölzchen in Deutschland keinen Anfall fanden, etwa anderthalb Jahrzehnte hernach in Schweden als „Neuheit“ auftauchten und dann dort fabrikmäßig hergestellt wurden, sind die Voertgerischen Streichhölzer als „Schwedenhölzer“ oder „Schweden“ in aller Welt bekannt. Ihr erster bedeutender Fabrikant ist Lundström aus Västköping, ein Vorläufer des Streichhölzchens Ivar Kreuger (Ivar Krüger), der das Streichhölzchen-Weltmonopol schuf, den Zündholzmarkt zur Weltmacht erhob und den dann das tragische Geschick ereilte, im 100. Geburtsjahr des Zündholzes seine Laufbahn zu beschließen.

Tröster in allen Räten des Leibes und der Seele, dieses Getränk, das allein das bedrückende Dasein erträglich macht und alles, was sich im Umkreis der Frauentürme befindet, auf Stunden wenigstens, in blaue Wolken der Vergessenheit hinaushebt. St. Venno, der gütige Stadtpatron, bringt mit einer Schar tanzender, musizierender Putten das Vennobier. Ein blauer Schimmelreiter kührt mit Animator voran. Wie heilig klingen die Namen, die in alle vier Winde hinausposaunt werden: Triumphator, Liebesspaß, und wie die Glücksspende alle heißen. Weithin leuchtet, auch im republikanischen Bayern, die Krone des königlichen Hofbrauhauses mit dem aufrechten, unanfechtbaren H.

Und dann — der Salvator, der heute noch, wie vor Jahrhunderten, auf dem Kothberg gemalt wird, dort, wo einst die Paulanermönche in geheimnisreichen Kellern den neuen Zauberrant brauten! Das alles neu machende Erlösbräu hat nichts an Jugkraft eingebüßt, seitdem der Kurfürst Ferdinand Maria im Jahre des Heils 1651 am Namensfest des Heiligen Franz von Paula zum erstenmal den Humpen leerte. Die Wirkung muß überwältigend gewesen sein. Jedenfalls hat der Kurfürst mit der weißen Allongeperrücke bis auf den heutigen Tag den Krug nicht losgelassen, indes der Bräuhäuser, der ihm den dunkeln Trank kredenzte, glückselig lächelt: „Salve, pater patriae Bibas, princeps optime.“ Das farbenfrohe Plakat hängt überall, wo Salvator verzaubert wird. Der Ausschank in der Stadt ist aber nur eine Kostprobe, die Vorbereitung für das Salvatorfest, das alljährlich auf dem Kothberg gefeiert wird.

Zwar fährt kein Herrscher mehr mit prunkhaftem Gefolge lechzend durch Ehrenportale und Wache haltende Miliz nach dem Kloster der Paulaner. Der Kanonendonner ist verstummt. Dafür ist ganz München auf den Beinen. Unabsehbare Menschenmengen drängen sich zum Salvatorfest hinaus. Autos, Elektrische, Wagen aller Art sind überfüllt. Man geht oder läuft zu Fuß, leuchtend, dampfend, wie nasses Holz. Jede Sekunde ist kostbar. Das Volksfest hat begonnen, japp! wird! Und wie schnell hat man den Aufstich veräußert! Auf dem Plateau wehen zum Empfang die Fahnen. Im Kellergarten sitzen, die früher „ausganga“ sind. Aus voller Kehle bläst der Nordost. Es friert. Aber wen das anfaßt? Mit Armeln und Halstüchern hat man von Bänken und Tischen den hohen Schneebelag heruntergefeigt, und sobald ein Gast sich leise schaukelnd erhebt, wird sein Sitz von zehn Platzpräsidenten bestürmt. In den festlich geschmückten Hallen ist ein unaufhaltames Branden und Wogen, ein ohrenbetäubendes Durcheinander von Stimmen, Lachen und Gesang. An den Schanzstellen entzündet der Kampf um die Maß oder die Drei-Quartel. Menschen ballen sich zu unentwirrbaren Knäueln. Ordnungsmänner suchen mit unsichtbaren Besen die Durchgänge frei zu fegen. „Hier kann niemand stehen bleiben!“ „Und umfall'n kannst a net!“ gibt ein Handfester „Spia!“ zur Antwort, der eben die durstigen Lippen an die erste Maß legt. Kellnerinnen mit zehn, zwölf Krügen in den Fäusten erzwingen sich einen Weg, „Häutingsweiber“, Brechen- und Radierläuferinnen treten in ihre Spur. Allerhand „Schmankerl“ werden aufgetragen. Am Spieß drehen sich rosige Herzeln. Über rotglühenden Kohleaugen färben sich die Brathendel kupferbraun, und über heiligem Rost hängen die allbeliebten Stederlische. Hunderte, Tausende von Menschen, Geheimräte und Chauffeure, Kammermeisterwitwen und Professorengeatinnen sitzen hier und trinken in freudiger Eintracht. Freunde und Gegner lassen sich unter und in nie erlahmender Begeisterung tönt das Lied von der „Gemualligkeit, die in Minla niemals ausstirbt.“

Helene Schede.

## Starkbierstage in München.

Aus München wird uns geschrieben:

Mit einem Schlag ist irch Politik und Geldknappheit die Stadt aus ihrer Trübsal der Verunsicherung erwacht. Von Anschlagmauern und Plafatsäulen, von allen Bierkübern und Bräus lächeln zwischen dunkeln Tannengewinden und flatternden blau-weißen Wimpeln trinkfeste Heilige. Sie, die längst den Erdenstaub abgetreilt haben, preisen noch immer den schweren, 18prozentigen Aktar als Himmelsgabe und

**KAISER'S FEST-KAFFEE**  
Ausgewählte Mischungen  
von 1/2 2,40 d. Pf. an

**KAFFEE FÜR DEN HAUSHALT**

|      |
|------|
| 1,76 |
| 1,84 |
| 1,96 |
| 2,16 |

**KAISER'S TEE**

**KAISER'S SCHOKOLADEN, KAKAO, PRALINEN, GEBÄCK, OSTERARTIKEL, ALLE BACKARTIKEL FÜR DAS FEST.**

Die Ausgabe der Oster-Überraschungen hat begonnen.

**RABATT 5% IN MARKEN**

**KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT**  
ÜBER 1500 FILIALEN

Wiesbaden, Bismarckring 25, Bleichstraße; Dotzheimer Straße 65, Klarenthaler Str.; Kirchgasse 19, Tel. 22791;

Marktstraße 10; Taunusstraße 28, Ecke Querstraße, Telefon 20692; Würthstraße, Ecke Jahnstraße 30;

Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 5, Ecke Ma nzer Str.; Wiesbaden-Schierstein, Wilhelmstr. 2; Eltville, Schwalbacher Str. 6

## Statt Karten.

Für die überaus reiche Fülle von Gratulationen und Geschenken aus allen Kreisen der Bevölkerung von nah und fern anlässlich unserer Silberhochzeit sind wir nicht in der Lage jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir sagen deshalb auf diesem Wege unsern allerherlichsten Dank.

Bäckermeister **Wilh. Dieterich**  
u. Frau.

Wiesbaden-Sonnenberg.  
Adolfstraße 3.

TELEFON  
28361/82

Grabenstr. N° 16.

**Frickel's**  
**Fischhallen**

**Frische Fische**  
**gute Fische**  
**diese Woche sehr billig!**

Von heutiger Zufuhr empfehlen ab Laden:

ff Seelachs ohne Kopf . . . Pfd. **22** S.  
la Kabeljau ohne Kopf . . . Pfd. **25** S.  
la gr. Schellfische o. Kopf, Pfd. **35** S.  
ff Goldbarsch ohne Kopf . . . Pfd. **45** S.  
Grüne Heringe **18** S. Makrelen **50** S.  
Merians **35** S. Stinte (Eperlans) Pfd. **50** S.  
**Fischfilet** reines Fleisch, bratfertig . . . Pfd. **50** S.  
Ferner in feinsten Qualitäten frei Haus  
"kochfertig" gepulvert.

**Feinste Angelschellfische,**  
**Kabeljau, Steinbutt, Seezungen,**  
**Limandes, Rotzungen, Schollen,**  
ff Seehecht im Ausschnitt o. Gräten Pfd. **1.20**  
Feinster Heilbutt im Ausschnitt o. Abfah Pfd. **1.60**

ff Wolgazaner, 2-3 pfdg. . . Pfd. **65** S.  
ff rottl. Amurachs, 3-5 pfdg. Pfd. **60** S.  
Ausschnitt, Pfd. **90** S.

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.  
Lebendr. Karpfen **80** S. Backtsche **35** S.  
Haftzander **1.00**, Rheinzander **1.50**  
Lebende Karpfen Schiefe, Forellen, Hechte  
Frische Seemuscheln . . . 3 Pfd. **40** S.

**Gebratene Fische**

in unseren Bratereien  
**Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28**  
zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.  
Pfd. **50** S., Port. m. Beil. **30-50** S.

Echte Bratbückinge . . . Stück **10** S.  
Dutzend **1.10**

**Geräucherte Fische**

täglich frisch, große Auswahl

ff Bratheringe 1-Liter-Dose **55** S.  
Alle Fischdelikatessen.

Größte Auswahl! Billigste Preise.  
— Beachten Sie unsere Auslagen —  
Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag.

**Flüssig u. Seefische**  
**geräuch. u. marin Fische**  
**Fischkonserven**

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24  
TEL. 27590. TEL. 27491.

**Parkettputz**

reinigt jeden gewachsen Boden mühelos,  
Liter **0.80**, bei Großabnahme billiger

**Edel-Hartwachs**

das beste Bohnerwachs, trittfester Glanz  
in 5 Minuten **ohne Glätte** — Naß  
wischbar — Eigene Herstellung — Qualität  
1/2 Dose **1.50** 1/2 Dose **0.80**

**DROGERIE KNEIPP**

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse  
Telephon 2190

**„Nur Miele Miele“**  
sagte Tante,  
die alle Waschmaschinen kannte



**Mielewerke A.G.**  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands  
**Gütersloh/Westfalen**  
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Frische  
Sied- u. Trink-

**EIER**

zu 7 8 9 u 10  
10 Stck 08 78 88 98 Pl.

Allerfeinste holländische Süßrahm-

**BUTTER**

Spezialmarke „Zwanzig“ **1.80**  
die auserlesene erstklassige Qualität Pfd.  
Feinste deutsche Molke- u. Butter Pfd. **1.70**

**GEORG FOKTER**

Faulbrunnenstraße 7  
Häfnergasse 17  
Mühlstraße 32  
Webergasse 31

TEL-Nr 20000

KÄSE ALLE SORTEN KÄSE

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte, und der Bezirks-Gruppe Wiesbaden-Rheingau im R. d. d. G. für ihre Kranzniederlegung.

Frau Lina Herzog  
und Söhne.

Wiesbaden, den 16. März 1932.  
Dotzheimer Straße 109

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres kleinen Lieblingen sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Dietrich für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Ernst Neuser jr. und Frau**  
Anni, geb. Zittel.

Wiesbaden, den 16. März 1932.

**Erstaunliche Erfolge**

bei Magen-, Darm-, Nieren- und  
Zuckerkrankheit!!  
durch



**Studt's Kreuznacher Grahambrot**  
u. Diabetiker-Nährmittel „VITA-  
NOVA“ hergestellt und Verwend. d.  
mineralisch Basen d. radumhalt.  
Kreuznach Heilquellen. Von erst.  
Autorität verordnet. Sonderheiten:  
Garant kochsalzfreie Diätbrote u.  
Zwiebäcke u. a. auch mit Citronen-  
salz-Zusatz, Diabetik.-Haf.-Zwiebäcke m. „SIONON“.  
Literatur u. Kostproben in den bekannten durch  
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Nachweis  
dieser durch **Reinh. Hartleb**, Bismarck-  
rune 12. Fernsprecher 20024. 2981

Verzogen nach

**Kirchgasse 22,1**  
**Sanitätsrat Dr. G. Knauer**

Facharzt für Hautkrankheiten.

Sprechzeit 10-1, 2½-5 Uhr.

TEL. 23451

**Preiswerte Ostergeschenke!**

Damen-Taschentücher, echt Madeira Handarbeit  
Stück 1.00 und 0.80  
Damen-Taschentücher, reich mit Spitze verziert  
Stück 0.75 und 0.65  
Kinder-Taschentücher mit gestickter Ecke  
Stück 0.25, 0.20, 0.15  
Sachets, handgemalt, entzückende Muster  
Stück 2.00, 1.50, 1.00  
Gestickte Damen-Schürzen, Stck. 4.00, 3.50, 2.00  
Gestickte Kinder-Schürzen, Stck. 3.00, 2.00, 1.50  
Gestickte und bedruckte Küchenhandt.- und  
Wandschoner . . . Stück 2.50, 1.50

Taunus-  
straße 6

**Neuhaus**

Taunus-  
straße 6

**Wir machen**  
**Schluß!**

Nur noch **9 Tage**

**Schleuderpreise**  
für beste Qualitäts-Schuhe

**Total-**  
**Ausverkauf**  
**Neustadt**

Prüft

**Mannfeld's Zwieback**

hergestellt mit guter Süßrahmbutter  
in Tüten (300 g) . . . **50** Pl.  
in Paketen (Inh. 10 St.) . . **18** Pl.

**Zwiebackfabrik G. Mannfeld**  
**Dotzheimer Str. 106.**

Ferner erhältlich:

**Bäckerei Sauder, Bleichstr. 21**  
**Bäckerei Schauma n. Wörthstr. 16.**

**Schmerzen**  
**Calmogen**

Wirkung rasch und unschädlich  
Zu haben in allen Apotheken, sicher in der  
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

**Todesfälle in W.-Biebrich.**

Margarete Bräunmann, geb. Groll, Wwe, 77 J.  
Dotzheimer Straße 15, † 11. 3.  
Elis. Etawig, geb. Bornwaffer, Ehefrau, 25 J.  
Kaiserstraße 16, † 13. 3.